



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

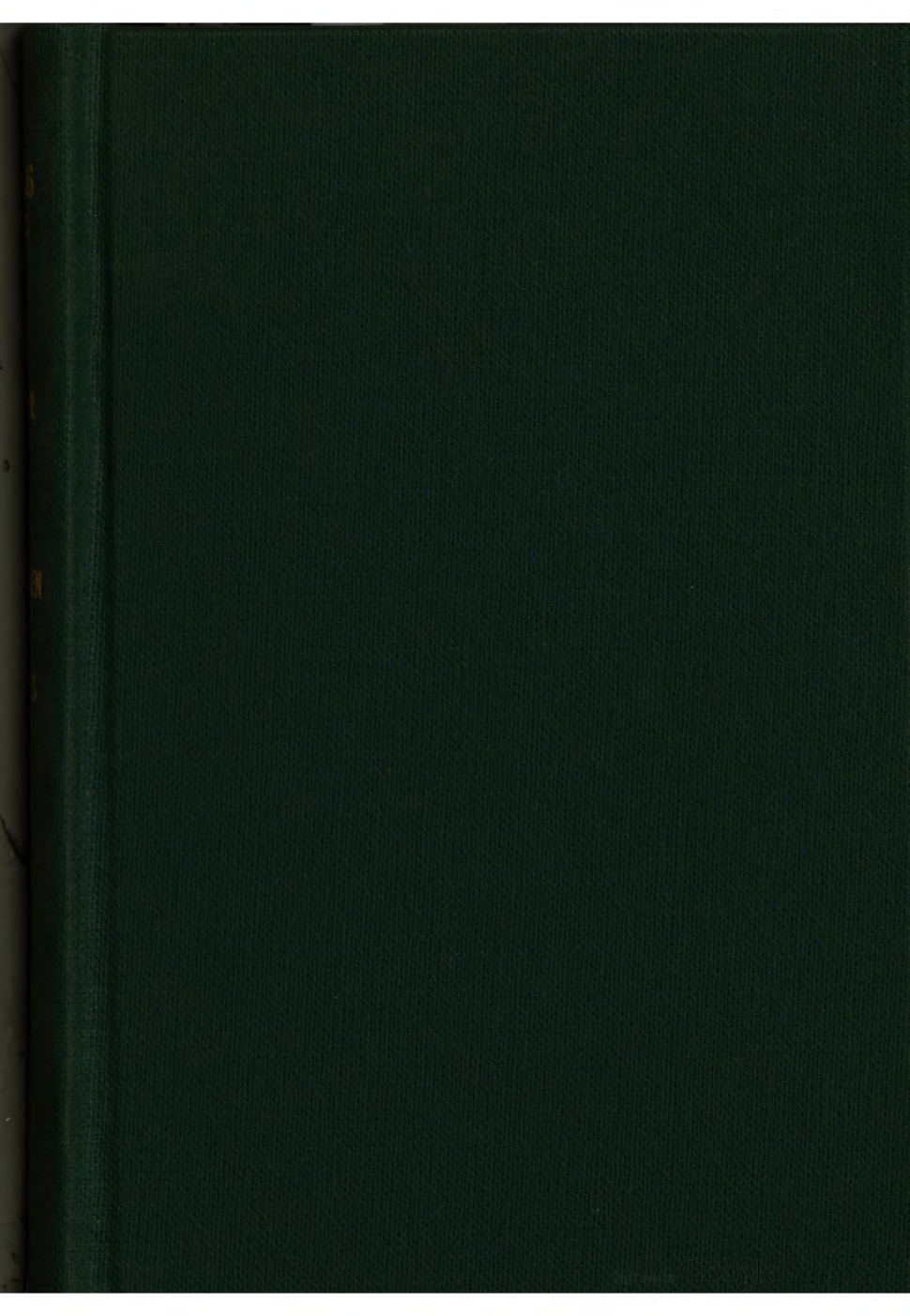
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

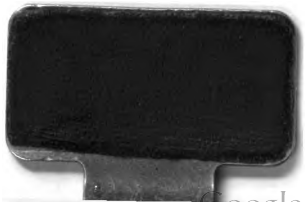
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Länschen un Riemels.

Neue Folge.



Plattdeutsche Gedichte

heitern Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter. *l*

Bei ierst, bei geiht.
 Dit is dei Zweit;
 Will wünschen, dat del't of noch deiht.
 Un wenn hei't dauhn deiht, kann hei gahn,
 Ik hew an em dat Wienig dahn.
 Wenn Einer dauhn deiht, wat hei deiht,
 Denn kann hei nich mihr dauhen, as hei deiht.

Neubrandenburg.

Im Selbstverlage des Verfassers.

1859.



Seinem verehrten Freunde

dem

Herrn Justizrath Schröder

zu

Treptow an der Tollense

übergibt dies Büchlein

nicht bloß in Anerkennung sonstiger ausgezeichneten
Eigenschaften,

sondern auch vorzugsweise

zur Kräftigung seiner gemüthlichen Laune

der Verfasser.



Vorrede.

Ein jeder Regelschleber weiß, wie schwer auf freien Bahnen es ist, einen stets erfolgreichen Aufschlag und Wurf zu haben. Man findet freilich zuweilen auch in dieser Arena Heroen, die Wurf für Wurf auf Honneur pariren, die bald hoch, bald niedrig, bald links, bald rechts aufsetzend, ihre Kugel dem jedesmaligen Regelstande anzupassen verstehen, in kühnem Zuge dahin brausen, Alles fortreißen, niederstürzen und selbst, wenn die Umstände in Gestalt eines unzuverlässigen Regeljungen die Gasse des glücklichen Erfolges gar zu enge gestellt haben, durch ein haarsträubendes, geniales Schrauben die Ungunst auszugleichen verstehen. Das sind die Künstler, sie stehen auf der guten Seite der Rechentafel hoch angeschrieben. — Aber es giebt auch Andere, schwächliche Naturen, die in sanften romantischen Bindungen die Bahn hinableiern — ein Wurf, wie der andere — sie haben stets einen gewissen Nagel im Auge, auf den setzen sie ihre Kugel und ihr Glück, bei höherer Bahn kommen sie gut in's Honneur; meistens aber mit einem sogenannten „Maulaffen“; ihre Kugel dufelt mit sentimentalem Regelschlag in den Regeln umher, sie würden große Erfolge haben, wenn die Wackler für voll gerechnet würden. Sie verfolgen ihre Würfe mit allerlei

Männchen und Mätzchen, treten andere Leute dabei auf die Zehen, sind unerbittliche Kritiker und verlangen von uns Andern, wir sollen's ihnen nachthun. —

Wir Andern nun endlich thun's ihnen aber nicht nach, wir werfen lustig darauf los, Pudel oder Neun; sollen wir einmal nachahmen, so laßt uns lieber die Ersteren nachahmen; wollen wir das nicht, nun so laßt uns die Zeche bezahlen; wir haben dann doch wenigstens unser Vergnügen gehabt. — Ich für mein Theil habe gleich zuerst auf dieser Regelbahn einen billig guten Wurf geworfen, ich warf den ersten Theil von „Läuschen und Hiemels“; habe darauf bald links, bald rechts aufgesetzt, bald stark, bald schwach geschoben; mancher Pudel ist mit untergelaufen; habe zwar einmal ein Honneur geschoben, war aber das „Herz,“ und das zählt nicht auf der Rechentafel. — Nun will ich mal wieder meinen ersten Wurf annehmen; aber mir ist bange dabei; Jeder weiß, wie schwer dies ist, wenn man eine Zeit lang herum „geflackert“ hat, und bei meinem ersten Wurfe standen die Regel so schön, jetzt steht die rechte Gasse gar zu enge.

„Junge! Vorderack grade! — Also, meine Herren, ein Pudel wird nicht gestraft!“ —

„„Das wird im Leben kein Honneur!““ sagt ein kritischer Leiermann hinter meinem Rücken. —

„Muß ich mir gefallen lassen.“ —

„„Wie viel im Ganzen?““ fragt der Herr bei der Rechentafel.

„Warten Sie bis zur Ostermesse.“

Neubrandenburg den 18. October 1858.

Frits Meuter.

Inhalt.

	Seite
1. Dei schwarten Bocken'	1
2. En gand Geschäft	9
3. Dat niee Whist	16
4. Dei B'rgers bi Regenwere	21
5. Dei Buuren bi Regenwere	23
6. Dat wier bald wat worrn	25
7. En Mißverstand	27
8. Dei Koarten	29
9. Dei Jagdgeschichten	31
10. Dei Deckelweben	45
11. Wer is klüner?	48
12. Dei Klingenkloppe	53
13. Dei beiden Bäden	55
14. Wo dat woll taugeiht?	59
15. En Bäten anners	60
16. Wenn eine deiht, wat hei deiht, Denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht.	61
17. Täuw, Di will ik betahsen!	62
18. So nich werre seggen!	64
19. Schniere-Begnängen.	68
20. Man nich verkopschlagen!	70
21. Dat schmeckt doar äwerst of nah!	71
22. Woran man einen pommerschen Buuren erkennen kann	74
23. Dat Best.	94
24. Wat sich bei Raubstall vertellt	96
25. Oh, Föching Püfel, wat blüft Du förn Efel	98
26. Wat wull dei Kierl?	106
27. Dat kluunt mal anners	108
28. Dei Kalwebrab	111
29. Dei Reknung ahn' Wirth	117
30. Dat sünd up Stunn's sibr schlichte Lieben	119

31. 'Ne schöne Gesellschaft	124
32. Uemgetiehr't	126
33. Dei gaube Will	128
34. Dei richtige Rednung	131
35. Dei niege Bahletob	133
36. Dei schöne Spandilly'	148
37. Du brögst bei Pann wey	153
38. Dat is 'e!	161
39. Respect för'n Großherzog sienen Rod!	163
40. Wenn Einer wat ward	164
41. En schnaakfches Diert	166
42. En Prozeß will hei nich hebben	169
43. Wat ut en Scheeper wardeu kann	177
44. In'n Brand loopen	187
45. Grungliche Gefchicht	180
46. Verachtung der Welt	193
47. Dei Droom	197
48. 'Ne gaube Ureb	199
49. Dat geiht woll nich	202
50. En Schmuß	204
51. Dei Fußheit	211
52. Dat Bannen	221
53. Wat einen Spitzbauben hollen kann	230
54. Uemstän'n verännern bei Saaf	235
55. 'Ne Geschicht' von mienen ollen Fründ Rein	237
56. Dei Sokratische Methob	243
57. Schön Dank!	248
58. Wat All in so'n Stadtreknung sieht!	251
59. Dei Afsunst	266
60. En Rod möt doarbi äwrig sin	268
61. Dei Hauptsaaß	272
62. Wo is dat Filer?	276
63. En kütt Berseihn	286
64. Hei is woll klauß up siene Bäuker, Doß Jöching is en ganz Deil kläuker	295
65. Jo nich quälén!	296
66. Dei richtige Grund	298
67. Dat ward All schlichter in bei Welt	300
68. Up wat?	301
69. Noth- und Liebeswerke	301

1. Dei schwarten Pocken.

Wenn 'n Spitzbaum ut dei Döhr 'rut geiht,
Denn weit hei ganz genau Bescheid,
Wat den'n fehlt, von den'n hei geiht;
Doch wenn en Docter 'rute geiht,
Denn weit mendag ¹⁾ hei nich Bescheid,
Wat sienen Kranken fehlen deliht.

Tau „Weit nich wo,“ doa wahnt Herr Holter^e
mann,

Dei kreeg mal in sien leiw Gesicht
En Anfall von dei fleigend Sicht.
Dat kneep ²⁾ un reet ³⁾ un packt em an,

¹⁾ mendag, eigentlich = meine Tage, d. h. immer, jemals.

²⁾ kneep = kniff. ³⁾ reet = riß.

Dat purrt ¹⁾ un bohrt in 't Fleisch herümme,
 Un wat för Druppen hei of schluckt,
 Un wat sien leiwte Fru of bruukt,
 Je, dat würr schlimm un ümme schlimme. —
 Drei olle Wiewe puhsten ²⁾ nu:
 „Doa sprüngen twei Kierls woll äwer den Tuun,
 Dei ein, dei was blaag, un dei anner was bruun,“
 Helpt Allens nich. „Na,“ seggt dei Fruu,
 „Loop man nah unsen Docter hen,
 Dei kennt un' Vattern siene Gicht
 Un kennt of sien Naturgeschicht.“ —
 Sei kümmt taurügg: „Dei is nich in,
 Hei würr woll up dei Landstraat sin;
 Doch wenn hei keh'n, denn füll hei kamen.“ —
 „Denn hal en annern, Fief, un loop!“
 Je ja! je ja! Dei Docters alltaufamen,
 Dei wieren ut, un Fiefen droop ³⁾
 Sülwst bi dei nervenschwächsten Damen
 Un in dei Wirthshüüs', wo sei süs doch kamen,

¹⁾ purren = in etwas herumstochern, herumstöbern, zum Zweck des Aufräumens und Umwandeln; aber mit dem Nebensbegriff des Langsamens, Mühseligen. ²⁾ puhsten = blasen. Im übertragenen Sinne = stillen, böthen. ³⁾ droop = traf.

NICH einen von dei Herrn Doctoren,
 Sie wären alle ausgeföhren.
 Blot den Eichurgus Jakob Kalw,
 Den findt f' taulegt un schläpt em 'ran,
 Doch Jakob, bei is of man halw,
 Is duhn, as Eine wesen kann,
 Hei 's niederträchtig in den Storm
 Un süht den Nikolaithorn
 För 'ne steibelricht't ¹⁾ Ristirsprig an. —
 Fiel lerrt ²⁾ nu den Eichurgus 'rin,
 Un as hei in dei Stuw' ward sin,
 Dunn sammelt hei denn sien Gedanken
 So gaub, as 't geiht; nimmt sich tausamen
 Un geiht an 't Bebb un frögt den Kranken:
 Up wecke Dart hei doatau kamen. —
 „Hei hett 't so kregen³⁾,“ seggt dei Krank. —
 Nu foahrt em Jakob in 't Gesicht
 Un fingerirt bei Bad entlang:
 „Dat deiht woll weih?“ — Dei Krank, bei schrigt. ⁴⁾
 „Dat wüßt ik, dat dat weih dauhn behr.“

¹⁾ steibel = steil. ²⁾ lerrt = leitet. ³⁾ kregen = gekriegt.

⁴⁾ schrigt = schreiet.

Un tippt nu wiere hen un her,
 Ob dit em nich noch weiher behr? —
 Dei Krank, dei schrigt, dat 't nich tum Utholl'n¹⁾ wier. —
 „Nich woahr?“ frögt Jakob. „I brennt as Füler.
 Nu täuben²⁾ S' man, Herr Holtermann,
 Nu klopp ik mal hier haben an,
 Hier up den spigen Backentraken³⁾,
 Wat S' denn woll för Gesichtern maken?“
 Dei Krank, dei springt nu hell in En'n⁴⁾.
 Un grippt nah Jakob siene Hän'n,
 Un bröllt un schrigt un weihmert⁵⁾ laut. —
 „Nich woahr? Dat holl der Deuwel ut?“
 Frögt Jakob Kalw. „Nich woahr? Dat breunt.
 Sei maakten of en schön Gesicht.
 Ja, Herr, dat is dei steigend Glicht,
 Ik kenn s' gewiß, wenn s' Einer kennt.“ —
 „„Na,““ frögt dei Fruu, „„wat sünd' för Saaken
 Denn gaud doaför? Wat 's denn tau maaken?““ —
 „Tau maaken? — Je,“ seggt Jakob Kalw,

¹⁾ Utholl'n = Aushalten. ²⁾ täuben = warten. ³⁾ Rnaken = Knochen. ⁴⁾ hell in En'n = plöglig in die Höhe. ⁵⁾ weihmern = wehklagen.

„Zuierst nehm wi hier deese Salw,
 Un ward'n em dat Gesicht inschmeeren,
 Dei ward bei bösen Dünst vertehren,
 Un denn“ — un leggt den Finger an dei Näs' —
 „Hebb'n Sei kein Roborantium?“ —
 Dei Fruu, dei steiht as in den Däs':
 „„Dat nich,““ — „„Vielsicht ein Mitigantium?“ —
 „„Nee,““ seggt dei Fruu, „„dat ik nich müßt.““ —
 Je, seggt un' Jakob, etwas müßt
 Noch ute siene Salw gescheihn,
 Dei Salw, dei dehr dat nich allein.
 Ob sei kein Suurfrut nich hett? —
 Dat hett sei, ja! — „Denn nehmen S' 't,“ seggt
 Jakob,

Un schlagen S' 't in 'ne rein Salwjett¹⁾
 Un legg'n S' 't den Kranken up den Kopp“
 Un geiht nu 'rut un seggt abjü. —
 „„Fiel,““ seggt dei Fruu, „„oh, loop em nah!
 Ob of 'ne Brattwurst müßt doabi?““ —
 Un Fiel²⁾ kümmt t'rügg: „Sa, fährt hei, ja!
 Dat künn tüm wenigsten nich schaden.“ —

¹⁾ Salwjett = Serviette. ²⁾ Fiel = Sophie.

Na, up Befehl von Jakob Kalw
 Würr Holtermann nu ingeschmeert,
 Un mit 'ne gnäterschwarte ¹⁾ Salw
 Sien leiwes Antlitz angetheert,
 Un as en Turban up den Kopp
 Lag bei Salwjett mit Suurkrut,
 Un haben lag bei Bratwurst up,
 Un unse gaub Herr Holtermann
 Sach as en Muhrenkönig ut.
 Un as hei doa so nüdlich sittten deilht,
 Dumm kloppt doa wer, dunn kloppt wer au,
 Un as bei Döhr nu apen gelht,
 Dumm kümmt en Docter rin. —
 Wo heit doch noch dei Mann?
 Sien Nam' ward doch nich Möller sin? —
 Dei Nam' is mi doch rein entfollen. —
 Dei ward den Puls bedächtich hollen
 Un fragt nah bit un fragt nah dat:
 Wo 't nu woll sitt? Wo 't iersten satt?

¹⁾ gnäter. — Diese Verstärkung von „Schwarz“ kommt sonst
 in der Sprache nicht weiter vor. Mir ist die Bedeutung und
 Ableitung des Wortes unbekannt.

Ob hei sich fäuhlt nich hellschen matt?
 Ob em nich würr all etwas frischer?
 Nah Allens fragt bei Docter —
 Wo heit doch noch bei Mann?
 Dat 't mi doch nich besinnen kann! —
 Un seggt taulegt: „Herr Holtermann,
 Chirurjus Kalw sagt: fliegend Gicht;
 Ich aber sag', das ist es nicht,
 Hier ist was anders indicirt:
 Der Puls ist klein, die Haut ist trocken,
 Die schwarze Farbe im Gesicht,
 Das Auge röthlich inflammirt,
 Ich sage leider: schwarze Pocken.“
 Un röpt bei Fruu allein sich 'ran:
 „Bestell'n S' dat Sarg man bi den Dische. —
 Un nu adjüs!“ seggt Docter —
 Wo heit doch noch bei Mann?
 Dat ik den Namen doch nich weit!
 Mi is, as wenn hei Schröre heit. —
 „Ja, Barre,“ seggt oll Nahwer ¹⁾ Gräun,
 „Du büst entsahnten antauseihn,

¹⁾ Nahwer = Nachbar.

Un Dien Kalür ¹⁾ geföllt mi nich;
 Dien Utfeihn is jo fürchterlich!
 Wenn dat bei schwarten Pocken sünd,
 Denn maak Di man up wat gefast,
 Ik hew sei einmal hatt as Kind,
 Dat is en niederträcht'gen Gast,
 Un is en Hunnendanz up Socken."
 Dei Fruu, bei schrigt, un Fiek, bei schrigt:
 „Nee, nee, dit is kein steigend Gicht!
 Nee, nee, dit sünd bei schwarten Pocken!“
 Un All'ns in 'n Huus', dat weimert luut:
 „Hei süht all ganz verännert ut,
 Dit sünd bei richt'gen schwarten Pocken!“
 Un an dat Huus up ap'ne ²⁾ Straat,
 Doa lett wohllöblich Magistrat
 'Ne Tafel schlagen mit 'ne Schrift:
 „Allhier ist schwarzes Pockengift.
 Wir lassen Jedermann gebieten,
 Vor schwarzen Pocken sich zu hüten.
 Es soll sich Keiner unterstehn,
 In dieses Haus hinein zu geh'n.

1) Kalür = couleur. 2) ap'n = offene.

Wer dennoch aber Pocken frigt,
 Der wird vom hies'gen Stadtgericht
 Als ihr Verbreiter angesehen.
 Wonach ein Jeder sich zu richten hat.
 Un Urt un Datum — hies'ger Magistrat.“ — —
 Dunn kümmt dei Docter Michel an,
 Huusarzt bi Herrn Holtermann,
 Hei hahr mal werre schwitijirt
 Un up dei Landstraat rümflankirt:
 „Mein Söhning,“ seggt hei tau den Kranken,
 „Sei können Ehren Schöpfer danken,
 Mit schwarte Pocken is dat uick;
 Eichurjus Kalw
 Hett staats mit Salw
 Sei angetheert mit Stäwelwicks.

2. En gaud Geschäft.

Tau Grimmen was mal ein Burmeister,
 Dei was sihr streng un sihr gerecht;
 Un 't was tau Grimmen of en Preister,

Dei hett sich sihr doawerre ¹⁾ leggt,
 Dat up den Sünndag wat gescheeg',
 Un wenn hei wen in Arbeit seeg, ²⁾
 Wull hei 't abslutemang nich lieben. —
 Na, dit was in dei schweb'schen Tieden,
 Nu mag 't woll anners worden sin. —
 Na, einnal was 't en schlimmen Aaft, ³⁾
 Dei Grimm'n'schen seeten help herin,
 Von'm Heben ⁴⁾ dehr 't mit Mollen ⁵⁾ geiten,
 Un all dei Hamer, Gasten, ⁶⁾ Wetten
 Stünn up dat Feld un stünn un stünn; ⁷⁾
 Kein Deuwel freeg en Fäuder 'rin.
 Of den'n Burmeister güng dat leeg, ⁸⁾
 Denn hei of dreew dei Ackerie
 Un hahr 'ne grote Kummelie
 Von Kurn up't Feld, un 't würr nich drög. ⁹⁾
 Dat Kurn wull all all 'rute wassen,
 Dunn müßt 't sich einnal just so passen,
 Dat't Sünndags intauführen was.

¹⁾ doawerre = dawider. ²⁾ seeg = sah. ³⁾ Aaft =
 Ernte. ⁴⁾ Heben = Himmel. ⁵⁾ Mollen = Musken. ⁶⁾ Gas-
 ten = Gerste. ⁷⁾ Stünn = stand. ⁸⁾ leeg = schlecht.
⁹⁾ drög = trocken.

„Na,“ seggt dei Herr Burmeister deun,
 „Jehann, spann an un führ man her. —
 Wenn ich mein Korn heut holen laß,
 So wird's der Pastor woll nicht wehren;
 Und solt er 's thun —
 Je denn — je nun —
 Ich würd' mich heute nicht dran kehren.“ — —
 Na, as Jehann dei Straat herdal
 Nu 'rute führt, denn geht 't denn los:
 „Corl Schmidt, Franz Schult, Jehann Westphal,
 So spaudt Zug doch, kief't doa mal blos!
 Un' Herr Burmeister führt hüt in;
 Un wat dei Herr Burmeister kann,
 Dat kän wi ok; — Spann an Jehann!
 Un spaud di nu un maak ok schwin.
 Du nimmst den Tangel up dei Spitz,
 Un oll brun Tanten nimmt sich Fritz —
 Wi führen hüt mit dutowelt Gang —
 Un Du, Corlin, un Fiesen Schaben,
 Zi maakt Zug prat, Zi sält hüt laden,
 Bistaken deiht Corl Kederank,
 Un Schnursch un Lücksch un Kiele Decken,
 Dei sälen 'rinne in dat Fact,

Un leggen fall oll Battie Tack,
 Un Sochen fall den Rötter ¹⁾ trecken. ²⁾
 Hier is bei Fork, ³⁾ hier is bei Binne! ⁴⁾
 Zum Dunner maakt denn doch geschwinne!
 Der Düwel hett so'n Nälén ⁵⁾ feihn!
 Wenn S' Jug doch mal eins spanden behren!
 Maakt doch bei Beinen bet ⁶⁾ vonein!
 Gotts Dunner! — Na, ik will nich schwören,
 Dei Lieben sünd doa jetzt nich nah —
 Dit Nälén is denn doch tau arg!
 Un hürt Si! ümmer von dei Barg'!
 Dei Grün'n bei drögen nahsten ⁷⁾ nah."
 Un rumpel di pumpel di pumpel di pass,
 So rastert ⁸⁾ dat Fuhrwerk die Straat nu heraf,
 Un Bahre, bei löpt,

¹⁾ „Rötter“ wird eine kleine von Menschen gezogene Hunger-
 harke genannt. ²⁾ trecken = ziehen. ³⁾ Fork = Heugabel.
⁴⁾ „Binne“ oder auch vollständiger „Aufbinne“ ist der lange
 Strick, mit welchem der Baum über dem Getreidesuder fest ge-
 schnürt wird. = Erntebinder. ⁵⁾ Nälén = Zögern, Zaudern.
⁶⁾ bet = bis; das Wort wird aber in weiterer Bedeutung, als
 im Hochdeutschen gebraucht. Hier so viel als: mehr, weiter.
⁷⁾ nahsten = nachher. ⁸⁾ rastern = rasselu.

Un Bahre, dei röpt
 Dei Straat nu hendal
 Nah Knecht un nah Mäten:
 „So holt doch en Bäten,
 So holt doch en mal!
 Si hevt jo dei Hauptsaak, den Wef'bohm,¹⁾ vergeten.“—
 So geiht dat fast in jedem Huuf';
 Ganz Grimmig ist in Zel un Hast:
 Un spaud Di, dat Du fahrig²⁾ warst!
 Dat geiht mi hüt doch vähl tau duuf!³⁾
 Dief Fäuder möten hüt noch 'rin.
 Un fixing Corl! un Dürten schwin!
 Un spaudt Zug doch, Corlin, Kristin!
 Un unsern Herrn Burmeister sien,
 Dei hett nu all en Fäuder 'rin.“
 So geiht dat ümme in dei Straaten,
 Un ümme heit dat: „Dei Burmeister,
 Dei hett tauierst insführen laaten.“
 Un All'ns is froh, un blot den Preister

¹⁾ „Wef'bohm“ ist der Baum, der über dem Fuder liegt.

²⁾ fahrig = fertig. ³⁾ „duuf“ oder „doussemang,“ vom Französische „douce,“ bedeutet hier: „langsam.“

Hett doch bei Saaf ganz hellisch verdraaten. ¹⁾
 Dei murt un brummt im Huus' herüm:
 „„Wenn selbst das Oberhaupt der Stadt
 Nicht Scheu vor den Gesezen hat,
 Dann ist das schlimm! sehr schlimm! sehr schlimm!
 Sein Thun ist wahrhaft ja barbarisch.
 Doch wart' Patron, Du sollst dafür
 Gestraft auch sein, ich schwör es Dir,
 Ganz exemplarisch, plarisch, plarisch!““ —
 Den annern Dag is dem Termin,
 Un unse Herr Burmeister seggt:
 „Herr Rathsherr, 't kann nich anners sien,
 Unf' Herr Pastur is in sien Recht.“
 Un röpt den Kniepe 'rin un frögt,
 Wer gistern Nachmiddag hett führt;
 „„Se,““ seggt dei, „„Herr, hier haben ²⁾ wier't:
 Corl Schult un Möller, Schauster Schmidt
 Un Ackersmann Micheel un Witt,
 Un unn'n, doa führten f' Alltaufamen.““ —
 „Denn laot Hei f' All mal 'ruppe kamen.“ —
 Sei kamen denn, un dei Burmeister

¹⁾ verdraaten = verdrossen. ²⁾ haben = oben.

Dei seggt tau ehr: Wo ans dei Preister
 Dat bi em hahr tau Anzeig bröcht, ¹⁾
 Dat s' All den Sündag güstern braken, ²⁾
 Un dei Herr Paster, dei hahr Recht.
 „Wo Dunner! Wat sünd dit för Saaken?“
 Rüp't Akerbörger, Jochen Schmoof,
 „Sei, Herr Burmeister, führten ok!“
 „„Und als der Erste!““ röpt dei Preiste.
 „Das weiß ich wohl!“ seggt dei Burmeister.
 „Ich fuhr zuerst und drum bezahle
 Ich heute auch zuerst mein Geld.
 Seiht hier, hier liggen mien sief Dahle,
 So, Kinnings, nu man 'ran un tellt ³⁾
 Ein Jeder hier man richtig gegen,
 Denn hett dei Saak ehr Endschaft kregen.“ ⁴⁾ —
 Wat helpt dat All, sei möten 'ran
 Un telln ehr Geld hen Mann för Mann.
 „Wo?“ frägt dei Preiste, „bleibt das Geld?“
 „„Das Geld,““ seggt dei Burmeister, „fällt
 In unfre städtische Sportelkasse.““

¹⁾ bröcht = gebracht. ²⁾ braken = gebrochen. ³⁾ tellt =
 zählt. ⁴⁾ kregen = gekriegt.

„Und wo bleibt's dann?“ frögt em dei Preiste.
 „Se, Herr Pastor,“ seggt dei Durmeiste,
 Un hellisch¹⁾ fibel un häglich²⁾ was 'e,
 „Denn flüt't³⁾ in miene Tasch herin,
 Wiel ik up Sporteln wesen⁴⁾ bün.“

3. Dat niee Whist.

Up weck Fläg⁵⁾ spälen S' 'ne Dart von Whist,
 Dei eig'ntlich Jeder spälen müßt,
 Dei etwas von dat Spill versteiht,
 Wiel dees' Dart hellischen lustig geiht.
 Dit Spill dat spälen ehre acht,
 Vier dragen't Spill ganz ornlich vör,
 Vier Anner sitten achter ehr
 Un geben up dei Fehler Acht.
 Dees' letzten hebben lange Piepen,
 Un wenn dei Spälers sich vergriepen,

¹⁾ hellisch = höllisch; hier eine bloße Verstärkung. ²⁾ häglich von hägen = freuen. ³⁾ flüt = fließt. ⁴⁾ wesen = gewiesen.
⁵⁾ Fläg', Plural von Flach = Stelle, Ort.

Denn wiesen f' mit dei Piepenspiz:
 „Dei blanke Buur ward Di niks nütz,
 It würr den blanken Buren spülen.“
 Un denn: „Holt doch, dat fällt uns fehlen!
 Wo warn wi denn sien Forschen schlahn?“
 Un werre denn: „So laot doch gahn,
 Wat hett uns Ruten säben dahn?“
 Un: „Nee, den'n nich! Wi möten jo bebeinen.“
 Un: „Ih bewoahr! Na, dat wier nüdlich!
 Wo so denn Trumppf? Sei hebb'n jo keinen.“ —
 Un of dei Spälers alle vier,
 Dei reben mit enanner düttlich.
 Ein Jeber hett sien eigne Wür, ¹⁾
 Dei kennt sien Mann denn ganz genau
 Un schnitt sien Utspill doanah tau,
 Un denn — natürlich — wenn f' sich nich verstahn,
 Denn ward dat Spill en Bäten unnebraken
 Un ward denn richtig dörch ierst spraken
 Un kann denn nahsten wiere gahn.
 Blot mit Cajenne, Grand un Null,
 Doa ward dat Spill en bäten dull,

¹⁾ Wür = Worte.

Denn dat ward mit Fautperren ¹⁾ spält,
 Un wenn doa ein den Nichtigen verfehlt
 Un den Verkehrten perren delht
 Un sich nich up den Tritt versteiht
 Un perrt tau dull
 Un perrt staats Null
 En schlichten Grand, un wenn 'he
 En Liekburn ²⁾ perrt goar staats Cajenne,
 Geiht unner'n Disch gefährlich her.
 Sei stöten sich bei Kriz un Queer;
 Un ik bün nich recht gieru doabi,
 Denn't Ganze ward Schifanerie.
 Doch deese Dart kümmt selten vör,
 Wiel dat dat Fautperren un dat Lahren ³⁾
 Zerst möt besonders utmaakt waren. — —
 Na, einmal kam ik nah en Urk —
 Dei Stadt liggt dicht an bei Tollens? —
 Doa spält ik besen Wihst beun mit.
 Mien Mann, dat was oll Mülle Turb,
 Mien Achtermann was Bäcker Mens',

¹⁾ Fautperren = Fußtreten. ²⁾ Liekburn = Hühnerauge.
³⁾ Lahren = Hinundherziehen, Stoßen, daher auch = Necken, Foppen.

Un bei Burmeister un oll Schmidt,
 Dei wieren Beid un' Gegenpart.
 Na, as nu rümme geben ward,
 Dunn seggt oll Schmidt: „Na, so as siks.“¹⁾
 Un as nu All'ns in Ordnung is,
 Dunn seggt oll Eurb: „Ik kam't den Herrn
 Nah miene Koart gaud äwerlaaten,“
 Un ward mi up bei Lehnen²⁾ perrn.
 Ik kief nu rin in miene Koart,³⁾
 Un finn doa söß von eine Dart,
 Un segg denn nu: „Na, ik maak Pief.“ —
 „„Holt!““ röpt mien Achtermann tauglich,
 „„Wat Pief? Hei will jo Grand ab'slut.
 Wenn Sei 't Herr Eurb gaud äwerlett,
 Denn wief't hei Sei, dat hei wat hett. —
 Wie spälen Grand; nu man herut!““ —
 Dat duurt nich lang', dunn bün ik an,
 Ik späl Pief Dam un krieg den Stich.
 „Man wiere“ seggt mien Aehb, Herr Eurb.
 Ik späl nu Kreuz, hei liest mi an:
 „Herr,“ seggt hei, „dat verstah ik nich,

1) siks = sonst. 2) Lehnen = Zehen. 3) Koart = Karte.

Ik segg: man wiere, wiere furt!
 Un Sei späl'n mi nu hier Kreuzsäben?"
 „„Ja,““ seggt mien Achtermann, „„Sei möten
 En Bäten beter Achtung geben
 Un up dat hören, wat hei will.““
 Dat nächstmal künmt nu Trumppf in't Spill.
 Oll Eurb, dei ward mi efflich stöten,
 Un seggt doatau: „Na, man herut!“
 Un ik späl Ruthen König ut.
 Dei König, dei behält den Stich,
 Un Eurb, dei seggt: „Verstahn Sei nich?
 Ik segg tau Sei: „Nu man herut!“ —
 „„Woll,““ segg ik, „„ik verstah Sei, — ja!““
 Un späl dei Dam in Ruthen nah.
 Dunn schmitt oll Eurb dei Koarten hen
 Un springt vör Bosheit hell in En'n
 Un röpt doatau in vulle Wuth:
 „Sei spälen jußt so as en Schüttere,
 Mit Sei späl jo ber Deutwel wiere!
 All dreimal segg ik: „Man herut!
 Un spält doch keinen Trumppf nich ut.“

4. Dei Börgers bi Regenwere.

In Freedland was en ollen Paster, Namens Meier,
 Dat was en ollen Mann, gottsfürchtiglich,
 Un noch en annern Paster, Namens Dreier,
 Dei was of fram; worüm denn nich? —
 Nu kam in'n Aaft denn mal 'ne Lieb,
 Dat dat drei Wochen furt in eine Schwiät
 Dachdäglich von den Himmel got.
 Dat was denn nu 'ne grote Roth. —
 Dei Börgerschaft, dei kam tausamen,
 Um Rath tau holl'n, wat doabi wier tau maaken.
 Doa würr denn hen un werre spraken,
 Bet s' endlich äwerein sünd kamen,
 Sei wull'n den Preifste beden laaten.
 So wiet was't gaub. Dit was nu woll beschlaaten.
 Dei Frag was äwerst nu: Wen von dei Weiden?
 Dei Ierst fährt: „Dreier!“ Un of den Zweeten
 Schient Dreier as dei Best; un: „Dreier, Dreier, Dreier!“
 Gäng't dörch dei ganze Börgerschaft;
 Man blos oll Meiste Näm fährt: „Meier!“
 Dat hülp em nich, sien Stimm was unnelegen. —

Den annern Sünndag prebigt nu mit grote Kraft
 Dei Paster Dreier gegen Regen;
 Je, hahr't ierst regent, regent nu ierst recht!
 Dei Regen föll in Gäten ¹⁾ nerre. —
 As in dei ueegste Woch dunu werre
 Dei Börgerschaft tausam is, seggt
 Stadtspreeke Päpf: „Na, hört, mi dücht,
 Doa uns dat mißglückt is mit Paster Dreiern;
 So nehmen wi nu mal oll Paster Meiern,
 Mit deesen glückt uns dat vielsicht.“ —
 Oll Paster Meier bebt of, wat hei kün, —
 Un as hei noch in't beste Veben stinn,
 Dunu hickt dei Sünm all in dei Finsterruthen, ²⁾
 Un't beste Were is doabuten. —
 As Meiste Nätw nu ut dei Kirch 'rutgeiht,
 Kloppt Päpfen up bei Schulle hei un seggt:
 „Na, Nahwe, hew if nu nich Recht?
 Hew if nich seggt, wenn Meier beben beihet —
 Un wenn dat of mit Emmern ³⁾ göt —
 Unf Herrgott mag nu willen ore nich, hei nidt!“

¹⁾ Gäten = Güssen.

²⁾ Finsterruthen = Fenster Scheiben.

³⁾ Emmern = Eimer.

5. Dei Bauren bi Regenwere.

„Brrr!“ seggt dei Schult Lampehl, „wat is't för
Were!“

As hei herin tritt in den Krang,¹⁾

„Dat is för'n Hund nich ganz genug!

Na, sünd Si denn nu hier, ein Jere?“ —

„It glöw binah. Blot Sochen Delbarg fehlt.““ —

„Wo dei nu woll herünne nähst?

Dat is 'ne olle Nuss²⁾ sien Lebsdag west

Un blift of so! Wo dei woll 'rümme däst?

Na, laat't em 'rüm nah'n Denwel loopen! — —

Hürt, Kinnings, ik bew Jag tauhopen

Mal kamen laaten, dat w' uns mal beraden,

Wat bi so'n Were is tau banhn.

Dei Regen will sich goa nich stau'n

Un deiht uns grungelichen³⁾ Schaden.

¹⁾ Krang = Krug, Wirthshaus. ²⁾ „Nuss“ ist die Bezeichnung für einen Menschen, der nie zu rechter Zeit fertig wird.

³⁾ grungelich = gräulich.

Wi möt doatau wat dauhn indeß.
 Unf' Rogg is 'rin, doch all unf' Weit
 Un Haweru noch in Hocken steiht,
 Dat ward jo alltaufam tau Meß.¹⁾
 „„Doa heft Du Recht!““ seggt Jochen Orsiname,
 „„Dat ward tau Meß, dat fährt ikümme.““
 „Ja,“ seggt oll Volt, „wenn't nu nich rüme kümmt,
 Denn ward't tau Meß, dat is bestimmt.“
 „„Dei Saak,““ seggt nu bei Schult, „„lett mi nich
 rauh'n;
 Doa möt wi doch wat gegen dauhn;
 Dat regent jo in Eimen furt;
 Du, Barre Boff, reb Du doch mal en Wurt.““
 „Je,“ seggt oll Boff, „dat is so, as dat is!
 Dat't regen beih't, dat is nu mal gewiß.“
 „„Ja,““ seggt oll Funk, „„un regen beih't.
 Wo dat noch dick an'n Heben steiht!““
 „Je,“ seggt bei Schult, „wat maak wi denn doabi?
 Du, Barre Krull, reb Du mal frie.“
 „„Wer weit't?““ seggt Krull. — „Wer weit't“ seggt Volt.
 „„Un doabi ist entfahnten kolt

¹⁾ Meß = Meis.

Un grufig,““¹⁾ seggt oll Botte Havemann.
 Un treckt Fusthanschen²⁾ in dei Stuw sich an.
 „Na,“ seggt dei Schult, „denn will't Jug mal wat
 seggen:

Des' Woch will'n wi't noch äweleggen,
 Det neegsten Sünndag will'w noch luuren,
 Un füll denn noch dei Regen duuren,
 Denn will' wi hier tausam uns werre finnen,
 Wat bi den Regen wi beginnen.
 Un hört dat denn nich up, denn mienentwegen!
 Denn laät wi't hen nah'n Deuwel regen!

6. Dat wier bald wat worr'n.

„Gun Morgen, Herr! Gun Morgen, Herr Rath!“
 So kümmt oll Schult un Schmidt tau Döhr herinne.
 „„Na,““ seggt dei Rath Berlin, „„wat bring' Si,
 Rinne?““

¹⁾ grufig = schaurig. ²⁾ Fusthanschen = Fausthandschuhe.

„Se, Herr, wi kamen moars en Väten laat, ¹⁾
 Indessen leet sich't doch nich ihre ²⁾ maaken,
 Denn mit Gefang'n! — Dat sünd so'n Soafen;
 Dat tögert imme goa tau lang'.“

„„Na, Kinne, seggt: wat will Zi mi?““

„Ih, Herr, wi bring'n Sei den Gefang'n,
 Den Häupter ³⁾ bi dei Köwerte, ⁴⁾
 Dei dunn tau Räbbersböck passirt.“

„„Dat is jo schön! Dat is jo prächtig, Kinne!
 Denn bringt den Kierl man glief herinne;
 Nu hebb'n w' dei Spitzbaub'n all tau hoopen.““

„Se, Herr!“ seggt Schult, „unf' is uns man schappirt,
 Bör'n Väten is hei weg uns loopen.“

¹⁾ laat = spät. ²⁾ ihre = eher, früher. ³⁾ „Häupter“
 wird nur in einer Bedeutung gebraucht; nämlich für „das Haupt“
 bei'm Anführen irgend eines Unheils. ⁴⁾ Köwerte = Klüberei.

7. En Altvaterstand.

Ik hew en Fründ, en litten, ollen,
 Dei höllt in allen Dingen dicht,
 Dat Dichten blot, dat kann hei nich recht hollen,
 Un wenn hei't mit dat Dichten frigt,
 Denn brunnst hei äwer, as wenn so'n
 Theeketel äwerkaafen deiht,
 Bet Allens unner Water steiht. — —
 Na, ik was mal mit desen ollen Schweden
 In eine groot Gesellschaft beben.
 Bi mienen Fründ, den riefen Gautsbesitze,
 Bekannt dörch siene schlichten Witze.
 Dat Glück dat wull, dat ik mit unsen Dichter
 Bi't Abenbrod tausamen satt;
 Un woahrt nich lang', dunn maakt hei so'n Gesicht,
 As „Paß mal up, nu kümmt 'e wat“;
 Hei keek so stief 'rup nah den Bähn¹⁾
 Un brummte Niemels mang dei Tähn²⁾

1) Bähn == Boden. 2) Tähn = Zähne.

Un tippte mit bei Fingern up den Disch,
 Drink ut Verfeihn ut sienes Nahwers Glas,
 Kolt würr sien Brad ¹⁾ um Kolt sien Fisch;
 Kort, man künn seihn, dat hei in't Dichten was.
 Mit einmal äwer sprüing hei up, —
 Sei hett en schlicht behöllern Kopp, ²⁾
 Un fürcht't, dat hei behacken bleew,
 Wenn hei sien Verf' nich nerre ³⁾ schreew —
 Un leep herute ut bei Döhr
 Un rönnt doa buten hen un her,
 Un kafelt ⁴⁾ 'rüm un hahr 't so hill, ⁵⁾
 Grad as en Hauhn, wenn't leggen will.
 Tum Glücken süht bei Stubendlern
 Em doa herümme patrullir'n.
 Sei frögt, wat em gefällig wier.
 „Ach Gott doch, Kind, sput' Dich und mach,
 Zeig mir doch ein besonderes Gemach,
 Und bring ein Licht und auch Papier.“ —
 Na, Guste nu, bei friescht tau Höcht

¹⁾ Brad = Braten. ²⁾ schlicht behöllern Kopp = ein Kopf, der schlecht etwas behält, dem das Gedächtniß fehlt. ³⁾ nerre = nieder. ⁴⁾ kafeln = gackern. ⁵⁾ hill = eifig.

Un deckt bei Hand sich äwr'e Dogen
 Un lickt verschämt un lacht un seggt:
 „Na, täuben S' man, ik raup¹⁾ Sei Jochen.“
 Un Jochen künnt un wiakt den ollen Främb:
 „„Oh, kamen S' hier man mit entlang!““
 Un bringt em dörch en langen Gang,
 Un as sei den'n tau En'n sünd,
 Dunn schlütt²⁾ hei up 'ne lütte Döhr:
 „Hier, Herr, hier setten S' sich man her!“
 Un drückt em in dei Hand Papier un Licht;
 Weg was nu sien, tau En'n is mien Gebicht.

8. Dei Koarten.

Baron von Sprudelwitz, bei hängt³⁾
 Sich siene gählen⁴⁾ Hanschen an,
 Un achter em steiht sien Jehann,
 Dat hei den Pelz em äwer hängt.

¹⁾ raup = rufe. ²⁾ schlütt = schließt. ³⁾ hängt = zwingt.

⁴⁾ gähl = gelb.

„Abscheulich,“ seggt dei Herr Baron tau sich,
 „Abscheulich heut pressirt, auf gage!
 Noblesse oblige! — Wie fürchterlich
 Segt heut mich dieses Wort en rage!
 Ja, wünschte, wahrlich, ja! — auf taille! —
 Ich hörte heute zur canaille
 Und brauchst' Visiten nicht zu schneiden
 Und könnt' Pepita sehn, superbe!
 Oh, grausam Schicksal, bitter, herbe,
 Wie häuffst Du auf mein armes Haupt die Leiden!
 Doch halt mal, ja! So könnt es passen;
 Die Charten blos abgeben lassen
 An jeder Thür, und dann, und dann!“
 Un breiht sich üm un seggt: „Johann,
 Vorfahren! Christoph, der soll warten!
 Un Du die Karten — weißt Du? — Karten!“
 „„Ja,““ seggt Jehann, „„dei weit ik, Herr Baron,
 Sei liggen linkschen in dat Schapp. 1)““ — —
 Ah, bon! — Da ist ja Christoph schon! —
 Nun, Christoph, immer schlanen Trapp!
 Und Du Johann nun rasch hinab!

1) Schapp = Schrank.

Nicht lange fragen, ob zu Haus? —
 Gleich wieder 'raus!
 Siehst immer blos 'ne Karte ab!"
 So jagen sei nu dörch Berlin
 Un ward'n doa bald mit fahrig sien;
 Jehann sitt immer up den Schubb,
 Nu rasch herun, nu fix herup! —
 Na, ein Besäuf, ¹⁾ bei fehlt noch man,
 Denn sünd sei dörch mit ehre Luuren.
 Dei Herr Baron, dei frögt: „Johann!
 Du hast doch wohl 'ne Karte noch?" —
 „„Ja,““ seggt Jehann, „„Herr, Ruthenbuuren.“““

9. Dei Jagdgeschichten.

Drei olle Gefellen von Jägeroart,
 Dei seeten mal trunckich tausamen,
 Un 't hett of goar so lang nich woahrt,
 Sünd f' in't Vertellen kamen;

¹⁾ Besäuf = Besuch. ²⁾ Ruthenbuur = Carreau-Bube.

Sei seeten tausamen vdr't Abenloek,¹⁾
 Bertelsten sich olle Geschichten;
 In't Rühr,²⁾ doa stunn en Pöttken Grogg,
 Dei Lippen mal antausflichten.

Dei Keinflamm schöt bald up, bald dal
 Un schmeet³⁾ so'ne flackernde Lichter
 Un lücht mit ehren rohden Strahl
 Herin in dei griesen Gesichter.

Dunn seggt dei ein, oll Kafsaut was't:
 „Up Stun'ns⁴⁾ is't niederträchtig;
 Ein Jeder glöwt man, wat em paßt,
 Dat Anner is em verdächtig.“

„„Ja,““ seggt oll Bof, „„mi glöwt mihr Kein;
 Wenn wi von Jagd berichten,
 Denn stimmen s' all glief äwerein:
 Oh, wo! 'E sünd Jagdgeschichten!““

¹⁾ Abenloek = Ofenloek. ²⁾ Rühr = Röhre. ³⁾ schmeet =
 schmiß. ⁴⁾ Up Stun'ns = jetzt. — Eigentlich „auf dieser Stunde.“

„Ja,“ seggt oll Rohb, „un Jeder delht,
 As wier'n dat lunte Lügen;
 Un Jagdgeschichten nennen Sei't,
 Wat wi mit Dogen seegen.“

„„Zum Bispill man,““ seggt Rahfant, „„will
 man seegen,“

Wenn ik 'ne woahr Geschicht bericht,
 Doa ward sich Männigein doawerre leggen
 Un segg'n: Dat is 'ne Jagdgeschicht;
 Un dei Geschicht is wirklich woahr. —
 Ik hahr mal vör en halw Stieg Joahr
 En Hühnerhund, was Pluto nennt —
 Na, Barre Boff, Du hest en kennt,
 'Ne staatsche¹⁾ Fahn, en Väten bunt,
 Doch schadt em nich, was ein kaptalen Hund,
 Stammt noch von Dahlig siene Raß —
 Mit den'n hahr 't mal en netten Spaß:
 Dei Hund was hellsch up't Apportir'n,
 Un ik un Dahlig seeten mal tausamen,

¹⁾ staatsch = statlich.

Dunn müßt taufällig grad bei Stukendiern
 Tum Fütermaaken 'rinne kamen;
 Sei haßr 'ne Schüpp.¹⁾ vull glängnig²⁾ Rahlen,
 Un dei oll Schüpp was woll tau vull,
 Genaug, wat Lüg³⁾ dat föll hendalen.
 Na, mien oll Barre Dahlig schull⁴⁾
 Un seggt: „Bring fix 'ne Tang'⁵⁾ herin!“
 „„Ih nee,““ segg ik, „„laat sin! laat sin!
 Mien Pluto kann f' jo 'ranne hahlen.““
 Un: „„Pluto! Hier! Da! Fäsch! Apport!““
 Dei Hund of gliest d'rup in, un — fort! —
 Hei apportirt uns all dei Rahlen.““ — —
 „Ie Barre,“ seggt oll Vosß. — „Ie Barre,““ seggt
 oll Rohd. — —
 „Dei Saaf,“ seggt Vosß. — „„Dei Saaf,““ seggt
 Rohd
 „„Mien Globen is süs of woll tämlich,⁶⁾
 Indessen doch““ — „Dat glöw Si nich? —
 Meint Si, mien Pluto wier so dämlich,

1) Schüpp = Schaufel. 2) glängnig = glühend. 3) wat
 Lüg = etwas von dem Zeuge. 4) schull = schalt. 5) Tang'
 = Zange. 6) tämlich = ziemlich.

As hei dei Kahlen 'ranne bröcht,
 Dat hei dat Füer nam in dei Schnut? ¹⁾
 Hei böhrt ²⁾ tauierst den Achterbein tau Höcht
 Un dehr sich ierst dei Kahlen ut."

„Ja, dat hett denn en annern Grund,“
 Seggt Bos. — „Ja,“ seggt oll Kobb,
 „Hei maakt sich ierst dei Saak commob.
 Ja dat, dat glöw ik von den Hund.“

„Ja, Barre,“ seggt oll Förster Kobb,
 „Wat woahr is, möt woahr blieden,
 So'n Hund sien Klautheit is so grot,
 Doa kann en Bäcker von schrieben.“

„Ja,“ seggt oll Bos, „dat is bekannt,
 Wed ³⁾ von dei ollen Tölen, ⁴⁾
 Dei delht tum Menschen blot bei Hand
 Un Sprak un Utflcht fehlen.“

¹⁾ Schnut — Schnauze. ²⁾ böhrt — hob. ³⁾ Wed —
 Einige. ⁴⁾ „Töle“ vulgär ffr Hund.

„Ja,“ seggt oll Rohd un langt in't Rühr,
 „Un dat s' den Grogg nich mägen,
 Süs füll'n wi s' nich von uns' Kalür
 Tau unnerscheiden dägen. 1)“

„Zum Bispill man,“ seggt Boß, „ik hähr mal einen,
 Güng as bei annern up vier Beinen,
 Doch seet doa woll wat anners in,
 Denn wenn dei Hund för Häuhner stünn,
 Denn künn Zi segg'n: „Allong! Avang!“
 Wien Caro kiehrt sich goa nich dran,
 Zi künnst en locken, künnst en fleuten,
 Zi künnst en schlahn, Zi künnst en scheiten;
 Sei dreiht sich üm un keef Jug an,
 Schürret 2) mit den Kopp un schwenkt dei Fahn
 Un bleew denn stiew un stramm bestahn. 3)
 Un üm den Hund müßt ik so hundsvoättsch kamen!
 Dei Förster Schlang' hähr mal so'n Semeristen, 4)
 Den hähr hei up dei Jagd mitnahmen;

1) dägen = taugen. 2) schürret = schüttelt. 3) bleew be-
 stahn = blieb stehn. 4) Semerist = Seminarist.

Na, dei oll dämlich Wengel müßt en
 Börn Boß anseihn un — denkt Jug — schoot,
 Den Hund för miene Dogen dob.“

„Pfui, dat was jo entfam!“ seggt Rohb. —
 „Ja,“ seggt Rahfaut, „indessen mit dat Stahn,
 Dat kannst Du grad' nich wat Besonders nen'n.“ —

„Ah, Barre, horch doch ierst an't En'n! ¹⁾

Ik wull vertellen, wo't mi süßen gahn. —

Dei Hund was dob, un in dei Häuhnertied

Gah ik mit Schlangen äwr'e Stoppel —

Nu denkt Jug mal, wat dumm geschüht! —

Wi wiern taufällig in dei Preistekoppel,

Mit einmal künn 'k nich wiere gahn,

Bör'n Lüften ²⁾feld bleew ik bestahn

Un keef doa in dei Lüften 'rin;

Oll Schlang, dei reep ³⁾ — je, ja! Ik stünn. —

„Kumm hier doch her!“ — Se ja! Ik stünn!

Ik schürft den Kopp, ik keef em an,

Un hahr 'k en Start hatt, hahr 'k en rögt. ⁴⁾

Na, Schlang', dei kam nu nah mi 'ran,

¹⁾ Horch an't En'n = warte das Ende ab. ²⁾ Lüften =
 Kartoffel. ³⁾ reep = rief. ⁴⁾ rögt = gerührt.

Un — Hurrer! — vör mi tau Höchten fädg't,
 Dunn was ik los, weg was bei Damm!"
 „„Je Barre,““ seggt Raffant. — „„Je Barre,““ seggt
 oll Kobb,
 „„Mien Glow is frielich tämlich groot,
 Indessen doch — dat mit dat Damm
 Woll nich up Stunns mihr glöben kann en.“ —
 „„Wierst du't nich,““ seggt Raffant, „„ik fäd: hei lägg.
 Dit is denn woll so'n Jagdgeschicht.““ —
 „Na, wenn 't Jug äwerst seggen dauh,
 Wo't mit bei Saal güng richtig tau,
 Denn wardt Ji glöben, wat ik spraken. —
 As Caro müßt so hundsövöttich starben,
 Dunn leet 't sien Fell mi nächsten garben
 Un leet doarut 'ne West mi maalen;
 Dei hahr ik an; dei West, dei stünn,
 As ik wull in dei Lüften 'rin;
 Dei West, dei stünn jo vör dei Häuhner,
 Un ik stünn mit.
 Na, glöw Ji dit?
 Nu red mal Einer!“ —
 „„Ja,““ seggt oll Kobb, „„ja, dat kann sin,
 Denn stünnst nich Du, dei West, dei stünn.““

„Dat Fell von'n Hund!“ seggt Rakhaut. — „So?“
 Denn maakst nich Du, denn maakt dei West tiboh!
 Nu, dat Du't uns vertellst utführlich,
 Nu is dei Saak jo ganz natürlisch.“

Sei redten d'räwer nu hen un her;
 Staats süs von Dannen un Bänken,¹⁾
 So redten s' jekt von ungefähr
 Von nicks as Dannen un Spänken.²⁾

Du Bof vertellst 'ne Spänkgeschicht,
 Du Rakhaut weit s' noch bete,
 Du Rohd stüt't sien vergriht³⁾ Gesicht,
 Recht as en Spigbaum leet 'e,⁴⁾

Un richt sich up un seggt tau en:
 „Will Jug en Stück vertellen,
 Un wenn dei Saak nich woahr is, denn
 Sält Ji mi Lügner schellen.“

¹⁾ Bänken = Buchen. ²⁾ Spänken = Spulen. ³⁾ „vergriht“ bedeutet fast das Hochdeutsche „verschmigt“, hat aber noch einen Beigeschmack von „hämissh.“ ⁴⁾ leet 'e = ließ er; sah er aus.

Den legten Frühjoahr vör drei Joahren,
 Duun gung ik mal herin nach Woahren,
 Will Pulwe hahlen, mien was all.
 Bi Zeunern freeg 't en denn of ball,
 Un as dat an tau düstern ¹⁾ süng,
 Nam ik mien Flint un Tasch un güng.
 Dat was so'n richtig Schneppenweber, ²⁾
 En bäten gruufsig un nich kolt,
 Un nich en lüttes Spierken ³⁾ Wind.
 Nu hew ik't an bei Mohb menläder, ⁴⁾
 Dat wenn ik kahn dörch Busch un Holt,
 Sah 't nie nich mit 'ne lerrig ⁵⁾ Flint.
 Ditmal hahr't noch en annern Grund:
 Mi was dat kamen in dei Rumb,
 Dat in Herrn von Aprillen sien Revier
 En wunderfchönen Rehbusch stünn,
 Un wenn't of in dei Schontied wler,
 Un wenn't of grad nich mien behr sin,
 'T kün of den Hals jo just nich kosten.

¹⁾ düstern = dunkeln. ²⁾ Schneppenweber = Schnepfen-
 wetter. ³⁾ Spierken = Bischen. ⁴⁾ menläder = mein Lebtag.
⁵⁾ lerrig = ledig, leer.

Na, mien oll Flint, dei streu'te siehr,
 Ik nehm denn nu en gaub Deil Posten
 Un of 'ne Handvull Numm'ro Null
 Un lad't oll Ding bet haben vull,
 Un stell mi in den Holt nu an.
 Ik stah, bet 'k nich mihr seihen kanu,
 Un smirck' ¹⁾ den Hund un will all gahn,
 Mit einmal bruus't dat dörch dei Fichten,
 Dei Dannen knacken, Tellgen ²⁾ schlahn,
 Un dörch den Holt, doa flücht en Lüchten,
 Dat was as Schwewel antauseihn,
 Hoch in dei Luft, doa kraken Kreihn, ³⁾
 Mien Hund, dei gänst ⁴⁾ un krüppt ⁵⁾ mi mang dei
 Bein,

Dei Stormwind packt mi von dei Sieb
 Un schmitt mi an 'ne olle Wied,
 Un in mien Angst, doa faat ik f' um.
 „Gün Abend,“ seggt 'ne knarig ⁶⁾ Stimm,
 „Holl Di man wiß, ⁷⁾ Gevatter Rohd,

¹⁾ „smircken“ ist der halbschnalzenbe Ton, den man zum
 Loden der Hunde gebraucht. ²⁾ Tellgen = Aeste. ³⁾ Kreihn =
 Krähen. ⁴⁾ gänsen = winseln. ⁵⁾ krüppt = kriecht. ⁶⁾ kna-
 rig = knarrend. ⁷⁾ wiß = fest.

Holl Di an mi, denn beih't di't nicks. —
 Ik hiel tau Höcht, — en Kierl nah nieste Mohb
 In brunen Liefrock un 'ne launkängsch Bür,
 Den'n hew ik staats bei Wied umfaat.
 Na, ik versier ¹⁾ mi denn un laat
 Den Kierl nu los, as höllt ²⁾ 'ne Arre, ³⁾
 Un frag' em denn: „Wo so ans: Barre?
 Ik bün Großherzogliche Föste.“
 „„Dat weit ik woll,““ seggt hei, „„mien Beste,
 Un einen rechten dägten ⁴⁾ hüft.““ —
 Na, as ik mi tum Gahen rüft,
 Dunn geiht dei Zackermenter mit,
 Un as hei nu so bi mi geiht,
 Dunn seih ik, dat hei lahmen ⁵⁾ beih't,
 Un dat em hinnen up bei Widd
 Won't Lief so'n Bimmelbammel sitt.
 Na, mi würr schnurrig denn tau Maub;
 Hei redt mit mi, un dat is gaub,
 Ik antwurt em nich Schwarz noch Witt.
 Na endlich seggt hei: „Barre Mohb,

¹⁾ versieren = erschrecken. ²⁾ höllt = hielte ich. ³⁾ Arre
 = Otter. ⁴⁾ dägt = tüchtig. ⁵⁾ lahmen = hinken.

Wat hängt Di doa so lang un groot
 Den Buckel dal, wat is denn dat? —
 Un wiel mi dat nu fetteln ¹⁾ ward,
 Segg ik: „„Dat is mien Tobackspiep.““
 „„Ah,“ seggt hei, „laat mi'u Väten schmöken.“ ²⁾ —
 „„Ja woll!““ Un denk: Nu büßt Du riep. ³⁾
 Na, hei ward nu den Flintenloop
 Sich fluggs of mang bei Lähnen steken,
 Un ik büm denn of nich tau fuhl
 Un treck den Drücker unnen af,
 Un Paff!
 Foahrt em bei ganze Schuß in't Muhl.
 Süh so, denk ik, süh so! Nu liggt 'e.
 Je ja! Je ja! — Hei schneeb en poar Gesichte,
 Schürrt sich en Väten hen umb her
 Un fährt dunn blot:
 „Scharpen Toback, Gewatter Rohb.“
 Dunn wüßt ik, wer hei wesen dehr. — —
 „„Na,““ frögt oll Boff, „„wer was bei Gast?““ —
 „Musch Urjan, bei Düwel was't.“ —

¹⁾ fetteln = fügen. ²⁾ schmöken = schmauchen. ³⁾ riep
 = reif.

Duun stahn bei beiden Annern up
 Un schürren mit den griesen Kopp:
 „„Nee, Barre, nee, Du lüggst uns doch tau fähr,
 Nee, an den Düwel glöw wi nu nich mihr.““ —
 „Dat glöw Zi nich?“ — „„Nee, Barre Kobb!
 Du lüggst uns rein üm den Credit.
 Bör Dissen ¹⁾ was dat mal eins Mobb,
 Nu lew wi in 'ne anner Tied.““ —
 „Je, un' Herr Paster hett't doch glöwt.“ —
 „„Ja, Barre, dat's ok sien Geschäft,
 Dei Mann, bei fall doa ok von leben,
 Dei kann dat ok und möt dat glöben.““
 Un nehmen still ehr Tasch und Flint:
 „„Nee, Barre, nee, dat is woll nicks.
 Dei brune Kleedrock und bei langlängsch Blicks
 Un denn bei Düwel! — Dat's woll Wind.
 Wer so wat seggen beiht, bei lüggst;
 Dit is 'ne richt'ge Jagdgeschicht.

¹⁾ bör Dissen = vor Diesem; in früherer Zeit.

10. Dei Deckelweden.¹⁾

Herr Kreihenbohm up Holtenhagen,
 Dei röpt sich Corl Schmidten 'ran
 Un seggt: „Corl, in dei neegsten Dagen,
 Demm fang' wi an tau Decken an,
 Weist Du woll nich kein Deckelweden?“ —
 Corl was bekannt bi All und Zeben
 As so'ne Dart von Holtfchenie,
 Hei arbeit't woll, doch je nah dem
 Bedreew hei ein Geschäft doabi.
 Mit Hakentrümmel,²⁾ Lerreböhm,³⁾
 Mit Bandstöck un mit Bohnenschächt,⁴⁾
 Un würr'n in'n Frühjoahr Arwten⁵⁾ leggt,
 Demm künm dei Utsaat nich gelingen,

¹⁾ „Deckelweden“ sind Weidenschößlinge, die zum Decken und Befestigen der Strohdächer gebraucht werden. ²⁾ Hakentrümmel ist ein krummes, starkes Holz, der Haupttheil des eigenthümlichen mecklenburgischen Pfluginstruments, des Hakens; gewöhnlich von Birkenholz. ³⁾ Lerreböhm = Leiterbäume. ⁴⁾ Bohnenschächt = Bohnenstange. ⁵⁾ Arwten = Erbsen.

Corl müßt bei Arwtstrük ¹⁾ doatau bringen. —
 „„Se,““ seggt hei, „„Herr, von Deckelwedden,
 Doa is hier 'rüm nich vähl tau reden,
 Up Ehren Fell'n, ²⁾ doa stahen kein.““ —
 „Dat weit ik,“ seggt Herr Kreihenbohm,
 „Doch hew ik nielich fluggs wed ³⁾ seihu,
 Tau Golchen, längs den Wischensoom ⁴⁾ —
 Du weist woll bi den Oberföste —
 Doch, Corl, hlrst Du, ik fegg dat man. —
 Wat gell'n uns frömde Wedden au! —
 Ik gew för't Duusend Di söß Gröschén,
 Un 's Winters kannst Du bi mi döschén. ⁵⁾
 Na, seih doch mal so'n Bäten 'rüm.“ —
 „„Se,““ seggt Corl Schmidt, „„dat is woll schlimm,““
 Un geiht; indeß den annern Morgen,
 Ward hei en Duusend 'ran besorgen.
 Na, schön! Herr Kreihenbohm, dei seggt:
 „Nimm man Dien Weddenbund un leggt

¹⁾ Arwtstrük = Sträucher zum Bestäuben der Gartenerbsen.

²⁾ Ehren Fell'n = Ihrem Felde. ³⁾ fluggs wed = deren viele. fluggs wird nicht bloß als Verstärkung bei Schnelligkeit, sondern auch bei der Menge gebraucht. ⁴⁾ Wischensoom = Wiesenfaum.

⁵⁾ döschén = dreschen.

Herinne in dat Wagenschuur,
 Un hörst Du, Corl, dat't Keine süht!" —
 So geiht dat nu 'ne ganze Lied.
 All Morgens bröcht herin in't Duhr
 Unf' Corl en frisches Bund un stellt
 Dat 'rinne in dat Wagenschuur;
 All Morgens frigt hei of sien Geld.
 Nu is dat naug! ¹⁾ Nu kån wi decken,
 Nu hebb'n wi Weben naug tum Binnen.
 Je, ja! je, ja! — In alle Ecken
 Is blot ein einzigst Bund tau finnen.
 „Wo, Dunnerwetter! Na, is dit en
 Entfahnten Streich! Na, raupt mal Corl Schmitten!“
 Na, Corl, dei kümmt. „Wo sünd bei annern Bün'n?
 Doa is jo blot ein Bund tau finnen!“
 „„Je, Herring,““ ²⁾ lacht Corl Schmidt un seggt:
 „„Dat ein hew 'tümme werre bröcht.
 Ob if s' den Oberförste nehm
 Dre Sei, dat dücht mi ganz egal;
 Denn stehen müßt if s' doch eumal,
 Un dit was mi so schön bequem.““

¹⁾ naug = genug. ²⁾ Herring, Diminutiv von „Herr.“

II. Wer is kläuker? ¹⁾

Wi hahren hier tau Lan'n en Preister,
 Dat was en sibr olf schnurrieg Mann,
 Doch in sien Predigt was hei Meister,
 Hei predigt so, dat Jedermann
 Sich licht doarin verstan'ngen künn;
 Un — wat sien Text of grad müggf sin —
 Hei wüßt sien Thema so tau dreihn,
 Dat hei kam 'rinne in den Sadel,
 Bon wo ut hei sien leiw Gemein
 Mit spiße Würd un driefsten Tadel
 So recht tau Waater rieden künn. — —
 Na, einmal würr sien Text denn sin,
 Wo uns' Herr Christus äwer't Waater führt,
 Un wo dei Storm den See uprührt.
 Dit beihlt hei sich nu nüdblich in;
 Dei ierste Deil was; „Gott im Sturm,“
 Dei tweede was; „Der Mensch im Sturm,“

¹⁾ kläuker = klüger.

Dei drübb: „Der Mensch des Morgens nach dem
Sturm.“

So kam hei denn up't Branntwienbrinken
Un von den Branntwien ¹⁾ up dei Deltwerie
Un würr denn sien Gemein — Verstehst mir? Wie? —
Gehörig mit den Tuumpahl ²⁾ winken.
Sei hahr'n em siene Wisch uthött, ³⁾
Un 't würr ehr utenanne set't,
Dat nich allein des Nachts Inbreken
Un heimlich Muusen Stehlen wier;
„Nein, meine Freunde“ würr hei spreken,
„S ist Diebstahl auch, wenn Einer mir
Die Wiese, ohn' es zu vergüten,
Mit seinen Pferden läßt ausschüten.“ —
Na, dat is gaut! Dei Predigt is nu ut,
Dei Lühd gahn ut dei Kirch herut,
Un dei Herr Paster sitt recht schön
In'n Lehustaul in sien Stuw, dunn kloppt doa wen.
„Herein!“ — 'Min kümmt bei Schult uu säben Duuren:
„„Wi kamen tau den Herrn Pasturen,

¹⁾ Branntwien = Branntwein. ²⁾ Tuumpahl = Zaun-
pahl. ³⁾ Wisch uthött = Wiese ausgehütet.

Dei Predigt was uns doch tau hart. —
 Na red nu Du mal, Barre ¹⁾ Schwart! —
 „Ja, Herr Pastor,“ seggt Schwart, „Sei fähren, ²⁾
 Dat in Ehr Wisch wi uns're Mähren
 Fahr'n 'rinne jagt, dat's wack nich so. —
 Na, nu red Du mal, Kamelow!“ —
 „„Ja,““ seggt denu Kam'low, „„nich bei Mähren,
 Dei Gäuf, ³⁾ Herr Pastor, sünd dat west; ⁴⁾
 Dei Tuun is nich bei allerbest,
 Un dei oll'n zackermetschen Gäuf —
 Na, nu red Du mal, Barre Hesh!““
 „Ja, Herr,“ seggt Hesh', „Dat sünd bei Gäuf!“
 „„Dat sünd bei Gäuf,““ fegg'n s' alltaufamen,
 „„Dei sünd in ehre Wisch 'rin kamen,
 Dei kruupen ⁵⁾ allentwegen döör, ⁶⁾
 Un, Herr, doa kün wi ok nich döör.““
 „Je,“ seggt dei Pastor, „dat sünd all' so'n Saaken;
 Indessen jekt is nicks tau moaten.“
 Dei Buren fegg'n „Adjüs!“ un gahn,

¹⁾ Barre = Gevatter. ²⁾ fähren = sagten. ³⁾ Gäuf =
 Gänse. ⁴⁾ west = gewesen. ⁵⁾ kruupen = kriechen. ⁶⁾ döör, für
 döörch = durch.

Doch buten¹⁾ blieben sei bestahn
 Un stöten sich enanner an:
 „Hei 's sūs so'n ollen kranken Mann,
 Un leet sich hüt doch so belurren!“
 „Ja, Kinnings²⁾“, seggt bei Schult, „wi Buuren,
 Wi sünd denn doch en ganz Deil Klänker;
 Hei is woll klaut up siene Bänker,
 Indessen doch . . .“ — „Ja,“ lacht oll Heph',
 „Hei glöwt wahrhaftig, 't sünd bei Gäuf'!“ —
 Den neegsten Schindag stünn bei Herr Pastor
 In sinen schwarzen Kockelahr³⁾
 Up siene Kanzel werre doo;
 Doch was't, as wenn em sien Loloa⁴⁾
 En Bäten dick un vüllig⁵⁾ satt,
 As hahr hei in den Bussen wat!
 Hüt kanzelt denn mal uns' oll Paster!
 „Das Lügen,“ seggt hei, „ist ein Vaster;
 Wir strafen es mit Recht an Kindern
 Und geben ihnen verb' die Ruthe.

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ Kinnings = Kinderchen. ³⁾ Kockelahr = roquelaure. ⁴⁾ Loloa = Lalar. ⁵⁾ vüllig = vollständig; hier „bauschtig.“

Was thun wir aber alten Sündern,
 Die überlegt mit kaltem Blute
 Uns in das Angesicht belügen? —
 Die kön'n die Ruthe nicht mehr kriegen,
 Und Strafe muß doch sein! — In solchen Fällen
 Muß man den Lügner an den Pranger stellen.
 „Schult,“ seggt hei, „Schwart un Kamelow un Hefß'
 Un denn Zi Annern vier, Zi fähren:
 Herr Paster, dat sünd nich uns' Währen,
 Herr Paster, nee! — dat sünd uns' Gäuf'.
 As freche Lügner staht Zi doa!“
 Un langt herin in den Toloa
 Un halt wat rut un schmitt tum Schreck
 Von uns' veninschen¹⁾ dummen Buuren
 Pierappel²⁾ ehr an ehre langen Uhren:
 „Ich frag Euch ist dies Gänsebred?“
 Un ward sien Bauk tausamen schlahn
 Un ut bei Kirch herute gahn. —
 Un buten up den Kirchhof stahn

¹⁾ veninsch, von venenum, Gift, wird aber meist für „falsch,“ „lügnerisch,“ „heimtückisch,“ gebraucht. ²⁾ Pierappel = Pferde-
 äpfel.

Laufamen werre unse Buuren
 Un fragen sich bei langen Uhren
 Un holl'n so'n rundes Ding in Hän'n
 Un dreihn un wen'n
 Un dauhn dat linksch un rechtsch betrachten,
 Bei Schuldenbatter endlich seggt:
 „Hei is doch kläcker, as wi dachten!
 Ja, bei Herr Paster, bei hett Recht:
 Dei Eier hett kein Gaus nich leggt.“

12. Dei Klingenklöppe.

Lau Grabow gift't 'ne Dart von Stuten ¹⁾
 Dei warden „Klingenklöppe“ heiten.
 Dei Dinger sünd nu twoars von Weiten,
 Indessen von dat schlichtste Mehl,
 Un för en Schilling gift dat vähl.
 Dat heit, ik mein, dat geew mal vähl,
 Ik red' noch von dei frühern Tieden,

¹⁾ Stuten = Semmel.

Nu willst of nich mihr wat bedülden;
 Nu waren't of woll Bäckbeer'n ¹⁾ sin. —
 Ut Muchow kam mal Krifchan Höppe
 Nah Grabow 's Sündagsmorgens rin;
 Hei geht herin nah Bäcker Lichten:
 „Oh geben S' mi en Ringenflöppe.“
 Leggt sienen Schilling hen un frigt en.
 Hei ett; dei ein, dei düüf't noch nich ²⁾;
 Em hungert noch; hei söddert sich
 Noch ein so'n Ding; leggt, wat hei kost,
 Den Bäcker hen un schleiht ³⁾ of den'n tau Vost ⁴⁾.
 Nu geht hei denn, doch fäuhlt hei, dat
 Hei von dei twei is noch nich satt,
 Un geht herin nah Bäcker Hagen,
 Un as hei doa noch einen bi sich schlagen,
 Dunn fäuhlt hei Rauh in sienen Magen. —
 Hei geht nu rut. — Wer kümmt doa an?
 Kiel mal! Oll Biunern sien Jehann! —
 „Gut Dag, Jehann!“ — „Gut Dag of, Höppe!“
 „Wo wist Du hen?“ — „Nah Bäcker Lichten

¹⁾ Bäckbeern = gebadene Birnen. ²⁾ düüf't noch nich =
 langt noch nicht aus. ³⁾ schleiht = schlägt. ⁴⁾ Vost = Brust.

Un halen mi en Klingenkloppe.“ —
 „Doatau rad' ik Di nich, Jehann.
 Entfahnte lütte Dinge krigt en.¹⁾
 Bi den'n. Kumm hter nah Hagen 'ron.
 Dll Hagen law²⁾ ik all mein Dag'.
 Bi Rlichten würr 't von twei nich satt,
 Doch kreeg' ik Rauh glick in dei Mag',
 As 't nahst³⁾ bi Hagen einen att.“

13. Dei beiden Baden.⁴⁾

As dei Franzosen bi uns wieren,
 Dunn⁵⁾ müßt't in Tet'row mal passiren,
 Dat dei wollbüch Magist'rat
 En Breif wull schicken nah Madchyn
 An Hofrath Lüdersen; un Bad'
 Dehr in gewöhniglichen Fätten
 Dll Schauster Jehann Haken sien.

¹⁾ es = man. ²⁾ law = lobe. ³⁾ nahst = hernach. ⁴⁾
 Baden = Boten. ⁵⁾ dunn = damals, dann, darauf.

Dei Knieper ¹⁾ fall den Schauster nu bestellen.
 „Je,“ seggt dei Fru, „hei is nich in,
 Ward woll en Väten nahwern ²⁾ sin,
 Doch kümmt hei sicher mittewiel.“ —
 „„Je,““ seggt dei Kniepe, „dit hett Jek,
 Hei möt sich spauden un fall denn
 Grief nah Malchin nah Hofrath Lüdersen,““
 Un geht un ward en Annern hahlen. —
 Oll Haken kümmt tau Huus; sien Fru, dei seggt:
 „Nu maak Di fix man up dei Sahlen,
 Dei Knieper, dei was eben hier,
 Callst nah Malchin nah Hofrath Lüdersen.“ —
 „„Na, hett hei keinen Breif nich bröcht?““ —
 „Nee, keinen Breif un kein Papier;
 Hei fährt man blot: Du fällst doa hen.“ —
 „„Ha, ha!““ seggt hei, „„Ik weit Bescheib;
 Dit's werre so 'ne Heimlichkeit.
 Dei Magistrat, dei truut sich nich,
 Ut Furcht för dat Franzosentüg
 Wat Schriftlichs von sich mit tau geben.““ —

¹⁾ Knieper = Polizeidienner. ²⁾ nahwern = auf der Nachbarschaft Besuche machen.

Un nimmt den Haut un Stod un geiht. — —
 Oll Hofrath Lüders, dei sitt eben
 Mit drei französche Offizier
 Un ett, ¹⁾ duun kümmt oll Haken 'rin:
 „Gün Dag ok, Herr! — Ik bin nu hier.“ —
 „„Na,““ seggt dei Hofrath, „„dat's mi leif,
 Denn geben S' mi man Ehren Breif.““ —
 „Je,“ seggt dei Oll, un fiakt verlegen,
 „En Schrieben, Herr, bew ik nich kregen.“ —
 Oll Hoffrath Lüders was en pfliffgen Klacker:
 Entweder, denkt hei, hett dei olle Stacker ²⁾
 Den Breif verluren, ore füs.
 Gist hei mi blot dat Schrieben nich,
 Wiel dees' Gesellschaft bi mi is. —
 Na, hei parliert denn nu, entschuldigt sich
 Un geiht mit unsen Haken weg;
 Un as sei nu alleine sünd,
 Seggt hei: „Wo is dei Breif, oll' Fründ?
 Un wat Du seggen fallst, dat segg;

¹⁾ ett = ist. ²⁾ Stacker, schwer zu übersezen. Es liegt in
 dieser Bezeichnung einer ältlichen Person der Nebenbegriff des
 stümperhaften Ganges, des Abgebrauchten.

Hier sünd w' allein, hier härt uns kein Franzos! —
 „„En Breif, Herr Hofrath, hew ik nich.““ —
 „„Ih,“ seggt dei Hofrath, „dat is doch curjos,
 Na, denn segg mündlich, wat du fast.“ 1) —
 „„Of Mündlichs weit ik nicks, dei Saak haht Hast;
 Dei Kniepe sähr, ik füll hier 'räwe gahn,
 Un dat, Herr Hofrath, hew ik dahn.““ —
 Dei Hofrath schürt den Kopp un wunnert sich;
 „Doch holt mal:“ seggt hei, „ik hew grad
 En Breif an Dienen Magistrat,
 Den'n nimm em mit. — Verlies of nich!“ —
 Of Haken geiht nah Tet'row t'rügg;
 Doch Knapp 2) is hei herute ut bei Stadt,
 Dunn kümmt sien Barre Kräuger an,
 Sihr ielig, as hei seihen kann.
 „„Wo willst Du hen?““ — „„It? — Nah Malchin.
 Unf' Kniepe, dei dehr bi mi sien,
 It fall en Breif nah Lüdersen hendrägen.““ —
 „„Ih dat laot nu man unnerwegen,
 Doa bruukst nich hen,““ seggt Schausster Haken,
 „„Dat heft Du nu nich nöhdig mihr,

1) fast, fallst = sollst. 2) Knapp steht für kann.

Ik hew all eben mit em spraken,“ —
 Un halt den Breif herut — „„sien Antwurt is all
 hier!““

14. Wo dat wolk taugeiht?

„Wat steihst Du doa un kichst Du doa
 Un kragst Di mit dei Hand in't Hoa?“
 Frägt Sochen Burr Jehann Perdböhlen.
 „„Je, Braure!““ seggt Jehann, „„mi fehlen
 An den'n verfluchten Torf an föftig Saden,
 So was dat gisteren grad, as ik
 All Schwarten sienen af hew laden,
 Doa fehlt an't Duusend of an'n föftig Stück.““
 „„Ah, dat kann jo doch wolk passiren.““
 „„Ah, doaran würr 't mi of nich kehren,
 Doch Braure,““ seggt Jehann, „„süh, wat mi wunnert —
 Sei fehlt justümme an dat letzte Hunnert.““

15. En Bäten anners.

„Na, Jochen, segg, wo is dat nu mit Di?
 Kannst mit den Leutnant Di nu all vedragen?“
 „„Ih ja, dat geiht, dat Grävst,¹⁾ dat is vörbi,
 Doch alle Dag' des Morrens früh
 Hebn w' uns noch ümme bi den Kragen,
 Un prügeln uns bei Jacken vull.““
 „Du Dienen Herrn? Dat wier doch dull!
 Warst em bei Jack doch vull nich schlagen?“
 „„Un düchtig, Braure, segg ik Di!
 Doch ein lütt Unnescheit, bei is doabi:
 Ik buller²⁾ em bei Jack man ut,
 Wenn hei nich d'rinn is, wenn hei 'rut.
 Doch mien Herr Leutnant, bei schleiht tau,
 Wenn ik 'e³⁾ noch insitten dauh.““

¹⁾ Grävst = Größte, Schlimmste. ²⁾ bulleru wird namentlich in Verbindung mit Jack statt klopfen gebraucht. ³⁾ „e“ steht für „da.“ Sonst verjünglich für „hei“ = er.

16. Wenn Eine deist, wat hei deist, denn kann
hei nich mihr dauhn, as hei deist.

„Na, Corl, wo is Di dat denn gahn?“

„„Ih, Herr, dat gäng jo doch noch so.““

„Na, heft Di düchtig 'rümme schlahn?“

„„Ja, Herr, taulegt bi Waterloo.““

„Doa heft Di denn woll efflich fecht't?“

„„Ja, ümme druf! as Blüchert seggt.““

„Wo was dat denn? Betell doch blos!“

„„Je, Herr, ik gäng 'e stief up los,

Un as ik ierst mang wesen dehr,

Dunn hau't ik üm mi krüz un queer,

Bet ik tau faaten kreeg doa Einen,

Den'n hau't ik beide Beinen af.““

„Dei Beinen? — Wo? Woso, dei Beinen?

Worüm hau'tst em den Kopp nich 'raf?“

„„Je, Herr, dei Kopp, dei was all af.““

17. **Eñuw, Di will ik betalen.**

„Gün Morgen, Barre! Segg mi doch man mal,
 Doa kümmt dei Hofat Besendahl
 Hüt morgen werre nah mi hen:
 Bon jour! bon jour, mein lieber Schwenn!
 Un fickt mi an so frech un stuhr¹⁾
 Un sett' sich denn taum Frühstück dahl.
 Ik behr't so dahl bi mi all äweleggen:
 Wat meint dei Kierl mit sien „bon jour“?
 Wat will hei mit „bon jour“ woll seggen?“
 „„Du, dumme Deuwel!““ seggt sien Nache Ghandt,
 „„Du weisst nich, wat „bon jour“ bedüht?
 Dat Wurt, dat is Di nich bekannt?
 Na, hett ein Minsch doch so wat hürt!
 Dat is dat niederträchtigst Wurt,
 Wat Ein den Annern seggen kann.
 Un Du steihst doa un hürst dat ruhig an

¹⁾ stuhr = groß, stattlich; daher wie hier: stolz, übermüthig.

Un büßt¹⁾ em noch „Schön Dank!“ in allen Gänden
 Un lettst Di von den Kierl dat beiden?“ “
 „Den'n Kierl, den fall der Deuwel haben!“
 Seggt Schwenn. „Täuw, Di will ik betahlen!
 Du kumm mi werre, Du verfluchte Strick!
 Ik hau Di mit der Faust in't Gnick!“
 „„Nee, Barre, nee! Man jo kein Schlägerie,
 Un jo nich mit Advokaten, rad ik Di.
 Nee! — Wenn bei Kierl mal werre tau Di künmt
 Un sich dat werre 'rute nimmt
 Un will Di mit „bon jour“ tractiren,
 Denn kumm Du werre em vequeer,
 Un goa kein anne Wurt deihst Du verlieren,
 Du seggst tau em blos „serviteur!“
 Un wiere redst Du nich en Happen²⁾
 Denn hett hei fixen richtgen Tappen³⁾.“ “
 „Na täuw!“⁴⁾ seggt Schwenn, „Du Kacke täuw! ik Inur
 Man blot jekt up Dieu oll „bon jour;“
 Kumm Du mi blot man werre her,

¹⁾ büßt = bietet. ²⁾ Happen = Bissen. ³⁾ Tappen =
 Zapsen. In dieser Redensart bedeutet es jedoch: sein richtig Theil.

⁴⁾ täuw = warte.

Du niederträchtige, entfahnte serviteur!“ —
 Den annern Morgen kummt nu bei Aokat: —
 Du Schwemm steiht äwerst¹⁾ of all p'rat —
 „Bon jour, bon jour! meu lieber Meister Schwemm.“
 „„Bon jour, bon jour? Wat meint bei denn?
 Sei serviteur! Ja, kief mi an!
 Uu noch mal serviteur! Ja, kumm man 'ran!
 Ik hew Di lang' naug all in'n Magen,
 Nu kannst Du gahn uu mi veflagen!““

18. Jo nich werre seggen!

„Herr,“ seggt Carl Schmitt tau Koopmann Butter-
 mannen,
 „Dat weit der Deuwel, hier in Wolgast kann en
 Doch nahrens²⁾ gauden Hierung kriegen.“
 „„Ih wo,““ seggt Buttermann „„dat wier jo doch ge-
 fährlich!
 En gauden Hierung frielich is man spärlich,

¹⁾ äwerst = aber. ²⁾ nahrens = nirgends.

Indessen bruuk ik in den Kelle man tau stiegen,
 Denn kannst 'ne Dart tau sethen kriegen,
 'Ne Dart! — Na, Corl, Du weilst Bescheid! —
 Ik segg Di, as en Nüttarn¹⁾ säut²⁾,
 Un äwer'n Buckel — na — so breit,
 Ich sag' Dich, Junge, as mein Daumen,
 Un binnen nix as lunte Flaumen.
 Des Dart, bei in den Laden stelht,
 Dei is so so, bei möt mit dörchpassiren,
 Dei kann 't Di nich recommandiren,
 Wiel dat sei nich recht laaken deiht.““
 Dei Koopmann geiht den Hierung 'rup tau haben; —
 Doch Corlen is't nich um den Wollgeschmack,
 Em is dat blos um dat Betahlen;
 Hei köfft³⁾ ahn Geld sich also fix en Pack
 Herute ut dei Lunn, bei in den Laden stümm,
 Un steckt sei in dei Tasch herein.
 Dei Koopmann kümmt un bringt den Hierung mit.
 „Je,“ seggt Corl Schmitt, „Herr Buttermann,
 Dei Hierung süht mi doch so recht nich an,
 Dei Hierung is en Väten lütt,

1) Nüttarn = Anstern. 2) säut = säß. 3) köfft = kauft.

Indessen, wenn Sei 't mi erlauben,
 Denn neh'm 't mi einen mit, blot üm tau prauben ¹⁾.“
 „„Dat dauh Du, Corl, dat dauh Du man,
 Un denn kumm werre!““ seggt Herr Buttermann.
 Un Corl, dei geiht! Ruum is hei ut dei Döhr,
 Dunn kriipt 'ne olle Fruu herdoör:
 „Herr Buttermann, ik kann dat nich beschwiegen,
 As Sei in'n Kelle behren 'runne stiegen,
 Dunn langt dei Spigbauw in dei Lunn herin,
 Un nam, so vähl hei faaten künn,
 Un doomit in dei Tasch herin.
 En gaudes Dugend nam hei sich.
 Ich bidd Sei, Herr, verraden S' mi of nich,
 Segg'n Sei 't em jo bileiw ²⁾ nich werre!“
 „„Ih wo! kein Angst!““ seggt Buttermann
 Un löpt herut, ob hei'n noch seihen kann: —
 Doa geiht hei noch bei Straat henerre!
 „„Du! Corl! — Corl Schmitt! — oh, hör doch mal! —
 Blot up en Wurt!““ — Corl kümmt dei Straat herbal.
 „„Ih, kumm doch 'rinne in den Laden! —
 Ik wull Di blot doch mal eins fragen;

¹⁾ prauben = probiren. ²⁾ bileiw = bei Leibe.

Segg, kannst Du morgen nich en Faden ¹⁾
 Blank Bäukenholt ²⁾ entwei mi schlagen?““
 „Dat künnt ik sacht ³⁾, Herr Buttermann.“
 Un Buttermann, dei fött ⁴⁾ em an
 Un hählt den Hering ut dei Tasch herut:
 „„Carnallje Du, Spitzbausenbrut!
 Ut wecke Lunn namst Du den Hering 'rut?
 Gliest packst den Hering werre rin!
 Na, ward dat wat? Nu spand Di! Schwin!
 Süs kam 't Di hier noch up dat Lerre ⁵⁾!““
 Corl packt den Hering in, so as hei legen,
 Un kümmt tautruulich nah den Koopman 'ran:
 „Nu segg'n Sei doch of nicks, Herr Buttermann?“
 „„Ih, wo war ik! Ik segg nicks werre!““
 Un — schwabb! — un — schwabb! — frigt Corl eins
 an den Hals heran:
 „„Na, Corl, Du seggst doch of nicks werre?““
 „„Ih, wo war ik, Herr Buttermann!““

¹⁾ Faden = Klasten. ²⁾ Blank Bäukenholt = Buchenstammholz. ³⁾ sacht = wohl; recht gut. ⁴⁾ fött = faßt. ⁵⁾ Lerre = Leder.

19. Schniere-Begnäugen.

Doa was mal eins en lütten ¹⁾ Mann,
 Hahr Hosen an,
 Hahr funterbunte Hosen an,
 En sipprig ²⁾ Röckchen un so wiere,
 Un was von Professschon en Schniere,
 Un sporsam was hei hellischen.

Dei seggt tau fienen Jungen: „Hahl
 Uns doch einmal
 Den Hierlingschwanz vom Bähn hendal,
 För mi en Finzel, Di en Finzel ³⁾
 Un miene Fru hahl of en Finzel,
 Un 'n Finzel, den laat liggen.

¹⁾ lütt = klein. ²⁾ sipprig; läßt sich uur umschreiben.
 „En sipprige Kierl“ ist ein Mensch von unangenehm tändelnder,
 hüpfender Beweglichkeit; „en sipprige Rod“ ist ein solcher, der
 diese Beweglichkeit zuläßt und begünstigt. ³⁾ Finzel = Schnitzel.

Dei drel, bei sitten um den Dirsch,
 Dei Jung will frisch
 Inhauen up sien Finzel Fisch,
 Dunn ritt dei Meister mit dei Gabel
 Dei Hälft em weg vör sienen Schnabel:
 „I kunn up dei Nacht Di schaden!

Du frettst Di ganz ut Rick und Schick,
 Du warst tau dick.“
 Fru Meistern nimmt bat anner Stück:
 „„Du frettst Di noch ut Rand un Band,
 Bringst Hungersnoth noch in bat Land.
 Wi will'n kein Fettschwien mästen.““

Dei Jung steht traurig up un schüfft ¹⁾
 Mit eine Lüft ²⁾
 Nab'n Bähn ³⁾ herup un sitt un rist ⁴⁾
 An't Schapp ⁵⁾, wo noch dei Finzel stehlt,
 Mit siene Lüft: „Wer weit? Wer weit?
 Sei kunn doch doanah schmecken.“

¹⁾ schüfft = schiebt. ²⁾ Lüft = Kartoffel. ³⁾ Bähn =
 Boden. ⁴⁾ rist = reibt. ⁵⁾ Schapp = Schrank.

20. Man nich verkopschlagen!')

Tau Koopmann Schulten tau Schwerin
 Klümmt mal 'ne olle Fruu herin,
 Witt boomwull'n Halslin'n²⁾ sall dat sin.
 „Ganz woll“ seggt Schult „un denn wo wähl?“
 „„Oh,““ seggt bei Ditsch „man blot 'ne Ehl.““
 „Na,“ seggt denn Schult, „wiel Du dat küßt;
 Ik hew taufällig hter noch küßt,
 En lütten Rest von annertthalben,
 Denn will 'k Di för vier Schilling laaten.“
 „Nee,“ seggt bei Ditsch, „dat is tan wähl;
 Ik hew för eine ganze Ehl
 Bi unsen niegen Koopmann Platen
 Fief Schilling geben.“ — „„Je,“““ seggt denn Schult,
 Wat sei denn groot noch anners wull,
 Sei wull bei annertthalben Ehl

¹⁾ verkopschlagen = schlechten Kauf thun. ²⁾ Wittboomwull'n Halslin'n = Shirting.

Ehr jo goar för vier Schilling laaten.
 „Nee,“ seggt dei Diksch; „dat's äwedräben¹⁾,
 Dat's för dat Lüg doch wähl tau wähl!
 Mehr as drei Schilling kann 't nich geben.“

21. Dat schmeckt doa äwerst ok naß!

Bei Paster Säger tau Salaten,
 Dei müßt sien Holt mal fähren laaten.
 Dei Buurknechts hahren't säs em fährt,
 Un hahren s't 'ran, kreeg Dertweteu
 En Schluck un Bottebrod, as sich dat härt.
 Na, einmal äwer müßt't gescheihn,
 Dat Eine von dei Knechts währ krank,
 Un Bahre, bei müßt füllwst mit mang²⁾,
 Dill Brandt müßt mit tau Holt carjolen. —
 Na, denkt bei Paster, wenn er selber fährt,
 Dann muß ich wohl was Bessers holen;
 So'n Bauer hat en gutten Kanzen,

¹⁾ äwedräben = übertrieben. ²⁾ mang = zwischen.

Wo tüchtig was hmein gehört.“
 Un em föllt in, dat hei en ganzen
 Limburger Keef in'n Kelle hett;
 Dei würr nu vör den Buuren fet't
 Un Botte, Brodt un Schluck doatau.
 Dei Buur, dei ett in gaude Raub,
 Un nimmt en Drüttel von den Keef!
 „Na, Herr Pastor, so'n Keef, as deef;
 So masig¹⁾ un doabi so fett,
 Dat is as wenn Ein Botte ett;
 Un'n würrliches Vergnügen is't!“ —
 Dei Paster frögt, ob hei of wüsst,
 Dat dat Limburger wesen dehr.
 „Ja,“ seggt oll Brand, „doa eet ik em of vör.“
 Un deihlt sich dat, wat vör em stüan,
 Noch richtig in twei Drüttel in
 Un führt dat ein sich tau Gemäuth.
 „Ja,“ seggt hei, „as en Rättern sänt!
 So'n Keef, den eet ik goa tau giera!“
 Dei Paster lücht so langs bei Räf, —
 Zwei Drittel von dem schönen Räf! —

¹⁾ masig = durchgelegen.

Un fängt verluren an, so ganz von fiern,
 Dat't man ganz leege ¹⁾ Liden wieren,
 Hei wüßt nich in un ut tau lauten,
 Sien Weiten, bei leeg ²⁾ alstoufamen,
 Den Klewer ³⁾ behrn bei Müß' vertehren,
 Dei ein von siene beiden Mähren,
 Dei müßt sich legt in'n Diek versöpen;
 Na, Botte, müßt hei selben köpen,
 Zwei von sien Sägen ⁴⁾ hahren't Filer ⁵⁾,
 Un all sien Kurn hahr Brand un Kost,
 Un Allens würr so gruglich dühr:
 „„Denn, denk Er mal, der Käse da,
 Hat sechszehn Schilling mich gekost't.““
 „St glöw't,“ seggt Brand „Herr Paster, ja!
 Indessen schmeckt hei boa ok nah,“
 Besinnt sich keinen Dogenblick
 Un langt sich noch dat letzte Stück
 Nah'n Teller rup. — Dei Paster, ganz verdukt,
 Dei steiht un sickt den Sunren an,

¹⁾ leeg = schlecht. ²⁾ leeg, von liggen = läge. ³⁾ Klewer = Klee. ⁴⁾ Säg = San. ⁵⁾ Filer = der Rothlauf bei den Schweinen.

Wo hei den ganzen Reef' verputzt:
 „„Mein Gott, mein lieber Brand, wie kann
 Er mir den ganzen Reef' auffressen?“ —
 „Je, segg'n S' dat blot man mal! Inbessen
 Man keine Uemstän'n, Herr Pastor!
 Nee, blieben S' hier! Nee, gahn S' nich rut!
 Ik hew doa naug an' seggt bei Buur,
 Un kam doa justement mit ut.“

22. Woran man einen pommerschen Bauren kennen kann.

„Nee, Mutter,“ seggt Hans Dämmelias,
 Dei Schultervatter tau Schwensin,
 „Nee, morgen reis' ik nah Berlin;
 Jehann möt von Soldaten frie,
 Hei is en halwes Joahr all bi,
 Nu möt hei doomit fahrig¹⁾ sien,
 Mi dücht, nu is dat naug nah dissen;

¹⁾ fahrig = fertig.

Ik kann em in den Aukt¹⁾ nich missen,
 Dat Volk is knapp in desen Sommer.“ — —
 Na, dat is gaud; uns' olke Pommer,
 Dei reist nu wirklich nah Berlin
 Un frögt sich nah den Gastwirth Klähn,
 Dat ward so'n Dart von Mutter-Schwester-Dochter-
 Söhn,

So'n Dart von Better ward dat fien. —
 „„Süh doa! Süh doa! — Sun Dag ok, Hans!““
 „Sun Dag ok, Fritz! — Du weißt, Jehann,
 Dei stehst hier bei dei Kaiser Franz,
 Un doarüm sprek ik bi Di an.
 Kannst Du mi hier dei Weg' nich wiesen,
 Wo is dei Schlingel los tau iesen?“ —
 „„Je, Hans, dat is 'ne schlicht Geschecht.
 Em los tau iesen, is nich licht;
 Indessen — täuw²⁾! Doa füllt mi in,
 Sah man nah dese Stuw herin;
 Doa sitt en Kierl, den'n mißt Du ok noch kenn'n,
 En Landsmann is't; tau Frank'borg wier'e
 Un leet sich Actuworjus nenn'n,

1) Aukt = Ernte. 2) täuw = warte.

Wed seggen frietich, hei's en Schuiere;
 Doch dat's nich woahr, hei hett studiert,
 Is hellschen stark in Schriewerie,
 Wenn dei för Di 'ne Schrift utführt,
 Denn is Jehann so gaud as frie." "
 Hans Dämelflas geiht tau den Mann,
 Bringt sien Gewarw¹⁾ of richtig an,
 Un dei studierte Herr, dei frögt
 Nach „dies un das un noch nach was“
 Un seggt taulekt: „Herr Dämelflas,
 For mich is dies en bloßer Späß;
 Denn unser jek'ger Kriegsminister,
 Der nu das Ganze cummandirt,
 Der hat mit mich in Griepswold mal studirt,
 Un ein fiderer Knochen ist er;
 Und war mal Pommernsenior,
 Und ich, ich sag' Euch gut davor,
 Er wird den Jungen gehen lassen.
 Ich will nur gleich die Schrift abfassen.“
 Un set't sich dal un schrist en Breif.
 Un as hei doa mit fahrig was,

¹⁾ Gewarw = Gewerbe.

Dumm seggt hei: „Je, Herr Dämellkas,
 Das Sprüchwort sagt: „vor was is was,“
 Wenn uns die Sache glücken soll,
 Denn müß wir woll
 Der Excellenz von Kriegsminister
 So'n gäng und gebes Drinkgeld senden,
 Denn hellisch auf die Groschen ist er.“ —
 „„Wo vähl denn woll?““
 Frägt em dei Oll,
 Fief Dahler mügg hei woll antwenden. —
 „Dat langt ok,“ seggt dei Herr Advat. —
 Fief Dahler werden in dei Daht
 Nu in den Breif herinne packt
 Un mit fief Siegeln ingelact.
 „Un ik,“ seggt dei Advat, „ik will
 Den Breif hüt Abend noch besorgen,
 Denn wenn't gaud Weber werden süll,
 Hett hei mi seggt, denn reißt hei morgen
 In Kriegsgeschäften äwer Land.“
 So wier dei Saal denn nu bewandt¹⁾;
 Un Hans, dei frägt den Herrn Advaten,
 Wat hei woll freeg²⁾ för't Breif affaaten,

¹⁾ bewandt = in Wichtigkeit. ²⁾ freeg = kriegte.

Un wat woll siene Kosten sünd.

„Nicks,“ seggt dei Herr Avkat, hei wier en Menschen-
fründ,

Indessen lett hei sich doch marfen,

Dat hei taugliel of einen starken

Fründ von den span'schen Bittern wier,

Paßlich gemengt mit Kirschlaquix.

Bei Duur, dei lett den wecken kamen,

Doch duurt't nich lang, dunn sacht ¹⁾ bei Menschenfründ

Up sienen Stauhl ganz liitt tausamen

Un schlöpt ²⁾ so sacht, as ein unmunig Kind.

Hans lett em denn tau Bedd un bringen,

Dunn föllt't em in: vör allen Dingen

Möt hei jo noch den Brief besorgen,

Bei Kriegsminister reis't jo morgen. —

Na, dat geschüht. — — — Bei Kriegsminister,

Den Kopp ganz vull Kanonensorgen,

Vull Achselknöp un Paspalkirung

Un Condewitenlistenführung,

Bei sitt un kraht sich sienen Kopp

Un sitt un kraht un kraht, as ob

¹⁾ sacht = sanft. ²⁾ schlöpt = schläft.

Sien Hauptgeschäft dat wesen dehr,
 Dat vör dat ganze Militär
 Den Kopp hüt morgen fragen müßt 'e;
 So fragt sich dei Herr Kriegsministe.
 Dunn bringt em siene Ordonnanz
 Den Dahlerbreif von unsern Hans.
 „Was tausend! Was? Fünf Thaler mir?“
 Hei meint, dat dat en Irrthum wier,
 Denn Lühd, dei spülen mit Kanouen,
 Dei reken blot man nah Millionen.
 Doch nee! — Fief Dahler preussischen Grant,
 Dei fallen richtig in sien Hand,
 As hei dei Siegel apen ¹⁾ brecht ²⁾.
 Un as den Breif hei rute trecht ³⁾,
 Dunn lest hei denn:

„Fibeles altes Haus!

Denkst Du noch an den Abschiedschmaus,
 Auf welchem Du bei blanker Burschenwehr
 Mir Freundschaft schwurft für's Philister,
 Weil ich auf der Mensur, wo Du gekniffen,
 Als Secundant Dir Quarten abgegriffen?

1) apen = offen. 2) brecht = brächt. 3) trecht = zieht.

Damals legt'st Du Dein Herz mir offen:
 Selbst Deine Liebe zu des Aneipwirths Töchterlein
 Gestandst Du frei und freudig ein,
 Denn Du warst en canon besoffen. —
 Willst Du nun, alter, jovialer Knochen,
 Mir halten, was Du einst versprochen,
 So mache mir den saufidelen Spaß
 Un gib den Sohn des Bauern Dämeklas —
 Im Kaiser Franz, die vierte Compagnei —
 Noch heute vom Soldaten frei.
 Zu Dienst und Gegendienst bereit
 Für Zeit und alle Ewigkeit,
 Dein

Nu kam en Rahm', den Keine lesen kün, —
 Un wiere dal as Rahschrift stümm:
 „Des Aneipwirths Lotte hab' ich jüngst gesehen
 Und einen Kuß auf ihren Mund gedrückt,
 Sie denkt an Dich und grüßt Dich schön. —
 Beifolgend Geld der Bauer schickt.
 Mach Dir's dafür mal recht fibel!
 Und nun leb' wohl, Du alt, bemoof't Kamehl!“ —
 Dei Kriegsminister steht un fickt,

Als wenn sien Bomben un Granaten
 Der Düwel all hahr plazen laaten,
 Un 't summten em bei Stücken üm bei Uhren.
 Na, endlich schöt hei süßen Los,
 Un heßschen an tau toben sung he:
 „Spizbubenbrief! Betrügerei!
 Wart! Hab ich Dich, Canaille, blos!
 Wart! Wart! Ich fasse Dich Halsunke!“
 Hei denkt nu an bei Polizei,
 Doch nee! — Dei nich! — Denn 't föllt em in,
 Dat bei in jeden Quart herin
 Ehr leitwen Zufukseier leggt:
 „Nein, dies krieg ich allein zurecht!“
 Un röpt nu 'rute: „Ordonnanz! —
 Beim Regiment des Kaiser Franz
 Steht ein Gemeiner, vierte Compagnie,
 Der soll sogleich, lebendig oder tobt,
 Auf mein besonderes Gebot
 Erscheinen hie.
 Und Ordonnanz! Halt! Ich vergaß, —
 Der Kerl, der heißet Dämelflas.“ —
 Dei Mann, bei geiht un finn't Jehammen
 Un schläpt em of sogliet von dannen

Un ward em denn nu heilschen Ängsten,
 Sien Leben hahr woll woahrt am längsten;
 Denn dei Minister towt in't Timme
 Up eine gruglich Dart herümme. —
 Jehann kümmt bi 'n Minister rin
 So angst, as Eine warden kinn.
 Dei Kriegsherr foahrt nu up em in:
 „Wo is Dien Wahre?“ — Hei was of en Pommer. —
 „„Je,““ seggt Jehann, „„verleben ¹⁾ Sommer,
 Duun was hei jo noch tau Schwensiu,
 Sörredem ²⁾ hew if nicks von em härt.““ —
 „Nee,“ seggt dei Herr, „hei 's tau Berlin
 Un hett hier schöne Städ upführt.
 Wo kiehrt dei Dill hier denn woll an?“
 „„Je, Excellenzen,““ seggt Jehann,
 „„Wenn wi em sichts ³⁾ finnen können,
 Denn sitt hei woll bi Gastwirth Klähnen,
 Denn dat 's 'ne Fründschaft noch von em.““
 „Na, gaud, denn gah Du doa mal hen
 Un bring den Dill'n mi glic mal her.“

¹⁾ verleben = verfloffen. ²⁾ Sörredem = seitdem. ³⁾ sichts
 tens = irgends.

Un as Jehann is ut bei Döhr,
 Seggt dei Minister tau bei Ordomanz:
 „Und Du, mein Sohn, Du geh' ihm nach
 Und halte Aug' und Ohren wach,
 Denn um den dummen Kerl von Bauern
 Wird wohl so'n Schuft von Schreiber lauern;
 Hat der den Vater abgeführt,
 Dann wird der Schreiber arretirt
 Und förderfamst hier her spedirt.“ — —
 Jehann, bei sinnt den D'n of richtig,
 Dei Dll bei frühstück eben d'chtig
 Un springt tau Höcht un freu't sich sibr,
 Dat sien Jehanning frie nu wier,
 Nu wull hei'n of gliet mit sich nehmen.
 „Jh, Wahre, rebt,“ seggt nu Jehann,
 „Ik fall jo Zug gliet mit mi nehmen,
 Si kohlsuurt ¹⁾ Zug hier schön wat an;
 Unf' Kriegsminister Excellenzen,
 Dei ward Zug schön herum sitagen ²⁾

¹⁾ sich wat ankohlsuuren, etwa = sich eine schöne Brücke an-
 rühren. ²⁾ sitagen = herumhezen.

Un ward Jug nüblich 'rümme stenzen ¹⁾:"
 Nu schütt dat Blatt ²⁾ denn nnsen Hans,
 Un hei fängt an den Kopp tau fragen.
 „„Wo meinst Du dat? Wo so? Wo äns? —
 Dat's von den Breif, mien Sähn Jehann,
 Doch ik bilm doa nich schüktig an,
 Ik hew em blot sief Dahler geben,
 Den Breif, den hett bei Anner schreben ³⁾.““
 Jehann, dei seggt: mittanten müßt 'e;
 Dei Oll, dei will nich, maakt sich upsternat ⁴⁾:
 Dat scheert em nich, hei is jo kein Soldat,
 Hei frögt den Deiwel nah den Kriegsministe.
 Sei raupen ⁵⁾ endblich Klähnen 'raune,
 Dei rebt sei denn nu utenanne
 Un seggt tau ehr: „Dat is gewiß,
 Dat blot dei Breif doa Schuld an is,
 Un dei dat Schrieben schreben hett,
 Dei liggt noch ruhig in sien Bett
 Un schlöpt hier noch up mienen Bähni.

¹⁾ stenzen = durch Drohungen und andere berbe Mittel einschüchtern. ²⁾ em schütt dat Blatt = er kriegt's mit der Angst.
³⁾ schreben = geschrieben. ⁴⁾ upsternat = widerspenstig. ⁵⁾ raupen = rufen.

Wo wier dat nu, Jehann," seggt Klähn,
 „Wenn wi dat pfiffig doahen bröchten,
 Dat dei för Dienen Wahre güll¹⁾.
 Wenn wi den Kierl doatau vermischten,
 Denn lehm bei Straf doch an den Rechten.“
 „„Se,““ seggt Jehann, wenn hei man will?““
 „Dat maak ik woll,“ seggt Gastwirth Klähn,
 „Un nu man 'ruppe nah den Bähn!“ — —
 Dei Menschenfründ, dei foahrt tau Höcht,
 Un as em Klähn dei Urfaak seggt
 Un Bërschläg' maakt, wat hier tau dauhn,
 Un mit dei Polizei ward brauhn²⁾,
 Dunn lücht³⁾ den Menschenfründ dat in,
 Dei Saak, dei künn up allen Fällen
 För em ganz ungefährlich sin,
 Un seggt, hei wull as Wahre gellen.
 Na, dat geschüht.
 Dei Menschenfründ, dei tüht⁴⁾
 Oll Hansen sien Klebaschen⁵⁾ an
 Un is nu Schulden-Batter von Schwensin;

1) güll = gölte. 2) brauhn = drohen. 3) lücht = leuchtet.

4) tüht = zieht. 5) Klebaschen = Kleider.

Hans krüpt ¹⁾ in den'n Advokaten sien
 Un is nu ein studierten Mann.
 „Un nu,“ seggt Klähn, „paß up, Jehann,
 Du müßt 'e ümme stief bi blieden,
 Dat dit Dien richtig Wahre is,
 Un doaran höllst Du ümme wiß:
 Sei schreew den Breif nich, künn nich schreiben.“
 Jehann verspreckt dat of un geiht
 Mit sienen niegen Wahre furt,
 Un unnen in dei Gaststuw steiht
 Dei Ordonnanz un kickt un luurt,
 Ob sei den klauen Herrn Advokaten
 Nich kann bi dat Schlafstien ²⁾ saaten.
 As nu bei Batte mit den Sähn
 Hendalen ³⁾ geiht dei Königsstraat,
 Dunn lacht un seggt dei Gastwirth Klähn
 Tau unsen ollen Dämelflaas:
 „Nu kamen S' rinne Herr Advat!“
 Un hägt ⁴⁾ sich äwer sienen Spaß.

¹⁾ krüpt = kriecht. ²⁾ Schlafstien = Zipfel. ³⁾ hendalen
 = hernieder. ⁴⁾ „häger“ ist mehr als „freuen,“ indem es zugleich
 Aeußerungen der Freude verlangt.

Wupp! fohrt denn nur dei Ordonnanz
 Den ollen gauden Schulden Hans
 Mit beiden Hännen in dat Gnick:
 „Da hab ich ihn, den Galgenstrick!
 Dies ist der Hund! der Rechte ist er!
 Nu marsch mit ihm zum Kriegsminister!“ —
 Herr Je! wo sich un? Hans verflehrt ¹⁾
 Mit Arm un Bein herümme fecht 'e:
 „Wo so aus,“ seggt 'e, „bün't dei Rechte?
 It bün jo just all arretirt,
 Mien eigen Jung schläpt mi jo weg.
 Entsamte Ekel,“ seggt 'e, „segg,
 Wat hew 't Di dahn?
 Du lettst mi gahn!
 It haust in Dienen Kriegsministe!“
 Dat helpt em niets un folgen müst 'e. —
 Dei Kriegsministe sitt un wärd
 Nahlaaten mit sien Kanontren
 Un mit sien Bomben-Granattren,
 Un schütt ²⁾ hei noch, schütt hei nich scharp,
 Blot noch mit losen Pulwer pufft 'e:

¹⁾ verflehrt = erschrickt. ²⁾ schütt = schießt.

„Verdammter Name: Dämeklas!
 Na, wart't, hab ich Euch nur, Ihr Schufte,
 Ich will Euch ängsten, wär's auch nur zum Spaß.“
 Un as hei noch halw lacht, halw schellt,
 Dumm ward Jehann mit sienen Wahre nielt.
 „Die Beiden sollen näher kommen.“
 Sei kamen 'rin. „Ist dies Dein Vater?“ —
 „„Ja, Excellenzen ut Schwensin in Pommern.““ —
 „Un Er,“ un wendt sich an den Menschenfründ,
 „Ist Schulz, heißt Dämeklas und hat Er
 Sich diesen Brief hier schreiben lassen?“ —
 „„Ja, Excellenzen, ja wi sünd
 Dei beiden richt'gen Dämekläf',
 As Wahre if, as Sähn hier des.““ —
 „Wer hat den Brief ihm abgefaßt?“ —
 „„Je, Herr, en woahren Spitzbauw was't
 Mit schwarzen Kleedrock, schwarze Bür,
 Mit blaagen Twiern ¹⁾ bei Knöplöck ²⁾ neih't ³⁾,
 Un Stäweln ⁴⁾, wo dei Lehn rut geht,

¹⁾ blaagen Twiern = blauer Zwirn; es heißt im Volks-
 munde der gewöhnliche Kartoffelbranntwein ebenfalls „blaage
 Twiern.“ ²⁾ Knöplöck = Knopflöcher. ³⁾ neih't = näht. ⁴⁾
 Stäweln = Stiefel.

Doch schrieben künm hei hellschen fir,
 Doch as en Schnurre¹⁾ sach hei ut. —
 Na, Excellenz weit woll Bescheid.““ —
 Mit einmal ward dat buten luut,
 Un 'riune kümmt bei Ordonnanz,
 Un achter em uns' gaube Hans,
 Ganz in den Uptog, as so eben
 Dei Menschenfründ den Kierl beschreiben.
 „Herr,“ seggt bei Ordonnanz, „dies ist er.“
 „„Schön,““ seggt denn bei Herr Kriegsminister,
 „„Du kannst nun gehn, mein lieber Sohn,
 Wir haben jett ja den Patron.““
 Un winkt Jehannen of herut tau gahn,
 Un as bei Beiden dit nu dahn,
 Dunn wendt hei sich denn an den falschen Bahre:
 Dat hei en Schaapskopp wier, dat wüßt 'e,
 Un eigentlich woll brummen müßt 'e,
 Doch Mitleed mit sien Dummheit hahr 'e;
 Hei wull mal Gnab för Recht erlaaten;
 Un wendt sich an den falschen Advokaten
 Un seggt tau em: „Schlechtes Subject!

¹⁾ Schnurre = Bettler.

Er hat den Brief sich ausgeheckt.

Na, wart! Er soll mir dafür büßen.

Ein schändlicher Betrüger ist er,

Und ich, ich bin der Kriegsminister.“

„„Wat?““ seggt unſ Hans, „„mi so tau grüßen? —
Schlechtes Subject? — Na, dit wier nett!

Twoars ¹⁾ weit ik grad nich wat dat heit,

Doch wer mi wat tau seggen hett,

Mi Schultenvahre näumen ²⁾ deiht

Un Hans un Barre Dämeklas.““

„Wo?“ seggt dei Minschenfründ, „Du wierst en Dä-
meklas?

Ik bünn't, Carnalkj, Du büst dei Schriewer.“

„„Du lüggt, entfahnte Klümmedriewer ³⁾!““

Seggt Hans, „„in mienen Leben

Hew ik kein einzigst Baukstaw schreben,

Un ik heit Dämeklas un will't beschweren.““

As sei sich nu so strieden behren,

Geiht Excellenz denn hen un her

Un strickt den Voart un fragt den Kopp,

¹⁾ twoars = zwar. ²⁾ näumen = nennen. ³⁾ Klümmedriewer = Herumtreiber.

As wenn hei 'n Schlachtplan maaken dehr.
 Em is dat so, em is't, as ob
 Oll Hans bei richt'ge wesen ¹⁾ künm,
 Un doch künnt' of bei amer sin,
 Jehann hahr't jo utdrücklich seggt.
 Na, endlich was sien Plan taurecht,
 Sei röpt dei Ordonnanz herin;
 „Mein Sohn, geh mal zur ersten, besten
 Kasern', und laß Dir von den größten
 Zwei Schüsseln dort mit Essen geben. —
 Ist heut nicht dicker Erbsentag?
 Wahrhaftig ja! — Das paßt mir eben.“
 Un geiht nu rüm in sien Gemach
 Un rift vergnüglich sich dei Här'n,
 Nu würr hei bald den Richt'gen ken'n. —
 Na, gaud! Dei beiden Schötteln ²⁾ kamen,
 Sünd von 'ne rechte nette Gabung ³⁾

¹⁾ wesen — sein. ²⁾ Schötteln — Schüsseln. ³⁾ Gabung
 wird nicht dem hochdeutschen Gattung gleichgebraucht, wofür im
 Allgemeinen immer Dart (Art) zu setzen wäre. — Gabung be-
 zieht sich nur auf Inhalt, Menge, Gewicht, Größe, nie auf die
 Form.

Un mit 'ne stlewe Artoten ¹⁾ Ladung.
 „Na,“ seggt dei Herr, „nu man heran!
 Wer nu am Besten eten kann,
 Dat is dei Buur.“ — Doch Hans, dei seggt:
 „„Ik dank Sei, Herr, ik hew för'n Bäten
 Mien Frühstück all bi Klähnen eten.““
 Un dei Avkat, dei freu't sich all.
 „Ei was da!“ seggt dei Kriegsminister,
 „Hier setzt Er sich und Erbsen isst Er!“
 „„Na,““ seggt oll Hans, „„wenn ik denn fall,““
 Un nimmt dei Gabel in dei Hand
 Un furrickt ²⁾ in dei Artoten rüm.
 Doch güng em dat verbeuwelt schlimm,
 Mit Gabeln was hei nich bewandt,
 Un dei Avkat, dei lacht vör sich;
 Un Hans, dei schüfft dei Schöttel t'rügg
 Un seggt: „Verlöw ³⁾, Herr Excellent,

¹⁾ Artoten und Arten = Erbsen. — Wer dies Wort richtig aussprechen kann, ist sicher ein Mecklenburger und wer's richtig schreiben kann, ist mehr als ein Mecklenburger. ²⁾ „furricken“ bedeutet das Handhaben einer Gabel, einer Forke oder eines ähnlichen Instruments, ohne daß etwas damit beschafft wird. ³⁾ Verlöw = Verlaub, d. h. hier „mit Verlaub.“

Ik bin mit Lependen *) dat gewenn't."
 Na, schön, em ward en Lepend bröcht,
 Un Schultenvahre set't sich trecht. —
 Dei Herr Abkat künn vöhl verdragen
 Un was of grad bi Appetit,
 Denn hei hahr in dei letzte Tied
 Rich vöhl vör sienen Schnabel kregen,
 Hahr äwerdem en gauden Wagen,
 Un künn wat Müdtk's bi sich schlagen;
 Hei frett, as wenn hei hängen fall.
 Je ja! je ja! wat helpt dat all!
 Du Hans löst ierst an siene Bür
 Un grippt dei Saak mit Lepend an
 Un ett denn los; kieht sich an nix
 Un höllt sich ümme drang' heran
 Un as nu in den Tog ierst is 'e,
 Dunn fött *) hei wiß und ümmer wisse
 Un frett sich mitten dörch dei Arten.
 „Wahrhaftig!“ seggt dei Kriegsminister,
 „Wahrhaftig! Ganz strategisch frist er:

*) Lepend = Löffel. *) fött hei wiß, eigentlich = faßt er fest,
 d. h. läßt er nicht nach.

Er operirt nach Bonaparten
 Seinem System; das Centrum bricht er
 Zuerst, dann wendet er sich rechts,
 Und nach Minuten des Gefechts
 Hat er gesiegt und mit verhängtem Zügel
 Stürzt er sich auf den linken Flügel.
 Da liegt auch der! — Du bist der Rechte!
 Du siegest im Gefechte," seggt 'e,
 „Ja, alter Bursch, Du bist der Sieger,
 Und der da, das ist der Verrüger! —
 Dei pommerisch Buur, bei is tau ken'n,
 Wenn hei 't Gewehr fätt bi dat En'n,
 Wenn hei den Kolben füschen lett,
 Un wenn hei — dicke Kröten frett."

23. Dat Best:

Dei Amtmann lett sien Buuren kamen,
 Un as dei Buuren sünd tausamen,
 Dunn hölt hei ehr 'ne hellische Red:

Wo hei dat maakt an ehre Stäb ¹⁾,
 Dat f' ehren Burchel man nich wilftē,
 Un dat sei 't anners maaken miftē;
 Sei kün'n em tehrlich dat tau glöben,
 Dat f' an em einen Bahre hahren;
 Sei hahren wirklich keinen Scharen,
 Wenn f' em ehr Geld herute geben;
 Un blot ehr eigen Bestes wull 'e.
 „Wie leicht,“ so schlöt 'e, „Leute läßt es
 Sich einsehn: ich will Euer Bestes.“
 Dei Buuren trecken mit dei Schulle —
 Denn so'n oll Buur is heilschen taag ²⁾ —
 Un dreihn den Haut vör ehre Maag
 Un dreihen bet un dreihen dulle
 Un stahen stumm doa Mann vör Mann
 Un kiesen up dei Lehnenspizen. —
 Dei Amtmann fängt nu werre an:
 Hei för sien Bart wull em blot nügen,
 Hei wier jo ümme för sei west,
 Hei wull wahrhaftig blot ehr Best.

¹⁾ Stäb = Stelle. ²⁾ taag = zäbe.

Dunn seggt taulezt ein von dei Ollen:
 „Herr Amtmann, ja, dat glöw wi All,
 Doch wenn ik't iehrlich seggen fall:
 Unf' Best wull'n. w' doch för uns behollen.“

24. Wat sich dei Kaubstall vertellt¹⁾.

Dürt güng tau Melken in den Stall,
 Doa steiht ehr Schulden-Jöching all
 Un steiht un luurt,
 Wo lang 't woll duurt,
 Bet sien leiw Schag, sien Dürten, kümmt,
 Un hei sei in dei Armen nimmt.

Un Dürten kümmt un Jochen fött
 Sei runting üm: „Wo Di dat lett!²⁾
 So rank un rund,

¹⁾ vertellt = erzählt. ²⁾ lett = läßt, d. h. wie Du ansiehst.

So'n roden Mund!"

Un brücht en Ruß ehr up bei Lippen. —

„Laat sin, laat sin! It möt jo strippen 1)!" —

Un Jochen trecht sei up den Schoot

Un küßt ehr Mund un Backen rob:

„Laat sin! Laat sin!

Sei kümmt herin;

Dei Herr, dei kümmt üm dese Lieb,

Sei jögt mi weg, wenn hei dat süht.“

Un Jochen röpt 2) lütt Hanning tau:

„Hier stell Di her un paß genau,

Ob kümmt of wer;

Un kümmt bei Herr,

Denn raup uns of, mien lütt Jehanu!"

Un trecht sien Dürten faster 'ran.

Un Hanning steiht nu an bei Döhr,

Rift dörch bei Döhrenritz herbör:

„Noch pümmt hei nich,

1) „strippen“ vulgärer Ausdruck silt „mellen.“ 2) röpt = ruft.

Noch pümmt hei nich,
 Dei Herr, dei pümmt noch lange nich!“
 Un Diert un Jochen lässen sich,

Un hebb'n einanner in den Arm
 Un küssen sich of goa tau warm. —
 „Noch pümmt hei nich,
 Noch pümmt hei nich,
 Dei Herr, dei pümmt noch lange nich.“
 Mit einmal foahrt lött Hanning t'rügg.
 „Nu pümmt dei Herr! — Hier is 'e all 1)!“ —
 Dei Herr steiht midde in den Stall.

25. Oh, Jöching Pöfel, wat büßt Du för 'n Esel.

Dei Leutnant von Karfunkelstein,
 Dei kümmt tau Huus, dunn liggt doa ein
 Inladungsfoart up sienen Arbeitsdösch

1) all = schon.

(So würr bei Disch gewöhnlich hetten,
 Viel doaran drunken würr un eten ¹⁾
 Un af un an of spält ²⁾ en Bäten
 Mit Rechtsch un Linksch; doch dat dürrt Keine weiten)
 Kort, up den Disch, doa liggt dei Koort,
 Un as hei f' nimmt un sich besüht,
 Hahr hei binah för Arger roahrt ³⁾:
 Dit schöne Middageten hüt! —
 Dei gned'ge Fru von Diamant
 Was in dei ganze Stadt bekant,
 Dat sei am Besten dehr tractiren,
 Un in 'ne Stun'u süll hei marschieren!
 Un doatau was — „nein, wie infam!“ —
 Dei Wittwe of sien Herzen-Dam.
 Hei hahr so giern hüt bi ehr seten,
 An ehr Gerichten satt sich eten,
 Denn heites Hart ⁴⁾ un hungrig Magen,
 Dei seten bi em dicht tausam.
 Un 't was of wirklich ganz infam! —
 Doch doa helpt nicks, doa helpt kein Magen,

¹⁾ eten = gegessen. ²⁾ spält = spielt. ³⁾ roahrt = ge-
 weint. ⁴⁾ Hart = Herz.

Hei müßt marschieren, dat müßt sin.
 Hei röpt nu sienen Burßen 'rin
 Un seggt em ganz genau Bescheid,
 Dat hei unmöglich kamen kün.
 „Weist Du's nun auch?“ — „„Herr Leutnant, ja!““
 Un uns' gaub Zochen Pösel gelbt.
 Den Leutnant föllt wat in, hei ritt ¹⁾
 Dat Finster up un röpt em nah:
 „Un dann bring' gleich das Essen mit.“ —
 Un Zochen Pösel kümmt tau'r gned'gen Fru:
 „Was giebt's mein Sohn, was bringest Du?“
 „„Empfehlung von 'n Herrn Leutnant
 An gned'ge Fru von Diamant,
 Un was mein gnedigst Leutnant wär',
 Der kehrt heut nich zu's Essent her,
 Denn nach 'ner guten Stunde schon
 Müßt Allens gnedigst abmarschieren,
 In Woldek wär 'ne Rebellion,
 Un thäten hellschen rebellieren
 Von wegen einer Holzgeschicht,
 Un darum könnt Herr Leutnant nicht.““

¹⁾ ritt = reißt.

„Das ist ja Schab', das thut mir Leid!“
 Un Jochen Pöfel steht un steht
 Un ward bei Feldmütz dörch bei Knäwel wringen ¹⁾.
 Sei frögt, worüm hei denn nich geiht?
 „„Das Essent,““ seggt hei, „„füll ich bringen.““
 Na, sei is denn en lustig Bief,
 Dat up en Spaß sich gaub versteiht,
 Un seggt tau em: „Na, täuw, denn blief
 Mau noch en Ogenblicking hier.“
 Un in ein blotes Umseihn wier
 En grooten Korf vull Eten packt
 Un Jochen Pöfeln upgefackt.
 Dei drögt denn munter doamit furt;
 Sien gnedigst Leutnant hett all Inurt
 Un set't sich ganz verbretlich nerre: ²⁾
 „So,“ seggt hei, „na, nu gift dat werre,
 Den ew'gen Schwiens- un Hamelbraden.
 Ach! Bei der Diamant geladen,
 Bei einem solchen Weib zum Küssen,
 Un dann von Platen essen müssen!“

¹⁾ wringen = ringen. ²⁾ nerre = nieder.

Doch ward em bald ganz nahrſch¹⁾ tau Mauth,
 Dat Eten, dat is würklich gaud,
 So hett em dat mendag nich ſchmeckt;
 Un Brahd, Paſteten, Jes, Confect —
 Un nu noch goar 'ne Biddel Sect!
 Dat is en Eten, as ſich hört,
 As ſich dat för en Leutnant hört,
 Dei in den klaſſen Dod marſchirt
 Un ſich taulegt noch regallert.
 Hei frögt den Kierl, ob denn bi Platen
 Biellicht 'ne Hochlieb utrüft't wier,
 Dre ob hei werre böpen²⁾ laaten.
 „Nee,“ ſeggt unſ' Jochen, „dat's von ehr.“
 „„Wo,““ frögt dei Leutnant, „„iſt es her?““
 „Na, von dei Fru von Diamant,
 Ik ſüll mi dat doa glief jo föbberu³⁾.“
 Na, nu denn unſ' Herr Leutnant!
 Dei ward denn los nu dummertwettern.
 Un unſen leiven Jöchling Päfel
 Up Ihr un Gaafch' un Lafj tauſchwören,

¹⁾ nahrſch = nährlich. ²⁾ böpen = tauſen. ³⁾ föbbern =
 forbern.

Hei wier dei allegrötste Esel,
 Dei up twei Beinen 'rname: leep,¹⁾
 Un wenn hei't mal taufällig dröp²⁾,
 Dat sei mit Jöching. Bethaus-Döhren
 Inrönnen³⁾ behren,
 Hei, dei Herr Leutnant wiar 't nich wehren.
 Indessen of so 'n Leutnantzorn
 Hett siene Lieb, hei towt sich ut,
 Un as bei Leutnant ruhig worr'n,
 Dunn treckt hei stenen Bübel 'rut
 Un langt drei Dähler d'rut herodr,
 Un nimmt f' un räpt: „Komm hier mal her!
 Hier sind drei Thaler. Siehst Du, Esel?“ —
 „„Woll, zu Befehl,““ seggt Jochen Pöfel. —
 „Die nimmst Du hier und gehst sogleich
 Zu dem Conditor Butterteig —
 Verstehst Du mich auch recht, Du Esel?“ —
 „„Befehl, Herr Leutnant,““ seggt un' Pöfel. —
 „Da forderst Du Dir eine Lorte,
 Die schönste, die da ist im Laden,

¹⁾ leep = lief. ²⁾ dröp = träse. ³⁾ inrönnen = einrennen.

Und trägt sie nach demselben Orte,
 Wo ich zu Mittag war geladen,
 Und sagst zur Frau von Diamant:
 Du wärst als Esel längst bekannt,
 Sie möge gnädigst Dir verzeihn,
 Un wenn die Tort' ihr halb so schmeckte,
 Wie mir die Braten und Confecte,
 Die sie so freundlich mir gesandt,
 So würd's für mich 'ne Wollust sein.
 Hast nun verstanden, dummer Esel?“ —
 „„Befehl,““ seggt werre Jochen Häsel. —
 Un Jochen geht un bringt denn nu
 Den Kaufen ¹⁾ tau bei gnädige Fru:
 „Empfehlung von Herrn Leutnant
 An gned'ge Fru von Diamant“
 „„Was bringst Du da, mein lieber Sohn?““
 „Und wär als Esel längst bekannt,
 Un gned'ge Fru von Diamant
 „„Na, laß nur, laß, ich weiß das schon.““
 „Un sollten gnedigst doch verzeihn,
 Un einen Kaufen is dabrein,

¹⁾ Kaufen = Kuchen.

Un sollt for Sie 'ne Wollust sein.“
 Dei gned'ge Fru, dei lacht denn siehr:
 „„Na, sag' dem Herrn Leutenant,
 Wenn er erst wäre wieder hier,
 Dann sprächen wir wohl mal darüber.
 Un grüß ihn nur, und hier, mein Lieber,““
 Drückt em en Dahler in dei Hand
 Un denkt denn nu, hei fall nu gahn;
 Doch Jochen, dei blift stramm bestahn
 Un hölt dei Hand so vör sich her
 Un kückt sich in dei Hand herin,
 As hahr hei nie en Dahler sehn.
 „Was stehst Du noch? Was wartest Du?“
 Frögt em taulegt dei gned'ge Fru,
 „Nun ist ja Alles in der Reih'.“
 „„Nee,““ seggt uns Jochen, „„dit 's man ein,
 Dei Raufen kost uns sülben ¹⁾ drei.““

¹⁾ sülben = selbst.

26. Wat wull dei Kierl?

„„Nee, Fiefen, denk Di, wo 't mi gung! —
 As 't giftern an tau schummern¹⁾ fling,
 Dunn gah ik hen nah 'n Waater hahfen,
 Un as ik kam nah unsen Soot²⁾,
 Dunn steiht en Kierl doa rank un groot
 Un schmuck von Kopp bet up dei Sahlen.
 Hei fickt mi an,
 Ik kief em an,
 Hei seggt mi nicks,
 Ik fegg em nicks
 Un laat mien Emmern³⁾ in den Soot.

Un as dei Emmern nu sind vull,
 Un ik nah Huus nu gahen wull,
 Dunn kummt dei Kierl — nu denk Di Fiefen, —

¹⁾ schummern = dämmern. ²⁾ Soot = Brunnen. ³⁾ Emmern = Eimer.

Dunn helpt hei mi bei schwere Dracht ¹⁾
 Ganz fründlich up un strakt ²⁾ mi sacht
 Un ward mi in dei Dogen kelen.
 Hei kist mi an,
 It kief em an,
 Hei seggt mi nicks,
 It segg em nicks
 Un nehm dei Emmern up un gah.

Un as ik gah bei Straat hendal
 Dunn geiht bei Sterl — nu denk Di mal! —
 An miene Sieb entlang bei Straaten,
 Un as ik sett mien Emmern hen,
 Dunn kümmt hei ran un ward mi denn
 Ganz leiv in siene Armen saaten;
 It kief em an,
 Hei kist mi an,
 It segg em nicks,
 Hei seggt mi nicks,
 Un ik gah wiere hen nah Huus.

¹⁾ „Dracht“ ist das hölzerne Instrument, vermittelst dessen zwei Eimer in der Waage mit dem Racken getragen werden. ²⁾ strakt = streichelt.

Un as ik an bei Huusböhr kam
 Un miene Dracht herunne nam
 Un set't mien beiden Emmern nerre,
 Dunn nam hei mi in sienen Arm
 Un drückt un herzt un küßt mi warm —
 Un denf Di mal — ik küßt em werre.
 Hei kist mi an,
 Ik kief em an,
 Hei seggt mi nicks,
 Ik segg em nicks,
 Dunn kam uns' Fruu tum Huus' herut,
 Dunu was dat mit dat Küssen ut. —
 Nu segg mi mal, wat wull dei Kierl?

• 27. Dat kümmt mal anners.

Oll Moses Izig un oll Schlaume Lessen,
 Dei sitten recht bequem in ehren Wagen
 Un führ'n nah Leipzig up dei Messen.
 Sei sünd nu grad doabi un klagen,
 Wo dat bei Judenschaft doch wieser so unnedrückt,

Un dat ein Jeder ehr an 't Lüg wat flücht,
 Un dat dat so nich blieben künn;
 Dat müßt doch mal eins anners warden,
 Wenn f' Rothschildten tau'n König hahren.
 Drup reden sei von den'n Gewinn
 Un von dat prächtige Geschäft,
 Wat f' Beid in dat vegangen Joahr
 Hebb'n maakt, un wat f' verköfft ¹⁾,
 Un wat f' behollen von dei Woahr ²⁾;
 Wat ehr 't Geschäftche in hahr dragen,
 Un wovähl Geld f' tausamen schlagen,
 Nu wat f' nu maaken wullen för en Rebbes. —
 So führ'n sei nu denn dei Schoffsch entlang;
 Un an dei Straat sünd dei Schoffschteinklöppes,
 Dei kloppen doa in Hitt un Stoff ³⁾ ehr Stein,
 Un schweiten doabi as dei Boaren ⁴⁾.
 As dei dei Juden nu gewoahren,
 Un Schlaumen fiene Näs' sei feihn,
 Dunn fang'n sei an: „Hep! Hep!“ tau schriegen ⁵⁾
 Un „nimm mer a ach mit, nimm mer a ach mit!“

¹⁾ verköfft = verkauft. ²⁾ Woahr = Waare. ³⁾ Stoff =
 Staub. ⁴⁾ Boaren = Bären. ⁵⁾ schriegen = schreien.

Oll Schlaume kann doch allmeindag¹⁾ dit
 Mich so passiren laat'n; hei ward dat Schellen kriegen
 Un schimpt herute ut den Plan²⁾;
 Un schlimm wier dat uns' Juden gahn,
 Hahr Moses sich nich twischen leggt.
 Dei ritt oll Schlaumen rügg un seggt:
 „Laaf gut sein, Schlaume, es wird künmen!
 Paß Achtung! Es wird künm'n de Zeit,
 Daß unser Fett thut oben schwimmen,
 Denn werden mer aach sain angefogon.
 Paß Achtung! es wird künmen de Zeit,
 Wo wir se denn aach, 'runtermöppern³⁾
 Sie werd'n dann sitzen in den Wogen,
 Und Du und ich und uns're Lait,
 Die werden deun Schoffestain klöppern!

¹⁾ allmeindaag = immer. Im übertragenen Sinne, wie hier, heißt es auch: unter allen Umständen. ²⁾ Plan = Plan-laken. ³⁾ abmöppern, 'runtermöppern = trivial für: mit Nebenarten abfertigen.

28. Dei Kalwebrad.

Dei Herr Justizrath schickt tau Schlachtemeiste
Kleinen:

Ob hei em nich tau Ostern einen
Recht fetten Kalwebraden ¹⁾ bringen künm,
Bi em süll grot Gesellschaft sin:
„Ah ja,“ seggt Klein, „dat kümmt woll in dei Reih:
Tau Reinbarg, welt ik, stahn noch twei,
Söß ²⁾ Wochen olt un schnickenfett,
Un sünd mit säute Meßl upfött ³⁾;
Ja, seggen S' den Herrn Justizrath wan,
Ik würr den Braden em besorgen.“ —
Unf' Schlachte Klein, dei führt den annern Morgen
Un kümmt tau Reinbarg richtig an
Un geht tum Buuren Becker 'rin,
Bi den'n sien Kalwebraden stünn.
Sei handeln nu un kamen äwerein;

¹⁾ Kalwebrad = Kälberbraten. ²⁾ söß = sechs. ³⁾ upfött
= aufgefllttert.

Dei Buur frigt Geld, dat Kalw frigt Klein.
 Un as sei mit den Handel p'rat,
 Dunn kümmt noch 'rine Schanste Drath,
 Dei süht dat Kalw. — „Nee, wat för'n Kalw!“ —
 Wenn dat oll Kalw doch sien so wier!
 Un hahr hei't of nich ganz, hahr hei't man halw!
 Denn neegstens gaw hei Kindebier ¹⁾,
 Doa künn hei 't goa tau prächtig bruuken ²⁾.
 Herr Je! Wo wull hei doa in schlunken!
 Süll ³⁾ hei nich up 'ne fiene Dart
 Den Schlachte maaken einen Boart
 Un 't Kalw em rieten ⁴⁾ ut bei Tähnen?
 Süll hei dat Kalw nich kriegen können?
 Ih woll! Doa müßt en Dunner 'rinne schlahn! ⁵⁾
 So geiht dat mit dat Kalw! So möt dat gahn!
 Un löpt ⁶⁾ vörup, all wat hei künn,
 Vet in dat Treptowsch Stadtholt 'rin. —
 Unf' Schlachte set't sich up den Wagen, —
 Dat Kalw würr of heruppe dragen —

¹⁾ Kindebier = Kindebier. ²⁾ bruuken = brauchen. ³⁾ süll
 sollte. ⁴⁾ rieten = reißen ⁵⁾ schlahn = schlagen. ⁶⁾ löpt =
 läuft.

Un führt denn of in 't Holt herinne.
 „Purr! — öh! Wo Dunner, Lühd un Rinne!
 Dat is jowoll en niegen ¹⁾ Schauh,
 Dei in den Weg doa liggen beih? —
 Ze, fall 't em nehmen, ore liggen laaten? —
 Zh, wat helpt mi en linke Schauh,
 Wenn 't nich den rechten hew doatau.“
 Un hei führt wiere siene Straaten
 Un führt en Neuver ²⁾ 'rup un führt en Neuver dal:
 „Nee, Dunnertwetter, kief doch mal!
 Doa liggt bei anne Schauh! Der Deutwel hah!
 Ja nu! Nu is 't 'ne anne Saak!
 Nu lohnt sich dat, dat ik taurügg mi maak,
 Dat ik den annern hahlen dauh.
 Nee! Wo is 't möglich? Ein Boar niege Schauh!“
 Kuum is hei furt, un achter 'n Neuver hen,
 Dunn schüft un' Schauste Draht sich denn
 Ganz sachting ³⁾ ut bei Dannen vör:
 „Süh so, lütt Kärlwing ⁴⁾! Nu man her!“

¹⁾ niegen = neuen. ²⁾ Neuver = Ufer, wird aber durchgängig für Hügel gebraucht. ³⁾ sachting, Diminutiv von sacht = leise, still. ⁴⁾ Kärlwing, Dim. von Karw = Kalb.

Un fuum is dei nu in dei Dannen 'rin,
 Dunn künmt uns' Schlachte Klein, vegnängt in sienen
 Stun,

Mit sien Poar Schauß heranne dragen;
 Doch as hei stigt up sienen Wagen,
 Wo, Dunner Lüchting, ward em doa!
 Doa ward hei nu mit Schrecken woah,
 Dat em sien Kalw tum Deuwel gahn.
 „Doa möt ein Wetter 'rinne schlahn!“
 Hei rönt herüm un geiht un löpt
 Un horft un luurt un steiht un röpt:
 „Mien Kalw! mien Kalw! mien schönes Kalw!“
 Hei löpt un rönt dat Stadtholt halt
 Hendörch¹⁾; hei löpt den Weg taurügg,
 Sten Kalw is weg, sien Kalw blifft weg.
 Hier weit hei sich nich in tau raden.
 Wat nu? Hei möt tau 't Fest en Braden
 Den Herrn Justizrath Schröder bringen,
 Hei hett em dat tau fast vespraken;
 Hei möt denn doch vör allen Dingen
 Tau'n niegen Braden Anstalt maaken.

¹⁾ hendörch = hindurch.

Hei führt tum Buuren Becker t'rügg
 Un köft dat tweede Kalkw doa sich
 Un lödt ¹⁾ dat up un stigg ganz nerreschlagen
 Tum tweitenmal up sienen Wagen,
 Un kümmt nah 't Stadtholt werre 'rin.
 Doa was dat Flag ²⁾, wo 't ierst oll Schauding ³⁾ stünn;
 Hier was 't, wo hei den tweiten sünn ⁴⁾;
 Hier was 't em mit dat Kalkw passirt.
 Un as hei noch so hällt, dunn hört
 Hei in den Holt dat düttlich blahren ⁵⁾,
 Grad as so'n Kalkw. „Den Dunner Nahren ⁶⁾!“
 Röpt hei, „doa is dat Kreatur!
 Na täuw, nu bün 't Di up dei Spur!“
 Un werre in den Holt herin! Un locht un röpt
 Un söcht ⁷⁾ un horckt un geiht un löpt,
 Ob hei sien schönes Kalkw nich dröpt ⁸⁾.

¹⁾ lödt = ladet. ²⁾ Flag = Fleck, Stelle. ³⁾ Schauding.
 Bei Sachen und auch Personen, die Anlaß zum Aerger, Verdruß
 und Zorn geben, hängt man häufig das Wort „Ding“ an. ⁴⁾
 sünn = sand. ⁵⁾ blahren, von Kälbern und Schafen gebraucht,
 = blölen. ⁶⁾ „Dunner Nahren!“ ist ein Ausruf der Ueberra-
 schung und Verwunderung. ⁷⁾ söcht = sucht. ⁸⁾ dröpt = trifft.

Doch All'ns ümsüß, un All'ns vergewß¹⁾!
 Sei möt taulest mit lange Näs'
 Man werre t'rügg nah sienen Wagen;
 Doch as hei doa will 'ruppe stiegen,
 Denkt hei, hei fall dat Unglück kriegen²⁾:
 „Doa möt dat Wetter 'rinne schlagen!“
 Dat tweite Kalw is of heidi.
 „Wo, dit 's denn doch mit Hexerie!
 Un of dat dämliche Boar Schauh,
 Dat häßt der Deuwel of doatau!
 Un dat üm den Justizrath Schröder?
 Un üm sien dämlich Tractement?
 Is hew mi nu bei Näs' vebrennt,
 Un tweimal goa, un dat nich schlicht!
 Nu kann hei seihn, wo hei en Braden frigt.“

¹⁾ ümsüß — vergewß = nmsouß — vergebens. ²⁾ „Unglück“, auch „Schlag un Unglück“, bedeutet hier „epileptische Krämpfe.“

29. Dei Reknung agn Wirtg.

Gun Morgen, Herr Advat, mi is doa wat passirt,
 Mi hett doa up dei Straat so'n utverschamtes Diert
 Von Rötter in dei Beinen bäten ¹⁾

Un mi en Stück ut mien Büxen räten ²⁾

Dat is 'ne ganze niege Hof,

Un ik wull Sei doch blot mal fragen,

Ob ik den Kierl nich künn verflagen,

Dei so 'n bättschen ³⁾ Hund lett los'

Hier up dei Straaten 'rümme gahn?"

„„Gewiß, mein lieber Freund, das können Sie!

Der Eigenthümer von dem Bleh,

Das Ihnen Solches angethan

Und Ihre Hose riß in Fetzen,

Muß Ihnen selbige ersetzen.““

„Süll 't woll drei Dahler söddern können?"

„„Gewiß, das können Sie! Für diese schönen

¹⁾ bäten = gebissen. ²⁾ räten = gerissen. ³⁾ bättsch = bissig.

Und neuen Hosn ist das nicht zu viel.““
 „Na, Herr Advat,“ seggt Möller Thiel,
 „Denn geben S' man drei Dable her,
 Wiel 't Ehr oll Rötter wesen dehr.“
 „„Mein Hund? — Mein Pollo biß Sie in die Waden?
 Nun gut! Ich glaub 's und stehe für den Schaden:
 Hier sind drei Thaler für die Hosn.
 Was Recht ist, muß als Recht bestehn,
 Und solt die Welt in Stücken geh'n!““
 Dei Möller lacht so recht gottlosen,
 Un denkt: den'n heßt Du richtig nahmen;
 Strift sich dat lütte Geld tausamen
 Un will gehursamst sich empfehlen.
 „Halt, lieber Freund!“ seggt dei Advat,
 „Ich kann es Ihnen nicht verhehlen,
 Daß in beregter Sach' für Müß und guten Rath
 Drei Thaler sechszehn Groschen mir gebühren.
 Man werre 'rut mit dei drei Dabler,
 Un sösteihn Gröschn bi gelegt!
 Denn künmt dei Saak ierst richtig t'recht,
 Recht, Frünting, möt as Recht bestahn,
 Un süll dei Welt in Stücken gahn!““

30. Dat sünd up Stunn's¹⁾ slehr schlichte Lieden.

„Nee, Barre, nee! Wo is dat möglich!“
 Seggt Schauste Draht. „Is dat woll Recht?“
 Nee, wat der Deutwel för Schau vedrögt!
 Dei Saak, dei ward komfufe däglich.
 Hew if dat nich all kümme seggt?
 Doa finn der Deutwel sich taurecht!
 Doch dat kümmt all man von dei Ischahn
 Un von dat ruuge²⁾ Wesen in dei Welt.
 Doa sitt if nu, maak Stäwelu³⁾ un — kein Geld.
 Doa kann der Deutwel bi bestahn!
 Nee! Hör mal blot: wo is't un gahn! —
 Goltreider schickt sien'n Wilhelm nah mi hen,
 Un lett mi Orre⁴⁾ seggen, wenn
 Dat jichtens⁵⁾ Menschen möglich wesen künn,
 Denn füll if nah em 'ruppe kamen.

¹⁾ up Stunn's = jetzt. ²⁾ ruuge = rauhe, rohe, wilde.
³⁾ Stäwel = Stiefel. ⁴⁾ Orre = Ordre. ⁵⁾ jichtens = irgend.

Na, Barre, kannst Di denken, — ik ok schwinn ¹⁾
 Dat olle Schortfell asgenamen!
 Den niegen Rock an, in dei Tasch dat Maat,
 Gah 'ruppe nah bei Babenstraat ²⁾.
 „Man fixing 'rup nah Nummer Ein!“
 Ik also 'rup! Wen krieg ik doa tau seihn?
 En Herren, segg 't Di, nobel, fein!
 En lütten Schnurrbort, schöngebrelltes ³⁾ Hoar,
 Un ein Geruch! Na, Barre, dat is woahr!
 Dei schönste Schmuftoback is mienentwegen
 En puuren, reinen Dreck boagegen.
 „Hier geht 't,“ segg ik tau mi, „hier geht dat, Drath!
 Wenn 't hier nich geht, denn hahl 't bei Düwel;
 Hier maakst Du endlich mal en Faat ⁴⁾!“
 „„Mein lieber Meister, ein paar uene Stiewel!““
 Ik also ut dei Tasch dat Maat:
 „Ganz woll, Herr Gnaben, ja! ganz recht!“
 Maak sülwsten ok den Stäwelnrecht
 Un mät ⁵⁾ em so 'n Hoar Stäwel an,
 As man f' nich schöner malen kann.

¹⁾ schwinn = geschwinde. ²⁾ Babenstraat = Oberstraße.
³⁾ gebrellt = gedreht. ⁴⁾ Faat = Griff; hier Gewinn. ⁵⁾ mät
 = messe.

„„Doch,““ seggt hei, „„morgen früh um neui,
 Dann muß die Arbeit fertig sein.““
 „Ja woll,“ segg ik, „dat kann geschehn!“
 Ik gah. Un, Barre, ik hahr noch en Hoar,
 Dei hahr ik Neutern mal vepaßt,
 Ik glöw¹⁾, vegangen Frühjoah was 't,
 Dei stimmten justement up 't Hoar,
 Dei künne bei gned'ge Herr jo nu vedragen,
 Denn hahr 't mit eine Klapp twei Fleigen schlagen. —
 Den annern Dag tau richt'ge Tied
 Bün ik denn werre bi den gned'gen Herrn,
 Un hei probirt sei an un tüht
 Un delht doarin herümme perrn²⁾.
 „Ihr Arbeit,“ seggt hei „mag ik lieben
 Un bün of sehr damit zufrieden,
 Indes der linke sitzt mich doch verdwas³⁾
 Hier über'n Spann en Birtschen gar zu knas⁴⁾,
 Den nehmen Sie doch noch mal mit nach Haus
 Un blöcken ihn en Birtschen aus;
 Doch heute Nachmittag um vier,

¹⁾ glöw = glaube. ²⁾ perrn = treten. ³⁾ verdwas =
 queerüber. ⁴⁾ knas = enge.

Denn sünd Sie mit den Stüwel hier.“
 Na, lachen müßt ik, Barre, as hei 't säd,
 Denn grad up dese igig ¹⁾ Städ,
 Hahr ik den ollen Stäwel blöckt,
 Bet hei bei Lung tu'm Hals' 'rut reekt.
 Dat was jo dat entfahnte Flag,
 Woran dat just bi Neutern lag.
 Na, ik würr doch nich dämlich sin,
 Un würr dat olle Ding fikaken;
 So as bei Saak mit den'n stünn,
 So künn hei mi am En'n noch plaken. —
 Na, Nachmiddags Klock vier, doa gah ik hen
 Un as ik 'ruppe kam, dunu seih ik denn
 Oll Barre Hüfeln, dei stehht an bei Studentdöhr,
 Un hett en rechten Stäwel unner'n Arm,
 „Jh,“ segg ik, „Barre, wo kümmtst Du denn her?“
 „„Na,““ seggt hei, „maak man keinen Barm,
 Ik glöw, dei gned'ge Herr, dei ward noch schlafen.““
 „Jh,“ segg ik, „dit müßt sich doch nahrschen drapen: ²⁾
 Du deihst hier an bei Döhr 'rüm klutten
 Un wist nah'n gned'gen Herrn herin,

¹⁾ igig = selbe. ²⁾ drapen = treffen.

Du heft en rechten Stäwel, ik en linken,
 Dit kån'n am En'n hier Schofen ¹⁾ fin!
 Vertell mi blos einmal, wat heit dat denn mit Di?"
 Na, hei vertellst; un just as 't mi
 Mit mieneu linken, wier 't em mit den rechten gahn.
 „Hier," segg ik, „möt en Deuwel 'rinne schlahn!
 Hei mag nu waaken ²⁾ ore schlafen,
 Hier möt wi ³⁾ 'rin!" un riet dei Döhren apen ⁴⁾.
 Je, ja! Je, ja! Doa was kein gnedig Herr,
 Doa stünn en Sopha un en Berr,
 Un wi twei Dämelfläß, wi stün'n doa
 Mit unß tausam gebröchtes Stäwel-Boar.
 „Jh, Barre," seggt hei, „Barre. Drath,
 Du weißt jo süs doch ünne Rath."
 „„Jh, Barre," segg ik, „„Barre Hüke,
 Du heft doch süs so 'n fieneu Rükke ⁵⁾!"
 Hei höll ⁶⁾ den rechten Stäwel mi nu hen,
 Ik höll den linken em doagegen.
 „Am Besten," sähr ik, „Barre, wler dat, wenn

¹⁾ Schofen = chose, d. h. „saubere Geschichten, Lügen, Betrügereien." ²⁾ waaken = wachen. ³⁾ möt wi = müssen wir.
⁴⁾ apen = offen. ⁵⁾ Rükke = Riecher. ⁶⁾ höll = hielt.

Wi üm bei beiden uns verdrögen.
 Wi also 'run, den Wörpelbäker ¹⁾ 'ran!
 Du Barre Hüle, bei schmitt an,
 Schmitt sösteihn; id' schmiet nägen ²⁾ gegen;
 Mien linke Stäwel löpt nu achter 'n rechten her.
 Na, tröfst ik mi denn nu, na, mienentwegen!
 Wenn 't blot noch eins so kamen dehr!
 So 'n gned'ge Herrn, bei mag ik lieben! —
 Nee, Barre, 't sünd doch schlichte Lieden!

31. 'Ne schöne Gesellschaft.

Ein poar von dei Burmeisters wieren
 Bergang'nen Van'ndag tau Malchin,
 Un dehren werre doa logieren,
 Wo sei all frühe dehren sien.
 Ehr oll Quartier geföll ok siehr bei Beiden,
 Un Allens was ok, as sich 't hört,
 Blot dei Upwoahrung was 'ne anne worru:

¹⁾ Wörpelbäker = Würfelbecher. ²⁾ nägen = neun.

Ehr Wirth behr sich en nieges Mäten meiden,
 So 'n recht Lütt dralles Fieken wier 't.
 As bei nu kam den iersten Mörren
 Un ehre Herru den Koffee bröcht,
 Dunn lacht bei ein oll Herr ehr an un frögt:
 „Na, fegg, mien Döchtig¹⁾, fegg mal Fieken,
 Rümmt Du mit twei Burmeisters woll taurecht?“
 Un will ehr doa bei Baden strieken —
 Denn so'n oll Herru, bei sünd vull Schelmenstücken. —
 Doch füll dat Straaken²⁾ em nich glücken,
 Denn Fieken flitscht em weg un seggt:
 „„Mit twei Burmeisters kehme ik woll taurecht,
 Mit bei kehme ik woll in bei Reih.
 Ik hew man ute dem noch all dat anne Weih!““

1) Döchtig = Löchterchen. 2) Straaken = Streicheln.

32. Uemgekierft.

Motto: Bescheidenheit, Bescheidenheit!
 Verlaß mich nicht bei Tische
 Und gieb', daß ich zu rechter Zeit
 Das größte Stück erwiße.

'T is Mibdag, un oll Moses Abraham
 Dei sitt bi Disch. 'Ne schöne Spickgaus¹⁾ steiht, —
 Dei ierst, bei ut den Kook²⁾ herute kamen deist —
 Bör em, as Joel Izig 'rinne kam:
 „Gun Morgen, Abraham! Ich wünsche wohlgespeis't.
 Vos üs? — Sieh doch einmol! — Wo haist?
 Wehrhaft'gen Gott schon von die Gaus!
 Wo? Hast Du die schon aus dem Rauch heraus?“
 Oll Abraham verfiert³⁾ sich niederträchtig,
 Dei Spickgaus schmeckt em doch tau prächtig,
 Sei wull 'e ungiern wat von missen;
 Indessen güng dat doch nich an,
 Sei müßt em nöhd'gen: „„Kümm! setz Dir heran!

¹⁾ Spickgaus = geräucherte Gänsebrust. ²⁾ Kook = Rauch.
³⁾ verfiert = erschrickt.

Perhier doch mol un eß en Bissen!““

„Aih waih! Es thut mer Leid; geessen hob ich schon;

Ich komm von Moses Salomon.

Wo ich geessen Eierkuchen.“

„„Nu, setz Dich hin! man blos üm zu perbieren.““

„Nu, da Du mir doch thust so enfitiren,

So will ich's doch eantol versuchen.

En Bischen lutschen blos.“

Un Izig lutscht nu los.

Bei Spickgaus is of goatan fastig.

Un in 'ne forte Liedt, in'n Handümtwen'n,

Lutscht hei bei Spickgaus up von Ur tau En'n ¹⁾.

„„Das nennt er lutschen! Nu wahrhaftig!““

Seggt Abraham. „„Nach diesem, sog ich Dir,

Lutsch Du bei Salomon un eß bei mir.““

¹⁾ von Ur tau En'n = von Anfang bis zu Ende. Meines Wissens hat sich „Ur“ für „Anfang“ nur noch in dieser Redensart erhalten.

33. Dei gaude Will.

In'n Letzten ¹⁾ liggt oll Batter Hank.
 Sei lett den Kotoar Kiedel hahlen:
 „Herr,“ seggt 'e, „ik bin goar tau krank,
 Ik hoff indessen dat mien Qualen
 Ehr Endschaft kriegen, ik ward starben;
 Un hew Sei deshalb kamen laaten,
 Mien Testament mi aftaufaaten.“
 Na, Kiedel seggt denn nu: „„Sei darben ²⁾
 Sich bi dei Saak nich äwerielen ³⁾,
 Dat Starben, dat hettümme Tied,
 Indessen is dat gaud betwieleen,
 Dat noch vörher wat Schriftliches geschüht,
 Un wenn S' ab'slut dat wünschen füllen,
 Denn segg'n S' mi Ehren letzten Willen.““
 Un Batter Hank beginnt denn nu:
 „Ik hew kein Kinne un kein Fru

¹⁾ in'n Letzten = im Sterben. ²⁾ darben = dürfen. ³⁾
 äwerielen = übereilen.

Un wat mien Fründschaft ¹⁾ is, dei was
 In allen Stücken mi entgegen
 Un hahr up mi en groten Haß,
 Wiel s' wüßten, bat s' von mi nicks kregen:
 Dei kriegen nicks, of nich en Spier ²⁾. —
 Doch an bei Schaul in unse Stadt
 Hew 't ümme mien Vergnügen hatt,
 Wiel ik en Fründ von Kinne wier,
 Dei will ik denn tanierst bedenken
 Un ehr drei duusend Dahlet schenken."
 „„Dat 's brav,““ seggt Michel, „„bräv von Sei!““
 „Na,“ seggt dei Oll, „un för dei Kirch,
 Doa schrieven s' of gefälligst twee,“
 „„Zwei duusend Dahlet för dei Kirch?“
 Seggt dei Motoar. — „„In deese Lieb
 Würk ik dat selten noch gewoahr,
 Dat för dei Kirchen wat geschüht.
 Na süs ³⁾ noch wat?“ frägt dei Motoar.
 „Ja,“ seggt dei Oll, „wiel ik dat weit,

¹⁾ Fründschaft ist zwar = Freundschaft; hauptsächlich wird es aber für „Verwandtschaft“ gebraucht. ²⁾ Spier = Bissen.
³⁾ süs = sonst; außerdem.

Wo schlicht dat mit dei Armauth steiht,
 Un dat sich kein ehr deiht erbarmen,
 So schrieben S' för dei städt'schen Armen —
 Na, willen seggen — fösteinhummert.“
 Na, wenn sich dei Notoar of wunnert,
 Wo dat so 'n ollen riefen Mann,
 So arm un dürstig wahren kann,
 Hei schrist dat dal; dei Lügen ¹⁾ kamen,
 Dei Schrist ward unue Siegel nahmen;
 Un as dat Allens is taurecht,
 Blist Kiedel noch bi em un frögt,
 Wo woll dei Schlätel ²⁾ wesen dehr
 Tau 't Schapp, wo hei sien Geld 'rin lähr. ³⁾
 „Hier is dei Schlätel,“ seggt dei Krank,
 „Ik will Sei giern gefällig sin,
 Doch Geld is jekt woll nich doarin.“
 „Na, denn Papier, mien leiwe Hank,
 Obligatschonen äwer ehr Vermägen.“ —
 „Dei hew ik nie tau seihen kregen ⁴⁾,“
 Seggt Hank. „Nee, Herr Notoar,

¹⁾ Lügen = Zeugen. ²⁾ Schlätel = Schlüssel. ³⁾ lähr =
 legte. ⁴⁾ kregen = gekriegt.

Papieren, dei sünd of nich doar.“

„Wat? Goar kein Geld un kein Papieren?
Woräwer will'n Sei denn testiren?““

„Je, Herr, dat beih't mi herzlich Leed,
Dat 'k ah'n Vermägen starben möt,
Ik müßt in bitt're Noth vergriesen ¹⁾
Un künn den Hunger selten stillen,
Nu wull 'k doch in den letzten Willen
Dei Lühd den ganden Willen wiesen.“

34. Dei richtige Reknung.

Dei Gastwirth Knoop steiht in sien Döhr,
Sien Nahwer spreckt en Väten vör,
Dei Koopmann Hahn. „Dumm 'rinne,“ seggt.
Dei Gastwirth Knoop, „eins fös un föstig ²⁾!
Ein Spill krieg 'w noch Börmiddag t'recht.“
„„Nee,““ seggt sien Nahwer, „„ik bün döftig, ³⁾

¹⁾ vergriesen = grau werden. ²⁾ fös un föstig = sechs
und sechszig. ³⁾ döftig = durstig.

Gif leiverst ¹⁾ mi en Viertel Wien.““
 „Jh,“ seggt oll Knoop, „dat hinnert nich,
 Dat kann jo ümme lieferst ²⁾ sien,
 Du kannst bi 't Spill den Döft jo löschen;
 Kumm her, wie spälen üm twee Gröschchen!“
 Na, dat is gaud, sei setten sich,
 Un Koopmann Hahn verlißt ³⁾ dat Spill,
 Un wiel hei 'n Spas sich maaken will,
 Seggt hei tau 'n Gastwirth: „„Für mal, Knoop,
 Dit rekent ⁴⁾ sich ganz licht tauhoop ⁵⁾:
 Twei Gröschchen hew 't an Di verluren,
 Twei Gröschchen frigt Du för den Wien,
 Dat geiht grad up, dat hewt sich just.““
 Oll Knoop, dei fragt sich achtr'e Uhren:
 „Ja,“ seggt hei „dat ward richtig sien:
 Wien Viertel Wien un Dien Verlust,
 Ja, Du heft recht, dat hewt sich just.“
 Indessen ward hei doch noch mal
 Dei Reknung heimlich äverschlagen,
 Un as dei Koopmannu gahen will,

¹⁾ leiverst = lieber. ²⁾ lieferst = dennoch, trotzdem. ³⁾ ver-
 lißt = verliert. ⁴⁾ rekent = rechnet. ⁵⁾ tauhoop = zu Haus,
 zusammen.

Dunn röpt hei: „Hahn, oh, holt mal still!
 Wo? Di mag jo der Deuwel plagen. —
 Wo rekenst Du dat eben ut? —
 Laat doch Dien olles Spaßen sin!
 As wenn ik of nich reken kunn.
 Hier sünd s! Twei Gröfschen kriegst Du 'rut.“

35. Dei niege Pabstetoh.

Old Jochen Bohm, dat was en Pächte.
 „Nee, nee, mien leiw Heer Nachboar,“ seggt 'e,
 „Tau so 'ne Stückchen bün 't tau olt. —
 Wo? Ik föll nochmal Fahrenholt
 In desen schlichten Lieben pachten?
 Doa lachten jo bei Häumer¹⁾ äwer
 Un hahren Recht of, wenn sei lachten.“ —
 „„Herr Bohm, Herr Bohm, erlauben Sie! —
 Bei Wissenschaft un bei Chemie,
 Stallfütterung und bei Drainiren

¹⁾ Häumer = Sübuer.

Kann man dreifache Pacht riskiren —““
 „Wo? Ik füll doa mien Geld vergraben?
 Mien Vieh füll *) nich in 't Gras herin?“ —
 „Erlauben Sie, Herr Böhm, Sie haben,
 Davon den reichlichsten Gewinn.
 Herr Böhm, bedenken Sie doch blos,
 Das Gut wird ja noch mal so groß,
 Wenn wir nach neuestem System
 Das Rindvieh auf dem Stall behalten,
 Wir brauchen ja nicht Broch zu halten.““ —
 „Na, dit geht mi doch äw're Böh'm²⁾!
 Kein Braak? — Kein Braak? Kein reitue Braak³⁾?
 Herr Nachbar, nee, Ehr Wurt in Ihren,
 Un Großheit is firs nich mien Saak,
 Doch dit 's gradtau⁴⁾ en dummen Schnack,
 Den'n kån'n S' sich up en Knüttel schnieren⁵⁾
 Un nahsten⁶⁾ kån'n S' doa Hur'n mit schnieteu⁷⁾;
 Ik gew doaför kein Piep Toback

*) füll = sollte. 2) Böh'm = Bäume. 3) Braak = Brache.
 4) gradtau = grabezu, hier so viel als „grabezü gesagt.“ 5) schnieren = schneiden. 6) nahsten = nachher. 7) Diese Lebensart wird im gewöhnlichen Leben als ein Ausdruck der Verachtung für etwas durchaus Unbrauchbares angewandt.

Un laot mi von kein Schaap nich bieten. 1) “
 „„Erlauben Sie, Herr Bohm, in diesen Zeiten . . .““
 „Ei wat! — Erlauben Sie, erlauben Sie. —
 Ik frag den Deuwel nah Chemie
 Un will von niege Nohd nicks weiten.
 För 't Kindveih hört dei friske Schlag 2),
 Dei oll, dat is dei Schaap ehr Flag,
 Un för dei Faselschwien 3) dei Braak,
 So is dei Saak!
 So het 't uns' Herrgott ingericht,
 Dat jedes Veih dat Sienig krieght,
 Un seihn S' —“ un atimmt dei Fust un dämmert 4)
 Eins up den Disch — „dei nie Geschicht,
 Dei is von Ur tau En'n belämmert.“
 „„Erlauben Sie, Herr Bohm . . .““ „Ei wat! —
 Erlauben Sie, erlauben Sie“ —
 Ik nehm mien Fru nu Kind mit mi

1) bieten = heißen. 2) „Schläge“ werden in Mecklenburg die eingetaen so viet als möglich gleich gemachten, in einem tarnus von beliebigen Jahren liegenden Feldabtheilungen genannt. „Frischer Schlag“ heißt die mit Weibellee nenangefüete Abtheilung. 3) „Faselschwien“ heißt jedes Schwein, welches noch geweidet, und dem kein Rastfutter gereicht wird. 4) dämmert = schlägt heftig.

Un treck¹⁾ herinne in dei Stadt;
 För mi is hier nicks mihr tau braudern.²⁾
 Nah Fahrenholt doa fehm am Besten
 So 'n recht Geliehrten, dei 't verstänn³⁾,
 Dei 't Haut mit Bagelmess⁴⁾ afmesten
 Un all sien Weih mit Sagspöhm⁵⁾ faudern⁶⁾
 Un denn in 't Burken⁷⁾ setten kün.
 Ik bün nich för dei niege Mohb,
 Ik will nich mihr, — Adjüs Herr Kohb!“ — —
 As Fahrenholt verpacht nu ward,
 Dunn frigt dat so 'n geliehrte Entspecte⁸⁾;
 Dei oll Herr Bohm treckt in dei Stadt,
 An 'n Hoppenmark nah Kostoß treckt 'e,

¹⁾ treck = ziehe. ²⁾ „braudern“ heißt eigentlich „Bruder sagen;“ aber aus der verwerflichen Gewohnheit der Handelsleute, Kofklämme, Juden zc. beim Handel den Bayern „Bruder“ zu nennen hat sich für „braudern“ der Begriff „verdienen, gewinnen“ herausgebildet. ³⁾ verstänn = verstände. ⁴⁾ Bagelmess = Bogelbung. Es ist hierbei nicht an den Guano zu denken, sondern an die Lebensart: „Dat möt dei Bagel mesten,“ die von einem Felde gebraucht wird, welches keine Düng erhält. ⁵⁾ Sagspöhm = Sägespähne. ⁶⁾ faudern = filtrern. ⁷⁾ Burken = Bogelbauer. ⁸⁾ Entspecte = Inspector.

Un as hei nu den icssten Morgen
 Sich mit dei Plep in 't Finster leggt,
 Röpt hei sien Fru hentau nu seggt:
 „Den Kaffee laat dei Diern besorgen;
 Kumm sett Di an dat Finster 'ran,
 Kiek blot mal ut! — Wat will wi mihr? —
 Is 't nich, as man sich 't wünschen kann? —
 Na, so wat maakt mi nu Pläfir.
 Wat is 't för 'n Leben up dei Straaten!
 Kiek doamal dit! — Kiek doamal dat! —
 Kiek doa, doa kamen goar Soldaten!
 Ree,“ saggt hei, „Rining, Stadt blift Stadt.
 Un ik süll mi in ollen Dagen
 Noch mit dei niegen Mohden plagen
 Un mit dei duuwelt ¹⁾ Pacht asquälen,
 Dat süll mi fehlen!“
 As nu sien Döchting ²⁾ kümmt herin,
 Röpt oll Herr Bohm: „Kumm 'ranne, Fieten!
 Kannst of en Väten 'rute kieken,
 För Di ward 't of pläfirlich sin.“ —
 So sitten sei den icssten Dag, den tweiten,

1) duuwelt = doppelt. 2) Döchting = Töchterlein.

Den drüdden Dag; Herr Bohm, bei sitt
 Un will von nicks as kiefen welten,
 Un Fru un Fiefen kiefen mit.
 Doch endlich fangen Fru un Fiefen
 Von 't ew'ge ut 'en Finsterkiefen
 Recht herzlich tau hnjahnen ¹⁾ an,
 Un oll Herr Bohm, bei hujahnt mit.
 „Je,“ seggt Herr Bohm, „dit is doch man,
 Dat Ein sich dumm un dämlich sitt,
 Wi kän ²⁾ jo of herüm spazieren
 Un kän jo of spazieren führen,
 Wi kän 't jo lasten; hebb'n dat jo.“ —
 „„Ja aber, Bating,““ seggt lütt Fiefen
 Un ward em iim den Voart 'rüm strlefen,
 „„Zuerst en neuen Pahltoh. —““
 „Ja,“ seggt denn of sien leime Fru,
 „Ja, Bohm, vör Allen möst Du nu
 Di nah en Pahltoh iimseihn, —
 Kief 'rut! Ahn so 'u Ding geht hier Kein.“ —

¹⁾ hujahnen = gähnen. ²⁾ kän = können. Diese abge-
 kürzte Form wird aber nur für die erste Person plur. gebraucht,
 nie für die dritte oder den Infinitiv.

Herr Bohm, dei wehrt sich wat hei kann :

„„Wat gah'n mi niege Mohden an?

Hew 't nich dei schöne nie Mantäng 1),

Dei 't mi ierst vör en Joahr leet maaken?““ —

Doch Fiefen, dei ward düller straaten,

Un bringt den Ollen in 't Gebräng

Un Mutte, dei lett of nich nah,

Un Jochen Bohm seggt endfich: „Ja,

Un denkt: „Ei wat! Man furt mit Schaben!“

Un frögt sich nah en Kleederladen.

„Gün Tag auch, Herr, mein Nam' is Bohm,

An 'n Hoppenmark und Dekonom.

Ich wünsch 'ne neue Pahltoch.

Wenn Sie 'ne fert'ge haben, so

Thun 2) Sie mich diese mal eins her.“

(Oll Jochen Bohm sien Mohd bei wier,

Dat hei mit „ihnen, mich un mir“

Hellsch dwaslings 'räwe siedeln 3) dehr;

Den Schniere güng dat ebenso.)

1) Mantäng = mantin. 2) „thun“ wird im Plattdeutschen häufig für „geben, leihen“ gebraucht. 3) hellisch dwaslings 'räwe siedeln = sehr quereüber siedeln, d. h. rücksichtslos mit etwas umgehen.

„For Sie en neuen Pahltoh?““

„Ja,“ seggt uns’ Jochen Bohn, „for mir;“

’Ne braune, weun ich bitten möcht!“ —

„„En brauner ist noch grade hier.““

Un Jochen, bei probiert dat Beist ¹⁾

Un fickt un strickt un treckt un seggt:

„Hier oben thut sie prächtig passen,

Doch lang is sie mich allermeist,

Sie denken woll, ich soll noch wassen ²⁾?“

„„Dies nicht; nein wirklich dieses nicht!

Es ist die Mohd nu einmal so,

Ich hätt die Mohd erst nielich frigt;

Dies ist der richt’ge Pahltoh.

Die Mohd, die macht ein groß Geschäft,

Den einen hab’ ich man noch liegen,

Und was die Länge anbetrifft,

So ist die Kürze leicht zu kriegen.““

„Ja, dat is wahr,“ seggt Jochen Bohn,

„En En’nläng af, en frischen Sohm ³⁾ —

Na, Meister, woviel kriegen Sie? —

¹⁾ Beist, Best = Bestie. ²⁾ wassen = waschen. ³⁾ Sohm
= Saum.

Un legg'n Sie mich auch Flicken bi
 Un auch en Bitschen Zeug zum Futtern."
 Bekift sich hin'n un för noch mal
 Un geiht dei Blautstraat stramm henbal
 Un kümmt denn nu herin nah Mütterin.
 Dei springt tau Hächt: „Na, Jochen, säßt Du?
 Gaud teigen ¹⁾ Johr nu jünger büßt Du,
 Dei Bahletoh, dei kleedt Di mal!
 Un treckt den Rock nah un'n dal
 Un röpt herut: „Kumm 'rinne Fieken!
 Dei Bahletoh! — Rief Watting blos!“
 Un Fieken kümmt, un nu geiht't los,
 Dei beiden Fruenslühd, dei stricken,
 Den ollen Herrn den Rock so glatt,
 Bet hei as in 'ne Wustschlus' ²⁾ satt:
 „„So sitzt er gut! — Sieh, Mutter, so! —
 Herrjeh, der schöne Bahletoh!““
 Fru Bohmen leggt indeß bedächtig
 Den Kopp in ehre Hand herin

¹⁾ teigen, teihen, teihn = sehn. ²⁾ Wustschlus' = Wursthaut. Schlus' wird für eine enganschließende Hülse gebraucht, z. B. bei der Aush, der Zwiebel, dem Mais etc.

Un seggt: „Dei Pahletoh is prächtig
 Doch kunn hei 'n Bäten förter ¹⁾ sin.“ —
 „„Ja,““ seggt of Fiefen, „„hei 's tau lang,
 'Ne Viertelehl tau lang geraden,
 Zwei Hän'nbreit af, dat kann nich schaden.““
 „Na,“ röpt oll Jochen Bohn mit mang ²⁾,
 Hew ik 't nich seggt, sei wier tau lang?
 Doch bei oll nägenklauke ³⁾ Schniere,
 Dei säb, so wier sei in dei Mohd.“
 „„Wat?““ seggt sien leuwe Fru „„wat wier 'e?
 Dei in dei Mohd? — Dat is so 'n Schnacken!
 Hei is Di vähl tau lang in 'n Schoot,
 Hei geiht Di jo bet up bei Hacken ⁴⁾.
 Doa möt wat af, zwei Hän'nenbreit;
 Indessen dat 's 'ne Kleinigkeit.““
 Of Fiefen seggt: „Dat 's lichting dahn,
 Un morgen ward spazieren gahn.“ —
 Den annern Morgen in dei Früh
 Schnorkt Jochen noch sien Melodie,

¹⁾ förter = kürzer. ²⁾ mit mang = dazwischen. ³⁾ nägenklauk = neunklug; wird von einem Menschen gebraucht, der Alles besser wissen will. ⁴⁾ Hacken = Ferse.

Dunn is sien leitwe Fru all buten ¹⁾
 Un ward dat Kleederschapp upschluten ²⁾
 Un haßt herut den Bahletoh
 Un haßt sich Nadel, Schier un Twiern ³⁾,
 Un ritſch un ratſch! „So, Bating, so!
 Nu kannst Du in em 'rüm spaziern,
 Nu ward hei in bei Mohd woll ſiu,“
 Un hängt em in dat Schapp herin. —
 Un dat is gaud. — So hen tau säben ⁴⁾
 Fängt Fiefen of an uptauleben,
 Steiht up un fängt sich an tau waschen,
 Dunn schüt't ⁵⁾ ehr dörch den lütten Däts ⁶⁾:
 „Wahrhaftig ja! — So ist's, so geht's! —
 Du sollst Dein Bating überraschen,
 Du schneidst 'ne Viertelelle ab.“
 Un wutscht ⁷⁾ herunne nah dat Schapp
 Un haßt den Bahletoh herut
 Un drummelt ⁸⁾ rings üm in den Schoot

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ upschluten = aufschließen. ³⁾ Schier
 un Twiern = Scheere und Zwirn. ⁴⁾ säben = sieben. ⁵⁾ schüt't
 schießt's. ⁶⁾ Däts = Kopf. ⁷⁾ „wutscht“ wird von einer heim-
 lichen raschen Bewegung gebraucht = flücht. ⁸⁾ „drummeln“ =
 stumpf abhauen, abschneiden.

Zwei Handbreit af: „Nun ist er gut,
 Nun ist er nach der neuesten Mohd.“
 Nu fixing noch en frischen Sohm:
 „Wie wird sich nun ihr Bating hägen ¹⁾!“
 Du kannst woll lachen, Zochen Bohm. —
 Sei schlöpt indef. — So hen tan nägen ²⁾,
 Dunn ward hei sich of 'rute rögen ³⁾,
 Un 't is sogliet sien ierst Gedank:
 „Dien Pahletoh is Di tau lang;
 Dei Frau'nslühb laaten doch kein Raub,
 Du müßt ehr man tau Willen sin!“
 Un röpt sien Mäten ⁴⁾ lief herin
 Un flüstert ehr ganz sächting tau —
 „Dürt,“ seggt hei, „Dürt, in 't Kleederspind,
 Doa hängt 'ne Pahletoh, mien Kind,
 Dat Ding, dat is tau lang geraben,
 Dat bring mal nah den Kleederladen
 Un segg den Mann: Ik hahr doch recht,
 Dat wier doch, as ik gistern seggt:
 Sei wier tau lang mi vähl tau vähl

¹⁾ hägen = freuen. ²⁾ hen tau nägen = gegen neunt. ³⁾ rö-
 gen = rühren. ⁴⁾ Mäten, auch Mäten = Mädchen.

Doa müßt wat af, 'ne gaude Viertelehl.
 Un tau mien Fru ward nich doaräwe spraken,
 Ik will ehr doa 'ne Freud' mit maaken."
 Un Dürt, dei geiht un kümmt taurügg:
 „„Herr,““ seggt s', „„dei Schniere wunnert sich,
 Wo doa noch woll wat 'runne kün,.
 Dat Ding würr vähl tau fort all sin.““
 „Gotts Wetter,“ seggt oll Jochen Bohm,
 „Is denn dei Kierl ganz in den Drohm? 1)
 Segg em, dat wieren Dämlichkeiten,
 Mien Mohden müßt ik beter weiten,
 Un segg em, Dürt, ik hew Di seggt,
 Grad wiel hei sich doa werre 2) leggt,
 Grad doarüm, doarüm fall se so!
 Ik wull 'ne korte Pähletoh.“
 Un Dürt, dei geiht, kümmt werre t'rügg:
 „„Herr,““ seggt s', „„hei schürcköppt 3) fürchterlich,
 Doch endlich schneeb 4) hei wat von af
 Un säd, as hei s' mi werre gaf:
 Nu würr sei denn woll fort naug 5) sin.““

1) Drohm = Traum. 2) werre = wider. 3) schürcköppt
 = schüttelt mit dem Kopfe. 4) schneeb = schnitt. 5) naug = genug.

„Schön,“ seggt dei Oll, „denn nimm sei man
 Un häng' sei in dat Schapp herin.“ — —
 Dei Lied tum Utgahn kümmt heran,
 Dei beiden Frauenslühb dei freuen
 Sich jede up ehr eigen Hand.
 Fruu Bohmen denkt: „Nee, wo galant
 Ward Jochen in den Rock utseihn!“
 Un fett't en Haut mit Ferrern up.
 Un Fieken in den stiewen Rock,
 Dei süht denn nu so nüblich ut,
 As wenn 'ne dresselt ¹⁾ Kläterpupp ²⁾
 In eine Lunn ³⁾ 'rin krapen ⁴⁾ wier
 Un keek nu ut dat Spundloek 'rut.
 Wat is dat Kind doch glatt un schier!
 Wat is sei nüblich an tau seihn!
 Wo gahn ehr un'n dei leiwen Bein,
 As ein poar lust'ge Klockenschwengel!
 Na, Fieken is en wahren Engel:

¹⁾ dresselt = gebresselt. ²⁾ Kläterpupp, eigentlich = Klapper-
 puppe; Puppen von Holz, Weiber vorstellend, in deren unterm
 umfangreichem, hohlem Theile Erbsen zum Klappern eingelassen
 sind. ³⁾ Lunn = Lonne. ⁴⁾ krapen = gekrochen.

„Nu sünd wir in der Nohd, — süß so! —
Auch Bating mit den Bahletoh.“

Un oll Herr Bohm, dei is so froh:

Wat würr'n dei Fruuenslühd sich hägen,

Wenn s' nu dat Ding tau seihen kregen!

Un stellt sich vör dei Stubendöhr,

Mit eine Hand all an dei Rink:

„So, Dürt, nu gah und hahl dat Ding,

Nu bring' dei Bahletoh mal her.

Wat dei woll. maaken grote Dogen!

Nu help s' mi an! — Nu up dei Döhr!“ —

Dei Döhr gelht up, doa steiht uns' Iochen

In'n Bahletoh? — Ih, dummen Schnack! —

Nee, in 'ne kort ¹⁾ Husoarenjack.

¹⁾ kort = kurze.

36. Dei schöne Spandiff'g¹⁾.

Majur von Boß tau Grabowhäm
 Fahr mal 'n Hollänner²⁾ bi sien Räh,
 Dei sihr dat Solospill bebreu.
 Dei Mann was süs nich tau verachten
 Un was of idel³⁾ gaud bi 't Weih;
 Doch as hei wull von Frischen pachten,
 Un doarüm kam tum Herrn Majuren,
 Dunn seggt dei Herr Majur: „Bollhagen,“
 Seggt hei, „dei groten Fragen,
 Dei Solo's un dei Mataburen
 Dei hebben Männigeinen all
 Vet up dat blanke Hemd uttagen.⁴⁾
 Wenn ik Sei werre nehmen fall,
 Denn möten S' mi dat fast verspreken,
 Dat S' mit dat Solospill afbreken.“

¹⁾ Spandiffg = Spaville. ²⁾ Die Rühpächter werden in hiesiger Gegend Holländer genannt. ³⁾ idel, eigentlich = eitel, wird aber nur als Verstärkung gebraucht. ⁴⁾ uttagen = ausgezogen.

Bollhagen, dei verspreckt of fast;
 Doch knapp ¹⁾ nah drei vier Wochen was 't,
 Dunn gieng dat werre: „Solo klühr ²⁾,
 Drei Matadur un denn dei Tersten!“
 Dat argert den Majuren siehr,
 Doch wat em argert noch am mihrsten,
 Dat was, dat hei tau weiten kreeg,
 Dat sich sien leiw Bollhagen ünne
 Mit Koarten in dei Tasch 'rüm drög.
 „Nee,“ seggt dei Herr Major tau sich,
 „Bollhagen, nee, so geiht dat nich!
 Na, äwerst marken fall hei't doch,
 Dat ik em up dei Sprüing'n blin,“
 Un geiht doabi in 't Beihhuus 'rin,
 Kift up dei Dähl ³⁾, kift in den Trog,
 Un frögt nah dit un frögt nah dat,
 Ob 't Beih dat Fauber of woll fratt,
 Un frögt den oll'n Bollhagen, wenn he
 Mit lang Heu an tau faubern süng,
 Un kümmt so nah den Mittelstänne,

¹⁾ knapp = kaum. ²⁾ Soloklühr = Solo couleur. ³⁾ Dähl
 = Diele.

Wo Haut un Rock von den Hollänne,
 Asümme, an den Nagel häng,
 Un grawwelt ¹⁾ Ies? bei Schlipp ²⁾ hendal,
 Ahn dat bei Messers dat gewoahrten.
 „Wahrhaftig ja, boa sünd bei Koarten?“
 Un häßt f' herut. „Na, täuw nu mal!“
 Un geiht ganz sachten ut bei Döhr
 Den Weg entlang bei Soahrenheit
 Un streu't bei Korten hen un her
 Recht in den Weihuns-Winterbreck
 Un stellt sich in dat Wagenschuur
 Rich wiet von 't Weihuns up bei Luur. — —
 Bollhagen kümmt nix ut bei Döhr:
 „Wo Dunner?“ seggt hei „Kutenbuur ³⁾!“
 Wo kümmt hier Kutenbuur denn her?“
 Na, hei geiht wiere: „Herzen säben! ⁴⁾ —
 Wo dit's doch nahrschen! — Herzen säben? —
 Wo kümmt dei her? Dit's mi tau kruus!
 Wer ward denn so mit Koarten leben?“ —

¹⁾ grawweln, das iterativum von greifen. ²⁾ Schlipp =
 Büffel; Schoof vom Rock. ³⁾ Kutenbuur = Carreau-Dube. ⁴⁾
 Herzen säben = Coeur-Sieben.

Doch geht hei furt: „Süh doa, Kreuz Duns! 1)
 Dei Koart is gaud,“ seggt uns Bollhagen,
 „Wenn Eine spält un beiht denn fragen,
 Un't frögt dei Anne em! „Wo heit f?“
 Un hei frögt groot 2) un röpt denn Kreuz,
 Denn kann'n en hellisches Spill up maken.“
 Kuum hett hei dit so vör sich spraken,
 Dunn süht hei in den Dreck Kreuzdam;
 Bollhagen schütt vör Schreck tausam
 Un frigt vör Arger fast dei Hilg: 3)
 „Wo Dunnerwetter, dei Spandillg!
 Wo dit is denn doch niederträchtig!“
 Un bückt sich dal un nimmt sei rasch
 Un wischt den Dreck ehr af bedächtig
 Un steckt sei in dei Westentasch:
 „Wat? Mit Spandillg so 'rüm spillunken? 4)
 It wull, ik hafr blot den Hallunken!“ —
 Un dei Major
 Schlicht 5) von dei Luur

1) Kreuzduns = Treffle-As. 2) frögt groot = hat eine große Frage. 3) Hilg = Gesichtrose. 4) spillunken = muthwillig spillern, welches letztere „verstreuen, verstimeln“ bedeutet. 5) schlicht = schlecht.

Still ut dat Schuur:
 „Ik was en Duhr!
 Hebb'n Einen ierst bei Mataduren
 Fast bi dei Uhren,
 Denn is an em Hoppen und Molt ¹⁾ verloren!“

37. Du drögst ²⁾ dei Pann ³⁾ weg.

Wenn Eine sich 'ne Fruu hett frie't,
 Denn kümmt tauierst 'ne schöne Tied,
 Un „Stutenwochen“ nennt man dei;
 Doch woahrt dat goar nich all tau lang,
 Mit einmal is dei Pott entwei,
 Un man kümmt in so'n Aewergang,
 Wo Mann un Fruu dat Beid probieren,
 Dat Ruug ⁴⁾ nah buten 'rut tau führen,
 Un wo sich dat drüm handelu deiht,

¹⁾ Molt = Malz. ²⁾ drögst = trägt. ³⁾ Pann = Pfanne.
⁴⁾ ruug = rauhe.

Wer woll dei Hosen anbehöllt,
 Un hett sich dat denn 'rute stellt,
 Denn kümmt, wenn't gaud geiht, Einigkeit.

Bei junge Schaufstermetste Hank
 Un siene Fruu, gebur'ne Brümme,
 Dei wieren in den Aewergang
 Un streben ¹⁾ sich recht nüdlich 'rümme. —
 „Corlining“, seggt dei Schaufster, „hüt
 Künnt uns woll mal Pannkaufen ²⁾ maaken,
 Ik hew doarup so'n Appetit,“
 Un ward doabi ehr äwerstrafen.
 Doch Eining schüfft sien Hand taurügg:
 „„Dat geiht hüt nich.
 Du quälst Di nich un hest gaud schnacken;
 Worin fall ik den Kaufen baden?
 Ik hew kein Pann.““
 „„Ih,“ seggt dei Mann,
 „Du kannst jo nah Fruu Schulden gahn,
 Dei hett uns ehr joümmer dahn.“ ³⁾

¹⁾ streben = stritten. ²⁾ Pannkaufen = Pfannkuchen, Eierkuchen. ³⁾ dahn, hier = geliehen.

„„Un wer bringt 'f' ehr denn werre 'rümme?""
 Frögt em Corlin, gebur'ne Drümme,
 „„Oll Schultsch, dei luurt doa orndlich up
 Un seggt, dat sei nahgradens ¹⁾ einen
 Pannkaufen kreeg för't Pannenleihen.
 Nee, Du krigst hüt Pantäffelsupp ²⁾."" —
 Sei strieden sich, sei lieben ³⁾ sich
 Un schellen sich tweibreit, tweilang,
 Un schabt of nich, so helpt of nich,
 Denn sei sünd in den Aewergang.
 Na, endlich, as 'f' nich armers kann,
 Dunn gelht dei Fruu un hahlt dei Pann;
 Doch bi dat Baden brummt sei imune
 Bör sich: „„Ik bring' 'f' nich werre 'rümme."
 Dei Kaufen is nu trecht, schön krasperig;
 Dei Schaufter frett denn lästerlich
 Doch as hei bi den legten kümmt,
 Dunn röpt sien Fruu: „„Holt! desen eieren,
 Den'n krigt oll Schultsch för't Pannenleihen.""

¹⁾ nahgradens = nachgerade. ²⁾ Pantäffelsupp = Kartoffelsuppe. ³⁾ lieben = leisen; wird aber auch häufig für „kämpfen“ gebraucht.

„H wo,“ seggt Schauster Hank, un nimmt

Den Kauten sich. „Corlning, segg!

För dei oll Zanzel ¹⁾ of noch Kauten?

Ne, ganz allein upfreten dauh 't en.“

Un pugt den legten of noch weg.

„„So,““ seggt Corlin, „„nu kaunst Du s' rüm besorgen,

För mi ²⁾ steht s' hier bet äwermorgen.““ —

„För mienentwegen steht s' en Joahr.“ —

„För mienentwegen steht s' en poar.““ —

„För mi in alle Ewigkeiten.

Nu holt Dien Muhl, it will nicks wiere wetten. ³⁾“ —

„„Mien Muhl? Mien Muhl? Hest Du mi reden heiten?

Wo? Du willst mi dei Mund verbeiden?““ —

„Wief! Du entfahretes! willst Du schwiegen!

Sall it mi ierst der Spannreim kriegen?“ —

„„It schwiegen? Oh, it kann woll schwiegen,

Doch Du möst ümme zaustern, ⁴⁾ schnacken;

Wenn Ein Di of all umme hett

Un sienen Bein up't Muhl Di set't,

¹⁾ „Zanzel“ wird ein imbecilles, schwägendes Frauenzimmer genannt. ²⁾ för mi = för mienentwegen. ³⁾ wetten = wissen.

⁴⁾ zaustern = im Aerger schwägen, zanlen.

Denn bitst¹⁾ Du em noch in dei Hacken.““ —
 „Dat will 't Di wiesen,“ seggt dei Mann,
 „It wies' Di, dat it schwiegen kann.
 It künn nich schwiegen? — Dat wier schlimm!“ —
 „„Schön,““ seggt Corlin, „„dei Webb, dei gelt!
 Un wer tauterst dat Muhl nich höllt,
 Dei bringt oll Schultsch bei Pann herüm.““
 Un hählt ehr Spinnrad sich hervör
 Un lacht ingrimmig vör sich her;
 „Haha, haha!“ un spinnt und beist,
 All'ns in dei schönste Zornigkeit.
 Un nu dei Schaufste, wo hei treckt!
 As müßt 't em doch tauterst gelingen
 Mit Pickdraht sienem Grimm tau dwingen.
 Doch kein von ehr en Wirtken spreckt.
 Nu fängt Corlning an tau singen:
 „„Ra-berida lallal=lallal=lallah!““
 Un lacht denn werre: „„Haha, haha!““
 Dat lett dei Schaufste sich nich beiden,²⁾
 Sei fängt nu lustig an tau fläuten: *)

¹⁾ bitst = beißest. ²⁾ beiden = bieten. *) fläuten = flö-
 ten, pfeifen.

„Fü-terü-terü tütü-tütü-tüh!“

Un 't ward doa in dei Schaufsterie
 Nu so ein idel lustig Leben,
 As hahr't mendag nich Striet doa geben.
 Corlining lacht un singt un deiht,
 Dat Spinnrad schnurrt, dei Schauste fläut't
 Un kloppt den Tact mit sienen Hamer,
 Hui! pfeift dei Pichbraht hell boatwischen,
 Un 't is 'ne Lust doa in dei Kamer!
 Un immer werre los von Frischen! —
 Dei Döhr geht up, ein Herr kümmt 'rin:
 „Mein lieber Meister Hank, ich bin
 In gräßlicher Berlegenheit,
 Ich hab' den Stiefel mir zerrissen,
 Sie werden mir ihn flicken müssen,
 Doch, Meister, gleich, ich hab' nicht Zeit.“
 Dei Schaufster lett sien Schaufsterie:

„Fü-terü-terü tütü-tütü-tüh!“

Un winkt den Herrn, dat süll gescheihn,
 Hei wull den Stäwel runne teihn ¹⁾.
 Dei Herr, dei seggt: „„Antworten Sie,

¹⁾ teihn = ziehen.

Woll'n Sie mir gleich den Stiefel flicken?""
 Dei Schaufster fläut't sien Melodie:
 „Fü=terü=terü tütü=tütü=tütüh!“
 Nicht mit den Kopp un ward sich bücken
 Un frigt den Herrn bi den Bein,
 Den Schaden ierst mal nahtaufseihn.
 „„Na, dauert's mir auch wohl zu lang?""“
 Dei Schaufste äwer blifft doabi:
 „Fü=terü=terü tütü=tütü=tütüh!“
 „„Mein Gott, mein lieber Meister Hank,
 Was heißt denn dies? Was haben Sie?""“
 Dei Schaufster fickt, dei Schaufster nicht,
 Sitt up den Hüter, ¹⁾ pickt un flickt,
 Doch Antwort, nee, dei gift hei nich,
 Doch fläuten deiht hei meisterlich.
 Dei Herr up sienem einen Soden,
 Dei wend't sich nu an uns? Corlin:
 „„Süll hei verrückt woll worden sien?""“
 Corlin steiht up un schüfft ²⁾ den Woden
 Bi Sied un lacht: „Haha, haha!
 Na=berida ralla=lalla=lalla=lal!“

¹⁾ Hüter = dreibeiniger Schmel. ²⁾ schüfft = schiebt.

Dei Herr, dei seggt, dei Herr, dei frägt,
 Ob sei em woll kein Antwort geew;
 Doch all ümsünst; je ja! je ja!
 Sei kloppt sich von dei Schört¹⁾ dei Schäm:²⁾
 „Ra=beriba ralla=lalla=lalla=lal!“
 Dei Herr, dei weit nich, wat dat heit,
 Hier dei Gesang, un doa dei Fläut;
 Na endlich fängt hei an tau lachen.
 „Was,“ seggt hei, „ist dabei zu machen?
 Hier herrscht ja solche Lustigkeit,
 Da wird gepfiffen, hier gesungen,
 Warum nicht auch herumgesprungen?“
 Corlin, dei was ein schmuckes Wief,
 Hei schleiht³⁾ den Arm ehr um dat Rief,
 Un nu geht los — heft nich gesehn! —
 Up Socken mit den einen Bein.
 Dei Schausster reistert,⁴⁾ neiht⁵⁾ un neiht,
 Unümme düller⁶⁾ geht sien Fläut:
 „Füterü=terü=terü=tütü=tütü!“

1) Schört = Schürze. 2) Schäm' = Schewen, der Abfall aus dem nicht völlig gereinigten Flachs. 3) schleiht = schlägt. 4) reistern = Steister (Fläden) aufsetzen. 5) neiht = näht. 6) düller = toller, d. h. hier nur = stärker.

Un siene Fru, die singt boatwischen:
 „Kaberirallal=lallal=lah!“
 Un werre danzen f' rüm von Frischen,
 Dei Schauster fickt in Arger nah,
 Doch hett hei noch kein Würtken spraken.
 Nu ward dei Herr Corlinen straken,
 Wo brennt dei Hüter unsen Schauste!
 Wo nörrickt ¹⁾ hei herüm, wo haust ²⁾ he!
 Wo schmitt hei mit dat Wartüg rüm,
 Bör luuter Arger un Berdruß!
 Schwabb! gift dei Herr Corlin en Ruß,
 Dunn springt dei Schauste up in Grimm:
 „Doa fall ein Dunner r'rinne schlagen!“
 Dunn dreiht ³⁾ sien leiwe Fruu sich üm:
 „Du mößt dei Pann herümedragen!““

¹⁾ „nörricken,“ wird für die unartikulierten Töne des Ränsporns
 gebraucht. ²⁾ haust he = hustet er. ³⁾ dreiht = dreht.

38. Dat is 'e!

Dat gift so 'n Lühd, bei hebben Striet mit Ieden,
 Dei mit ehr in Gesellschaft sitt,
 Un ihre ¹⁾ sünd sei nich taufreden,
 Bet man sei köpplings 'rute schmitt.
 Corl Stänker was so 'n schlimmen Gast,
 Un einen rechten Efel was 't,
 Un wo wat los was, doa was hei,
 Unümme gaf 't 'ne Demolei ²⁾.
 Na, mal was denn tau Stargard Ball;
 Un wat dat heit, dat weit wi All:
 Tau Stargard Ball in ollen Tieden,
 Dat wull wat Nichtiges bedüden,
 Doa danzten s' bet an heilig Sün ³⁾,
 Un wer denn nich mihr staßen künn,
 Dei danzte up den Kopp herüm.
 Na, as dat kam so gegen Morgen,

¹⁾ ihre = eher. ²⁾ Demolei = Schlägerei, entstanden aus demelée. ³⁾ heilig Sün = helle Sonne, Morgen.

Lett Corl den Kutscher hen besorgen.
 Dei Kutscher hölt twei lang, twei breit,
 Dei Kutscher hölt, hei weit Bescheid. —
 Nu kümmt Ein stramm bei Trepp hendal,
 Dei Huusknecht seggt: „dat is Dien Herr.“
 „„Nee““ seggt Sehann, „„dat 's Anners wer ¹⁾,
 Mien Herr, bei sitt un drinkt noch mal.“ —
 En Anne kümmt in lichten Draß,
 So recht behen'n bei Trepp heraf,
 Dei Huusknecht seggt: „Paß up, Sehann,
 „Dit is Dien Herr!“ — „„Nee,““ seggt bei Kutscher,
 „„Dat is hei nich, dat is so 'n Flutscher ²⁾;
 Mien Herr, bei kümmt ganz anners 'ran.““
 Mit einmal ward dat doa en Larm
 Un ein Spektafel, — Gott erbarm! —
 Ein ward bei Trepp herunne schmäten ³⁾,
 Dunn seggt bei Kutscher: „Holt en Bäten!“
 Un horft un fött ⁴⁾ sien Mähren wisse ⁵⁾:
 „Nu schmiet em mi man 'riu, dat is 'e.“

¹⁾ Anners wer = ein Anderer. ²⁾ Flutscher = Leichtfuß.
³⁾ schmäten = geschmissen. ⁴⁾ fött = faßt. ⁵⁾ wisse = fester.

39. Respekt vör 'n Großherzog sienen Rock!

Oll Stein tau Lüffow hahr so 'n schönen Kleewer ¹⁾,
 Doch ein verdamnte Postelljon,
 Dei führt em ümme langs heräwer.
 Hei ward nu up den Rierl mal luuren —
 Un richtig! frigt of den Patron;
 Un as hei 'n bi den Wickel hett,
 Un em nu in den Bussen fött
 Un mit den Stock em will tractiren,
 Dunn seggt dei Rierl: „Weg mit den Stock!
 Dit is den Großherzog sien Rock,
 Den'n möten S' an mi respectiren.“
 Dunn seggt oll Stein: „„Entfahnte Schnäsel!
 Meinst, ik wier so en dummen Esel,
 Dat Du mi bringst in Schücherie ²⁾?
 Kee, in dei Schmuut frigt eins von mi,
 Un Dei hört Di!““

¹⁾ Kleewer = Klee. ²⁾ Schücherie, von schüchern = scheuchen.
 In Schücherie bringen, also = bange machen, ängstigen.

40. Wenn Einer wat ward.

„Carl Zunkel,“ seggt dei Herr von Schwutscher,
 „Ich mache Dich zu meinem Rutscher
 Und hoffe, daß Du jeder Zeit
 Durch Anstand nnd durch Sauberkeit
 Der gelb-grün-rothen Liverée
 Derer von Schwutscher Ehre machst
 Und über Deine Haltung wachst.
 Reck Dich mal aus! Kopf in die Höh! —
 So, nun ist's gut, nun zieh Dich an
 Und schirr dann auf das Rutschgespann.“
 Na, Carl dei sitt denn stramm un stief
 Bald in den blanken niegen Staat
 Un reckt sich ut, so piel ¹⁾ un grab,
 As steek ²⁾ en Pahl em dörch dat Vief;
 Hei treckt dei Halsbin'n ümme knasse ³⁾,
 Un Batermilre ⁴⁾ bet an 't Uhr,

¹⁾ piel, eigentlich = pfeil. ²⁾ steek = steckte. ³⁾ knas = eng, brange. ⁴⁾ Batermilre = Batermörder.

Von un'n bet haben ¹⁾ inschnallt was 'e
 Un rinne prems't ²⁾ in dei Mondur.
 Un nu wo stolz in sienen Sinn,
 Wat is 'e vörnehm nu un schön,
 So kümmt hei in den Stall herin,
 Dei Näs', so hoch bet an den Bähn ³⁾,
 As wier hei nu en Wunnerdiert,
 Un ward den Backenboart sich striefen.
 Dei Knechts, dei stahn üm em un kiefen
 Un wunnern, lachen, stöten ⁴⁾ sich,
 Doch Corl, dei steiht un süht dat nich,
 Hei kickt herup nah sienen Bähn
 Un seggt taulegt: „Dau ⁵⁾, Willem Dähü!
 Schlag mal en Dog nah miene Mähren,
 Un kief mal, ob f' all supen behren.“

¹⁾ haben = oben. ²⁾ 'rinneprems't = hineingepreßt. ³⁾
 Bähn = Zimmerdecke. ⁴⁾ stöten = stoßen. ⁵⁾ Dau. Beim
 Annsen wird aus dem sonst gebräuchlichen „Du“ ein „Dau!“

41. En schnaksches Diert.

Tau Koftock up den Pingstmarkt wier
 'Ne grote Vaub mit wille Dier,
 Un Bille¹⁾ wieren rümme hungen²⁾,
 Wo st maakten, wenn sei Löwen fungen,
 Wo sich bei grooten willen Slangen
 Mit Minschen dehren rümme wrangen³⁾,
 Wo Ein den Boaren danzen leet
 Un up en Elephanten seet,
 Un wo so 'n Wulf en Handwarfsburßen freet.
 Un Corl Schlemmin, dei steiht doa lang',
 Befickt den Wulf sich un dei Schlang',
 Den Löwen un den Elephanten
 Un seggt tau Jochen Willebrandten:
 „Du, Jochen, dat möt hellschen sin,
 Dief wo dei Handwarfsburs sich wehrt,
 Un wo dei Wulf em doch vertehrt,

¹⁾ Bille = Silber. ²⁾ hungen = gehangen. ³⁾ wrangen
 = ringen.

Der Deuwel hah! — ik gah herin!“
 Un geiht nu an den Mann heran,
 Dei buten vör den Ingang stehst,
 Un fragt, wat dat woll kosten deist.
 „För Di en Gröschén,“ seggt dei Mann.
 Un Corl betahlt sien Geld un geiht.
 Doch woahrt nich lang', dunn ward dat ein Geschrei,
 Un Corl stört't rute ut dei Döhr:
 „Wo dat is jo Bedreigerie!
 Dat 's All nich woahr! — Den Gröschén her!
 Den Gröschén giffst mi werre t'rügg!
 Dei grote Slang, dei wrangt sich nich,
 Doa ward kein Handwarksburß tereten ¹⁾,
 Kalbunen ²⁾ hett dei Wulf blot freten!“
 Dei Mann, dei will kein Upsiehn nich
 Un gift em sien Gröschén t'rügg,
 Un Corl geiht nu entlang den Strand,
 Un mit em Jochen Willebrand. —
 „Na,“ seggt denn dees, „was 't denn so schlicht?
 Un was Di dat denn nich plästrich?“

¹⁾ tereten = zerrissen. ²⁾ Kalbunen = Eingeweide, Geschlinge.

„„Ih wat en doa tau seihen kriegt,
 Dat is,““ seggt Corl, „jo ganz natürlích.
 Wenn ik en Gröschén geben dauh,
 Denn will 'k of för mien Geld wat seihn,
 Doa hürt en Handwarfsburß doatau,
 Un tum Terrieten was doa kein.“
 „Na,“ frögt denn Jochen Willebrandt,
 „Wo süht denn ut so 'n Elephant?“
 „„Je, denn hew 'k blot von achte¹⁾ seihn,
 Doch, Jochen, dat 's en gruuglich Diert,
 Zwölf Faut hoch gaud un grieflich schwart
 Un hett en langen dicken Start²⁾,
 Un, hür Di, ganz puglistig³⁾ wier 't,
 Wo mit den Start hei rüm handtiert;
 Sei sött un grippt⁴⁾ doa ornlich mit,
 As mit 'ne Hand, un sött un ritt
 Doomit 'ne Bramwiensbubbel apen —
 Denn hellsch nah Rum un Bramwien tracht 'e —
 Un nahrfschen is dat Diert beschapen⁵⁾,
 Denn, denk mal, 't Velfst, dat süppt⁶⁾ von achte.“

¹⁾ von achte = von hinten. ²⁾ Start = Schwanz. ³⁾
 puglistig = brollig, lomisch. ⁴⁾ sött un grippt = faßt und
 greift. ⁵⁾ beschapen = beschaffen. ⁶⁾ süppt = säuft.

42. En Prozeß will hei nich hebben.

Tau Koftock bi Schleuders vertellten sich
 Weck ¹⁾. Gäst mal Räubergeschichten
 Un schüll'n ²⁾ doabi ganz fürchterlich
 Up hiesige Landesgerichten.

Dei Ein vertell en langen Strahl
 Von 't Amtsgericht tau Woahren;
 Dei Anner von 't Patrimonjal,
 Von 't Ribberschafts-Verfoahren.

Sien Stadtgericht, säd Nummer drei,
 Dat kunn der Dittwel halen;
 Dei Viert', dat bei Justiz-Canzlei
 Sich hell'schen leet ³⁾ betahlen.

Un alltaufamen stimmen f' in:

¹⁾ weck = welche, einige. ²⁾ schüll'n = schalten. ³⁾ leet
 = ließe.

Dat düllst¹⁾ behr'n dei Wofaten sin. —
 Un schriegen²⁾ All in einen Athen:
 „Wenn Einen so recht bei Wofaten faaten,
 Denn möt hei den lekten Ducaten laaten!“ —
 Dei armen mecklenbörg'schen Herrn Wofaten! —

Dunn drängt en ollen Militör
 Sich dörch den Hümpe³⁾ bet nah vör:
 „Was Sie da sagen, meine Herrn,
 Das glaub' ich gern,
 Denn ich hab' ganz was Anders noch ersoahren, —
 Das war vor circa sieben Joahren —
 War dazumalen noch Major —
 Da nahm ich mich denn ernstlich vor,
 Daß meine Kinder auch was lernen müssen —
 Avanzemang ist nich mehr, wie vor dissen,
 Beruht nich mehr auf Heldenthaten —
 Ich mieth mich also einen Cannibaten.
 Acht Tage lang auch sehr zufrieden;
 Den Sonntag drauf ein kleines Deschöneh,

1) düllst — tollste, ärgste. 2) schriegen — schreien. 3) Hüm-
 pel — Hausen.

Wo, wie gewöhnlich, meine Freunde seh;
 Der Candidat auch hin beschieden,
 Ganz nett, ganz sauber, ganz ala Bonndhr:
 En schwarzen Frack, 'ne weiße Weste.
 Kurzum gesagt! Ich freut mir sehr.
 Man spricht nu Manches hin un her,
 Da mischt der Mensch sich mang die Gäste
 Un redt da mit
 Von dat un dit,
 Als wär er ganz uns ebenbürtig.
 Na, das war mich denn sehr merkwürdig
 Un paßte mir denn nu natürlich nicht;
 Ich seh ihn also grad in dem Gesicht;
 Doch er bleibt ruhig an das Wort. —
 Ich leg' das Messer und die Gabel fort
 Un richt mich etwas in der Höh
 Und seh ihn sehr bedeutend an —
 Und, meine Herrn, wenn ich so seh,
 Wie ich zuweilen sehen kann,
 Dann — äh — äh — äh — dann — äh — äh —
 Dann bleib mir Jeder aus der Näh —
 Doch er, er kehrt' sich gar nich dran,
 Fährt ruhig im Erzählen fort.

Na, hier war nun denn nicht der Ort,
 Gehörig Bildung ihm zu lernen,
 Ich werd ihn noch mal scharf ansehen
 Un fang dann an herauszugehen
 Und werde mich sogleich entfernen,
 Und — denken Sie — er bleibt ganz froh und heiter;
 Spricht nicht allein — nein ist auch welter!“ —
 „„Je, Herr von Lüttmann,““ seggt bei Ein,
 „„Denn hebb'n S' em woll nich naug¹⁾ ansehen.““
 „Nee,“ seggt en Anner, „Herr von Lüttmann,
 Denn seeg'n S' em doch nich scharp naug au.“ —
 „„Na, meine Herrn, ich sag Sie ja,
 Daß ich nach ihm ganz eklich sah.
 So sah ich auf den Menschen nieder!““
 „Wo 's 't möglich!“ seggt denn nu bei Drürr,
 „Dat em doabi nich grugen würr.
 Un bei verdamnte Kierl eet wieder!“
 „„Na, nu, natürlich seß ich mir denn hin
 Und werde einen Brief ihm schreiben,
 Das könnt natürlich nich mehr sin,
 Mein Cannibat könnt' er nicht länger bleiben,

¹⁾ naug = genug.

Wir thäten doch wohl nicht zusammen passen,
 Er möcht' sogleich mein Haus verlassen.
 Das thut er auch, verläßt mein Haus;
 Un ich denk denn, die Sach' ist lange aus,
 Da kommt en Brief denn mit der Post
 Von einem Kerl von Advokaten,
 Worin er für den Cannibaten
 Verlangt an Lohn, an Wohnung und an Kost
 Und sonst'gen Alimentationen —
 Wo viel? — Nu rathen Sie! — Vierhundert! —
 Ich denn natürlich, sehr verwundert,
 Ich schreib an ihm, er möchte mir verschonen,
 Die Sache wäre längst vorbei,
 Un ich wär gar nicht vor Prozessen. —
 Ich denk denn nu, 's ist Allens in der Reih,
 Die Sach' ist aus der Welt, da kriege ich indessen
 Ein Schreiben der Justiz-Canzlei,
 En großen Brief. — Das kommt mir schnurrig für —
 Ich brech ihn auf — ich les' — ich wunder mir,
 Denn — denken Sie! — man wird mich drin citiren,
 Mich in der Cannibaten-Angelegenheit
 Vor der Canzlei zu beffendiren!"" —

„Als wenn Sei,“ seggt bei Erst¹⁾, „so 'n Schauster
wieren?“ —

„„Na, dit ward immer netter!“ seggt bei Zweit! —

„Ja, so'n Geschichten,“ seggt bei Drürr,

„Dei künn bei Canzelei of laaten.

Um so 'n Kierl von Cannibaten!

Wenn ik mal Canzelei-Directer würr“ —

„„Na, ich,““ seggt Herr von Rüttmann, „„setz mich
dal —

Der Canzelei-Director ist mein alter Freund —

Und schreibe denn an ihm: so wär' es nicht gemeint.

Erzähl ihm die Geschicht noch mal,

Wie ich den Menschen dreimal angefuckt,

Wie er dabei sich nicht gemuckt;

Und wie die Sache längst begraben;

Und en Prozeß wollt ich durchaus nicht haben. —

Na, nu natürlich — denk ich — ist's vorbei;

Ich hatt' mich deutlich ausgesprochen;

Da — denken Sie! — erhalt ich nach vier Wochen

Ein zweites Schreiben von der Canzelei:

Ich hätt schon eine Frist veressen,

¹⁾ Erst = Erste.

Bei Androhung von weiterm Schaden
 Ward ich darin zum zweiten Mal geladen.
 Und ich — ich wollt ja nicht prozessen! —“
 „Wenn Eine,“ seggt bei Terst, „nu doch nich will!“ —
 „„Dei Ganzelei sich schämen süll,““
 Seggt nu bei Zweit. „„Dat is gemein!““ —
 „Na, Herr von Lüttmann, seggt bei Dritt,
 „Wenn ik mal wat bi bei Regierung würr,
 Denn, Herr von Lüttmann, sülln Sei seihn . . .“ —
 „„Na,““ seggt nu bei, „„ich setz mich ruhig dal
 Und schreib' an dem Director noch einmal:
 Mein erster Brief wär wohl verloren,
 Man sollt' mich lassen ungeschoren;
 Ich hätte nichts nich mit dem Cannibaten,
 Auch nichts nich mit die Advokaten —
 Die Advokaten wären Raben —
 Und en Prozeß wollt ich durchaus nich haben.““ —
 „Recht!“ seggt bei Terst, „den sähd'n Sei gaub Be-
 scheid!“ —
 „„Dei freeg sien'n richt'gen Tappen,““¹⁾ seggt bei
 Zweit. —

¹⁾ Tappen = Bapsen, bedeutet in dieser Redensart „sein richtig Theil.“

„Ja, Herr von Lüttmann,“ seggt bei Drürr,
 „Wenn ik so mal Großherzog würr . . . —“
 „„Nu, denk ich, ist es abgemacht,““
 Seggt Herr von Lüttmann, „„doch nach acht Wochen,
 Als ich schon lang' an nichts gedacht,
 Da kommt ein dicker Brief an mir —
 Das kommt mich sonderbaren für —
 Und als das Siegel ich erbrochen,
 Da les' ich denn, ich bin verurtheilt —
 Die ganze Summe und die Kosten —
 Zusammen ein recht netter Posten,
 Den ich sogleich bezahlen sollte! —
 Prozeß verloren, den ich gar nicht wollte!
 Ich kuck den Brief wohl dreimal an —
 Sie wissen, wo ich kucken kann —
 Die Sache war ja längst begraben,
 Und en Prozeß wollt ich ja gar nicht haben!
 Und nun, trotzdem, ihn doch verloren! —
 Das nennt man ein Gerichtsverfoahren!

43. Wat ut en Scheeper¹⁾ warden kann.

Du Mutter Knaacksch, bei hahr en Jungen —
 Man einen hahr f, doch beese ein,
 Dei was doasör of gaub gelungen:
 So 'n Schaapskopp hahr bei Welt nich seihn;
 Doch Mutte Knaacksch, bei glöwt²⁾ nich dran,
 Dat ehr leiw Jünging dumm süll sin,
 Sei keek in ehren Sähn Jehann
 As in en gollen Bäker³⁾ 'rin. —
 Jehann, bei müßt nu Scheeper warden,
 Un wenn sei em tum Nahren hahren,
 Denn tröst em Mutte: „Du büst kläufer⁴⁾:
 Ut 'n Scheeper,“ sähd se, „un Apteiker⁵⁾,
 Mien Sähning, doa kann Allens warden.“
 Na, 't kam of so. — Dei Tied kam 'ranne,
 Dunn was 't verbi mit Lämmergriepen⁶⁾,

¹⁾ Scheeper = Schäfer. ²⁾ glöwt = glaubt. ³⁾ Bäker = Becher. ⁴⁾ kläufer = klüger. ⁵⁾ Apteiker = Apotheker. ⁶⁾ griepen = greifen.

Dunn loßt ¹⁾ unſ' leiw lütt Knaaken Hanne
 Sich fast und müßt von Hahnen-Liepen
 Hen nah Schwerin tau bei Soldaten,
 Doa stünn hei vör bei Kummischon:
 „For Granebier zu kurz gerathen,
 For Jäger nich von Proportschon,
 For die Dreiguner im Gefäß zu eng,
 Zu brauchen blos bei die Kanon,
 Un geht 's nich da, bei 's schwer Gebränk ²⁾.“
 Un kam nu tau 'r Attollerie.
 Doa müßt hei nu von Morgens früh
 Bet 's Abends mit den Wische stahn
 Un mit dei Lunt up 't Zündlock schlahn
 Un mit dei Handspeiß rüm handtiren,
 Dat Nieden un dat Föhren liehren ³⁾
 Unümme Broppen äwe Broppen
 In dei Kanon herinne stoppen.
 Na, doabi stellt sich unſ' Jehann
 Denn ganz gefährlich abellsch ⁴⁾ an,

¹⁾ loßt = loſet. ²⁾ schwer Gebränk wird scherzweise für den „schweren train“ gesagt. ³⁾ liehren = lernen. ⁴⁾ abellsch = unanstellig, albern.

Un selten hett hei 't richtig truffen ¹⁾;
 Un wat sien Unt'roffzler dehr wesen ²⁾,
 Dei würr em heimlich ümme knuffen,
 Wiel 't öffentlich verbaden ³⁾ wier.
 Na, einmal würr dei Unt'roffzler
 Des Abends Instruffchonen lesen,
 Ufführlich siehr un siehr gelehrt:
 „Wir,“ sähd 'e, „Kinder, sünd Soldaten,
 Auf uns beruhn die Helbenthaten,
 Vor allen auf Attollerie,
 Un niederträchtig, Jungens, wier 't,
 Wenn Einer von der Cumpantie,
 Das nicht zu jeder Stunde wüßt
 Und es im Busen in sich trägt:
 Gott lob! Ich bün Attollerist. —
 „Nu antwort', Knaak der zvette,“ reep 'e ⁴⁾,
 „Was büßt Du, wenn Dich Einer frägt?“
 „„St,““ seggt Jehann, „„ik bün en Scheepe.““ —
 As schlaten is dei Instruffchon,
 Dunn lett dei Unt'roffzler dei Amern

¹⁾ truffen = getroffen. ²⁾ dehr wesen = that sein. ³⁾ ver-
 baden = verboten. ⁴⁾ reep 'e = rief er.

Herute gahn un seggt tau Hammern:
 „Oh, bleib ein bischen hier, mein Sohn.“
 Un kriegt em faat' un knufft un pufft
 Up Hammern in: „Was büst Du Schuft?
 En Scheeper büst Du? — Na, da soll doch ein
 Zehn tausend Donnerwetter schlagen
 Zehn Klaster in die Erd hinein!
 Ihr Kreuz Schock Schwerenöthers müßt
 Das Hochgefühl im Busen tragen:
 Gott lob! ich bin Attollerist.“
 Un predigt so up Hammern in
 Un maakt dat Hochgefänhl em Kloar,
 Dat man 't noch nah en Viertelsjoahr
 Em von den Buckel lesen künn. —
 Zehann, bei schrift en schräben ¹⁾ Breif
 An Muttern hen nah Hahnen-Liepen:
 Sien Leben wier em doch tau leiw;
 Sei müggd woll werre Lämmer griepen,
 Sei müggd woll werre Hanschen knünnen ²⁾
 Un achter 'n Duurenrämel ³⁾ sitten,

¹⁾ schräben = geschriebenen. ²⁾ Hanschen knünnen = Hand-
 schuße stricken. ³⁾ Duurenrämel = ein mit Dorn bewachsener
 Rain.

Hei müggd woll werre Hamel händen
 Un wull sien Schüken ¹⁾ nich mihr schlahn,
 Hei wüßt nu, wo 't em süßben dahn.
 Un all dei vählen Scheeper-Leiden,
 Dei düchten jekt em Kleinigkeit
 Un ok dei Schaap ehr Upsternaatschigkeit ²⁾,
 Dei höll ³⁾ hei jekt man vör Bläfir,
 Denn 't upsternaatschste Beih up Jerden wiere
 Sien groot Rauon un dei Herr Unt'roffzier. —
 Na, Mutte Knaaksch, dei duhrt ⁴⁾ denn sihr
 Un maakt sich endlich up dei Bein,
 Will doch mal doa tum Rechten seihn
 Un frögt sich 'ruppe ⁵⁾ nah Schwerin
 Un frögt doaümme nah den Herrn
 Attolleristen Hanne Knaaken;
 Sei wiesen ehr nah dei Kasern,
 Un as sei doa von Hannern spraken ⁶⁾,
 Dunn wiesen s' ehr en Ennlang wiere.
 Doa stünn denn nu dei Unt'roffziere

¹⁾ Schüken ist ein alter, unter den Schäfern sehr gebräuchlicher Hundename. ²⁾ Upsternaatschigkeit = Störrigkeit. ³⁾ höll = hielt. ⁴⁾ duhrt = Bedauern ausdrücken. ⁵⁾ 'ruppe = hinauf. ⁶⁾ spraken = gesprochen.

Un hahr unſ' Hannern in dei Maak ¹⁾
 Un knufft un pufft up Hannern in,
 Dunn ward unſ' Mutte falſch tau Sinn,
 Rümmt 'ran un ſeggt: „Is dat 'ne Saak?
 Wat hett em mien lütt Hanning dahn?
 Wo kann hei mi dat Kind hier ſchlahn?
 Wat stött hei mi dat Jüngling?“ ſeggt ſ',
 „Kann hei nich ſeggen: Hanning ſo,
 Un dreih die linkſch un dreih di rechts,
 Denn deiht dat leuwe Kind dat jo.
 Täuw! ik ward nah 'n Großherzog gahn.“ —
 Na, dat is gaud! Gefeggt gedahn.
 Sei geiht glief an dei richt'ge Schwäb ²⁾:
 Paul Friedrich was 't, dei duan regiert,
 Dei hört up Jeden fiene Reb,
 Un einen gauden Herren wier 't,
 Un fiehr för den gemeinen Mann.
 Hei hört oll Knaakſch ol fründlich an,
 Doch endlich ſeggt he: „Mutter, nein!
 Loslaſſen? Nein, das kann nich ſein!“
 Doch Mutter lett nich af mit Quälen,

¹⁾ in dei Maak = in der Mache. ²⁾ Schwäb = Schmiede.

Hei süll ehr doch den Jungen laaten.
 „Das,“ seggt hei, „kann ich nicht befehlen,
 Wer 's einmal ist, der bleibt Soldat;
 Ich, meine Söhne sind Soldaten,
 Und wer den bunten Rock anhat,
 Der wird auch tüchtig exercirt.“
 Un wull dei Dillsch en Dahle schenken,
 Wiel dat ehr Bibben em doch rührt,
 Un in dei Tasch herinne greep 'e¹⁾.
 „Je,“ seggt dei Dillsch, „Sei möten of bedenken,
 Ehr Dart²⁾, dei hett of süs nicks liehrt³⁾,
 Un mien Jehann, dat is en Scheepe.“
 It denk, Paul Friedrich lacht sich scheif:
 „Na, hest den Jung'n doch woll tau leiw?“
 Seggt hei: „It will in desen Dagen
 Dei Saak mi ganz genau befragen,
 Un wenn dat jichtens⁴⁾ gahen deiht,
 Denn fall hei mit Di t'rügg nah Diepen
 Un fall doa werre Lämmer griepen.“
 Oll Annaaksch bedankt sich denn un geiht

¹⁾ greep 'e = griff er. ²⁾ Ehr Dart = Ihre Art, d. h. Leute, wie Sie. ³⁾ liehrt = gelernt. ⁴⁾ jichtens = irgenbs.

Un kümmt so nah bei Bach hendal,
 Wo Hanning hüt tum ierstenmal
 In vullen Staat as Posten steiht.
 „Jehanning,“ seggt s' „nu kümmt Du frie,
 Nu is dei Knufferie verbi,
 It bün bi den'n Großherzog wesen,
 Dei ward den Kierl Leviten lesen.
 Doch wat heft Du hier 'rüm tau stahn?
 Kannst Du nich in dei Stuw 'rin gahn?“
 Un' Hanne fickt sich ängstlich üm,
 Ob em of wer woll reden süht,
 Un flustert sacht mit halwe Stimm:
 „Hüt is mien Threndag, leiw Mutting; hüt
 Bün ik en hellisch grotes Diert
 Un bei dat Ganze kummandirt.“
 „Ih wo?“ seggt Mutte, „spaf of man 1)!“
 „Dat will 't Di wiesen 2),“ seggt Jehann
 Un treckt sien Keef'meg 3) stramm heran
 Un bröllt nu mänglich 4): „Wach heraus!“

1) spaf of man! = das soll wohl Spaf sein! 2) wiesen
 = weisen, zeigen. 3) Keef'meg = Käsemesser. 4) mänglich =
 möglich, nach Möglichkeit.

Un Unt'roffzier un Attolleristen
 Un Leutnant, Allens stört ¹⁾ herut.
 Dei Leutnant frögt: „Was ist denn los?
 Schildwache, wie? — Was giebt's? — Was ist denn?“
 Un Hanning süht so fründlich ut,
 Un seggt: „Nee, hier is nicks gescheihn.
 Herr Leutnant, nee, ik rep man blos,
 Mien Mutting wullt doch ok mal seihn.“
 Na, nu geiht denn dei Leutnant los,
 Un wenn so 'n Leutnant richtig schellt:
 „Ein Himmel Donnerwetter Kreuz
 Millionen heilig Schwerenoth!“
 Denn bäwert ²⁾ unner em dei Welt,
 Un knicken, knacken, knastern deiht ³⁾!
 Acht Wochen lang bi Water un bi Brod
 Un Standrecht, Kugel, streng' Arrest
 Un teihn Joahr Festung sünd dat Best,
 Wat uns' lütt Hanning kriegt tau hören. —
 Tum Glücken äwerst müßt't passiren,
 Dat dei Großherzog doa tau lehn:

¹⁾ stört = stürzt. ²⁾ bäwert = bebt. ³⁾ deiht ¹⁾ =
 thut sie.

„Was giebt es denn, von Donnerström?“
 Dei Leutnant nu, in vullen Jeter ¹⁾,
 Betellt das Stüek von Hanne Knaaken,
 Un wat hei Gruuglich's hahr verbraken ²⁾;
 Dunn fängt Paul Friedrich an tau lachen:
 Un seggt tau em: „Hier lernen Sie, mein Lieber,
 Aus jedem Holz ist ein Apoll zu schnitzen,
 Aus jedem ist ein Held zu machen,
 Ein jeder Stand hat seinen alten Fritz
 Un Cäsar und Napoleon;
 Selbst aus 'm Schneider hat man schon
 Den Helden sich entpuppen sehn,
 Wie es zu Fehrbellin geschעה;
 Doch wat en Scheepe is, dat bliffst en Scheepe.“
 Un Hanne Knaaken 'ranne reep 'e:
 „Gah man taurügg nah Hahnen-Kiepen,
 Du kannst doa werre Lämmer griepen.“

1) Jeter = Eiser. 2) verbraken = verbredhen.

44. In'n Brand loopen.

Dei oll Herr Plett mügg't giern dei Trummel
hören,

Dei Trummel was sien Instrument,
Un wenn dei Tambuurs bi dat Auben¹⁾ wieren,
Denn was Herr Plett doabl, un wenn't
Bummstüken²⁾ 'runne regen dehr,
Hei schugt nich Regen ore Storm,
Un güng nah'n Taft denn hen un her
In'n Schloßgoarn³⁾ bi den Pulvertörn. —
Na, dei Tambur-Majur, — denn dei Tambuuren
Hebb'n ehren Separat-Majuren —
Dei hahr dat oftmals seihn, dat Plett
Den Taft gles richtig nahmen hett,
Un dat üm keinen Pries der Welt
Hei ut den Taft denn 'rute föllt;
Dei seggt sien Tambuurs nu Bescheid,

¹⁾ Auben = üben. ²⁾ Bummstücken regen = Bummsteulen regnen; d. h. sehr stark. ³⁾ Goarn = Garten.

Un as nu in dei nächsten Dagen
 Herr Plett doa ruhig 'rümme geiht,
 Un nah den Takt deiht 'rümme bummeln,
 Dunn ward'n dei Kierls doa greller ¹⁾ schlagen
 Un fang'n nu fixer an tau trummeln.
 Na, un' Herr Plett marschirt noch mit,
 Noch hölt hei ümme richtig Tritt.
 Doch dei Major, dat was en Racker,
 Sei winkt dei Kierls: „Man tau! Noch düller!“
 Noch höllt un' oll Herr Plett sich wacker,
 Sei schmitt dei Bein un rönut, as füll' e ²⁾
 Fiev Mielen loopen in 'ne Stun'u.
 Doch dei Major dei winkt man blos,
 Dunn gelht dat in den Stormschritt los:
 „Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack! Plumpsack!“
 Dunn steiht hei still: „En dummen Schnack!“
 Un wischt den Schweiß sich af un puhst ³⁾
 Un drauht dei Rackers mit dei Fust:
 „Schapsköppe sünd Zi all tau hopen,

¹⁾ greller = schneller. ²⁾ füll 'e = sollte er. ³⁾ puhsten
 ⇒ blasen, schnaufen.

Meint Si, ik fall in'n Brand mi loopen?
 Ut Rand un Band?
 In'n Brand?"

45. Gruugliche Geschicht.

Bei Nacht is schwarz, bei Storm, bei bruust;
 Du Herr Penkuhn, bei liggt un bruust; ¹⁾
 Bei Storm, bei bruust, schwarz is bei Nacht;
 Du Herr Penkuhn, bei schlöpt ²⁾ so sacht.
 Mit einmal baugt ³⁾ dat, kloppt un schleiht,
 As wenn so'n Späuf ⁴⁾ spazieren geiht,
 Un in der Käf ⁵⁾ ward't ein Geschrie;
 Du Herr Penkuhn, bei flüggt tau Höcht ⁶⁾
 Un röpt sien Fruu un röpt un seggt:
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?

¹⁾ bruust = schlummert. ²⁾ schlöpt = schläft. ³⁾ bauen wird von jedem starken Klopfen, von einem heftigen Fall gebraucht.

⁴⁾ Späuf = Spul. ⁵⁾ Käf = Küche. ⁶⁾ flüggt tau Höcht = fliegt in die Höhe.

Un horch doch mal! Un süh mal, süh!
In uns're Ruch so'n Lärm zu machen,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen!"

Oh Herr Pentuhn, dei fürcht sich nich,
Hei fürcht sich vör den Deuwel nich,
Hei foahrt in siene Lüffeln ¹⁾ 'rin,
Un maakt dat Licht sich an geschwin
Un springt herinne in sien Rät:
„Spält ²⁾ denn der Deuwel hier Versteck?
Mit einmal steiht hei bummenstill, ³⁾
As wenn hei glick verörgeln ⁴⁾ will,
Denn 'ne Gestalt in blanken Hemd,
Dei kickt em an so wild un frömd.
„Wer hüßt Du?“ frögt hei. „Süh mal, süh!
Versteht Du mir? Versteht Du? Wie?
Wo? Willst Du mir hier gruugen machen?
Was stehst Du hier in blankes Hemd,
Etcetra pp. un in dergleichen Sachen?"

¹⁾ Lüffeln = Pantoffeln. ²⁾ spält = spielt. ³⁾ bummenstill = bombenstill. ⁴⁾ verörgeln, eigentlich „verörgeln,“ könnte man vielleicht mit: „aus dem letzten Loch pfeifen,“ übersetzen.

„„St blin jo Lott,““ seggt dei Gestalt,
 „„St hört dat Vanzen vör Gewalt
 Un wull doch mal tau Rechten seihn,
 Ob nich en Unglück hier geschehn.
 Herr Gott doch, Herr, seihn S' doa mal dat!
 Dat is dei Dunnerwetter Ratt,
 Sei steek ¹⁾ den Kopp in'n Pott herin.““ —
 „Wo? Dies kann jo nich möglich sin! —
 Wahrhaftig ja! nu süh mal süh!
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Dies ist doch um sich dood zu lachen:
 Sie steek den Kopp in'n köppern ²⁾ Pott,
 In'n köppern Pott steek sie den Kopp,
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.“

Dei Ratt, dei foahrt nu dull un schlimm
 In Herrn Penkuhn sien Käf herin:
 „Nu kumm man, Lott, nu faß ihr an!
 Wo fix ³⁾ das Beist ⁴⁾ doch wesen kann!
 Was so'n Kretur doch fixing is!

¹⁾ steek = steck, steckte. ²⁾ köppern = kupfern. ³⁾ fix = schnell. ⁴⁾ Beist = Bestie.

Faß ihr den Start! holl wiß, holl wiß! ¹⁾
 Faß ihr den Start, ich faß den Pott,
 Un nu man zu, nu treck man, Lott!
 Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie? —
 Nu is sie 'rute! Süß mal, süß!
 Der Efel wull uns grungen machen,
 Dat is den Nahwer ²⁾ siene Ratt,
 Die hat hier woll 'ne Liebschaft hatt,
 Etcetra pp. un in dergleichen Sachen.

Dei Ratt, bei springt nu dörch bei Gaat, ³⁾
 Un in den truurigsten Verfaat ⁴⁾
 Steiht unse Herr Penkuhn nu doar,
 In bloten Hemd un blauf un boar,
 Un in bei Hand den köppern Pott,
 Un achter't Schapp verkrüppt ⁵⁾ sich Lott.
 Un Herr Penkuhn, bei frögt noch mal:
 „Verstehst Du mir? Verstehst Du? Wie?
 Geh' man zu Bett un leg' Dich dal,

¹⁾ holl wiß = halt fest. ²⁾ Nahwer = Nachbar. ³⁾ Gaat = Gasse. ⁴⁾ Verfaat = Verfassung. ⁵⁾ Un achter 't Schapp verkrüppt = und hinter den Schrank vertriecht.

Denn weißt Du, Lotte, süß mal süß!
 Die Welt könnt Redensoarten machen,
 Daß Du just, as wie Nahwers Katt,
 Mit mir hättst eine Liebchaft hatt
 Etcetra, pp. und in dergleichen Sachen.

46. Verachtung der Welt.

Tau Hamborg steiht en oll Gebäud, ¹⁾
 Doa schenkt man gauben Drunk;
 Leebweil ²⁾ un böstig sünd dei Lühd,
 Wenn s' 'rinne gah, doch frisch un jung
 Kamt s' 'rute, ut den kühlen Kelle. —
 Herr Heerlein hahr en Biengeschäft,
 En orndlich Wirthshuus frielich höll 'e ³⁾
 Grad nich, doch för sien besten Kunnen,
 Dei sich tau Middagstied infunnen,
 Bürr achtel=, viertel=, huddelwies verköfft. —

¹⁾ Gebäud = Gebäude. ²⁾ Leebweil = hinfällig. ³⁾ höll 'e
 = hielt er.

Mich wiet von 't Huus stahn up den Damm
 Hannes un Peiter bi bei Kamm,
 Un Peiter seggt: „Doa mät dat moy sin;
 Stief as dei Pahl, gaht sei herin,
 Un kamt sei 'rute up den Damm,
 Denn laat f', as wullt se bi bei Kamm
 Anfaaten gliest, so bräsig ¹⁾ sind de Lühd,
 So puhst f' un liggt se up de Stieb;
 Den Sünndag gah ik of mal 'rin.“
 Na, Hannes segt, hei, Peiter, künn
 Dat woll, hei haht kein Fruu un Rinne,
 Hei, Hannes, künn nich mit ein 'rinne,
 Hei müßt sich woll bei Saak entschlagen. —
 Dei Sünndag kümmt nah wenig Dagen,
 Un Peite is denn vull bereit,
 In sienen niegen blagen ²⁾ Rock,
 Dei up dei Hacken ³⁾ 'runne geiht,
 In siene Büx von streipig ⁴⁾ Rinnen,
 Tau Hand den witten Wiedenstoek,
 Herr Heerlein of mal wat tau ginnen.

¹⁾ bräsig = frisch, roth aussehend. ²⁾ blaag = blau. ³⁾
 Hacke = Ferse. ⁴⁾ streipig = streifig.

Den Mann sien Anstalt schient em gaub.
 Sei nimmt nu noch den niegen Haut,
 Den'n up bei Judenbörs' in ein Geschäft,
 Dei tweite Elbstraat, linker Hand,
 Sei mal vör drei, vier Soahren köfft,
 Un buhlt em ut un bögt den Rand
 Un set't en sich drei viertel up,
 Steckt mang bei Lähn 'ne Rosenknupp ¹⁾
 Un geiht bei Straaten stramm henbal,
 Herr Heerlein fründlichst tau beihren.
 Sei kümmt herin in dat Lokal,
 Wo all bei ollen Runnen wieren:
 „Kellnär, Kellnär! Oh, geben Sie mich mal
 For 'n duwweil Schilling von den witten Weißwein!“
 Dei Kellner fiakt, dei Gäst, dei kiesen,
 Sei hahren Peitern Siemesgieten
 In ehr Gesellschaft noch nich eins seihn;
 Indes dei Kellner bringt en Glas,
 Wat för den Pries ganz nüdlich was,
 Un Peiter drinkt: „Gesundheit, miene Harnn!“
 Ein von dei Gäst, dei drinkt und niakt,

¹⁾ Rosenknupp = Rosenknoepe.

Doch will 't kein Unnerhollung ward'n,
 Un Peiter stellt sich hen un fickt
 Ut 't Finster 'rut: „Scheun Wetter, miene Harnn!“
 Na, Eine gift em doarin Recht,
 Un Peiter dreht sich üm un seggt:
 „Wahrhaftig, scheunes Wetter, miene Harnn!“
 Doch Alles is still,
 Un Keine will
 Wat von sien Unnerhollung weiten;
 Dit argert denn nu unsen Mann
 Un hei fängt an,
 Up eigen Hand sich wat tau fläuten ¹⁾,
 Un geht bei Wand entlang in 't Timme
 Un fickt doa an bei Biller ²⁾ rümme,
 Dei Gäst, dei warden ümme stiller. —
 „Kellnär, was sünd das hier for Biller,
 Die belden linksch hier an den Ofen?“ —
 „„Das sind zwei griechische Philosophen,
 Der eine, der belacht die Welt,
 Der andre, der beweint die Welt.““
 „Un so 'ne Kierls hangt Sei hier an?

¹⁾ fläuten = pfeifen. ²⁾ Biller = Bilder.

Denn hangt Sei mi doa of mit 'ran,
 Denn ward bei Saak vullständig warbn,
 Denn ik bekämmer Sei bei Welt!
 Un hier, Kellnär, hier is mien Geld!
 Un nu gun Morgen, miene Harrn!"

47. Dei Droom.

„Jung', maak un spaub Di mit den Meister!"
 Seggt Joche Schmidt, bei Schustermeister,
 Se? heit hei Schmidt? Den Nam' hew 't schier
 vegeten! —
 „Kumm, Schlingel, kumm! Galtst Frühstück eten." —
 Dei Jung', dei kau't so hoch un sinnt un sitt.
 „Wat fehlt Di, Jung'?" frögt Meister Schmidt,
 Wat is 'e los? Wat is intwei¹⁾?
 Hüt rögst²⁾ Di nich und fünsten frettst för drel?"
 „„Se,““ seggt bei Jung', „„je, mägen Sei 't of här'n?"

¹⁾ Wat is intwei — Was ist Schlimmes passiert? ²⁾ rögst
 — rührst.

Mi hett wat brömt, un doaran denf' ik ümme.““
 „En richt'gen Droom¹⁾),“ seggt Schmidt, „den hür ik
 giern!“

Un dreih't den Hülfe²⁾) nah den Jung'n herümme.
 „„Na,““ seggt dei Jung', „„denn hür'n S' mal blot
 dat Stück!“

Mi was dat so: so as wie Sei un so as ik,
 Wi seeten Beid ein Leber in 'ue Tunn³⁾),
 Von dei dei ein dicht bi dei anne stunn.
 Jung', frögen Sei, wat is in Dien?
 In mien, sähd ik, is nicks as lute Theer.
 Un wat, frög ik, is denn in Ehr?
 Dunn sähden Sei; in mien deih't Honnig sien:
 Un steken Ehren Kopp herut,
 Dei sach of ganz vull Honnig ut.““ —

„Dat gnab' Di Gott!“ lacht Schauste Schmidt,
 „Dat ik just in den Honnig sitt,
 Harst Du blot brömt⁴⁾), ik seet in Theer,
 Denn hahst ik mi den Spanneim her
 Un garwte Di dat Lerre⁵⁾) af!“

¹⁾ Droom = Traum. ²⁾ Hülfe = Schemel. ³⁾ Tunn =
 Tonne. ⁴⁾ brömt = geträumt. ⁵⁾ Lerre = Leber.

„„Se,““ seggt bei Jung', un maakt sich up den Draß,
 „„Mien Droom, bei is man noch nich ut, —
 Wi stegen ut bei Tunn herut
 Un lichten Ein den Annern af.

48. 'Ne gaude Utred.

Du Hinrich Kloth was Schippskaptein.
 An sienen Burd was dat man ganz gewöhnlich
 Un siehr unnaschig ¹⁾ an tau seihn;
 Un hei of sülvst, hei was persönlich
 Up siene Dart nicks weniger as „fein;“
 Dat güng bi em man muddlig ²⁾ tau,
 Indessen, wenn em wer ³⁾ besöcht,
 Denn kramt hei All'ns en Bäten t'recht,
 Namm't mit bei Wahrheit nich genau
 Un log för sienen Muddelkram
 'Ne schöne Utred glief tausam;

¹⁾ unnaschig = unorbentlich. ²⁾ muddlig = unsauber. ³⁾ wer = Jemand.

Un of sien Lühd, dei wüßten d'rup tau loopen,
 Wenn hei lerst loog', denn logen f' alltauhoopen.
 Eins kam sien Kehder tum Besäuf¹⁾).

„Jung',“ seggt nu unse oll Captein,
 „Maak dei Cajüt uns fixing rein
 Un maak doa Allens gaud tau Käuf²⁾),
 Un denn besorg uns fix en moy³⁾,
 Bullstännig Frühstück in dei Koj'.“ —

Dei Jung was Nieling noch, un Bitte heit 'e;
 Doch wat sien Herr em helt, dat deiht 'e.

As nu dei Koopmann siene Saaken
 Mit unsen Hinrich hett bespraken,
 Dunn gah'n sei in dei Koj' 'rin,
 Doa ward en schönes Frühstück sin,
 Blot äwer 'n Disch, doa liggt kein Laken.

„Jung',“ seggt nu unse oll Captein,
 „Wat⁴⁾ hest kein Laken äwerleggt?“ —

Dei Jung, dei grient em an un seggt:

„„Se, Herr Captein, wi hebb'n jo kein.““ —

¹⁾ Besäuf = Besuch. ²⁾ tau Käuf maaken = in Ordnung bringen. ³⁾ moy = schön, angenehm. ⁴⁾ „Wat“ steht oft für „warum.“

Na, 't möt so gahn. — Dei Koopmann ett,
 Un as hei sich vernüchtert hett,
 Dunn geiht 'e.

Un bei Captein, bei röpt nu: „Bette!“

Un bögt em dal un klemmt en mang bei Bein:

„Läuw, Du Halunk! — Wi hebb'n jo kein! —

Kannst Du nich segg'n: Dat Dank is in bei Wasch¹⁾?“

Un schwabb! Un schwabb! gift dat denn nu Kallasch. —

Na, ein'ge Lieb passirt denn dat,

Dat bei Captein mit einen gauden Fründ

Mal werre bi dat Frühstück satt;

Un as s' binah doa dörrch mit sünd,

Dunn fehlt bei Keef'. — „Jung',“ seggt bei oll Captein,

„Hier fehlt bei Keef', kannst denn nich sehn?

Loop hen un bring' den Keef' uns rasch,“ —

„„Je,““ seggt uns' Peite, „„Herr, uns' Keef' is in
 bei Wasch.““

¹⁾ Wasch — Wäsche.

49. Dat geist woll nich.

„Johann, seggt Paster Lobefan,
 „Heut' spannst Du vor dem Haken an.“
 „„Ja woll, Herr Paster!““ seggt Jehann. — —
 „Gottlob! die Wirthschaft ist bestellt.
 Johann hakt auf dem Roggenfeld,
 Ach Gott! was hat man zu besorgen!“
 Seggt bei Herr Paster un schrift wiere
 An siene Predigt för den Sünndagsmorgen:
 „Geliebte Brüder! Alles: Pflanzen, Thiere
 Und jegliches Geschöpf auf Erden
 Sollt' unterthan dem Menschen werden;
 Er ward als Herrscher drob gesetzt,
 Drum schuf ihn Gott zu allerlezt.
 Doch hat der Herr, wie mir es scheint,
 Vor All'n den Mann damit gemeint;
 Denn weiter heißt es in der Schrift:
 Das Weib sei unterthan dem Manne!“
 Hier steiht hei up, denn bi den Satz, doa bliift

Hei hacken 1); geiht an 't Finster 'ranne,
 Üm sien Gedanken frisch tau sammeln,
 Dunn hört hei buten doa wat rammeln.
 „Muß doch mal sehen, wer das thut?“
 Seggt dei oll Herr un kückt ut 't Finster 'rut.
 „Mein Gott! Johann, ich denk, Du bist zu Feld?“
 „„Nee,““ seggt Jehann, „„,dat hew' 2) wi afbestellt;
 Ik un Fru Pastern führen ut.““
 Un doarmit dreißt Jehann sich üm
 Un summelt 3) an bei Währen 'rüm.
 „Hm! Hm!“ seggt dei oll Herr, „das ist fatal!“
 Un kräpelt 4) nah den Hof hendal
 Un schliff 5) sich dicht an sienen Knecht heran,
 Un flüstert lief: „Wo geiht 't hüt hen, Jehann?“ —
 „„Ik un Fru Pastern führen nah Vernitt.““
 „Segg mal, Jehanning, weißt Du nich?
 Kam ik hüt woll en Bäten mit?“ —
 „„Je, Herr Pastur, dat geiht woll nich.““

1) hacken = stecken. 2) hew' statt hebben = haben. In
 der ersten Person pluralis ist diese abgeklirzte Form sehr gebräuch-
 lich. 3) summeln bedeutet ein zweckloses hin und her handtieren.
 4) kräpelt, eigentlich = krüppelt, d. h. sich mit Anstrengung und
 langsam bewegen. 5) schliff = schleicht.

50. En Schmuß¹⁾).

In Prenzlau wohnt en Jud, dei hahr
 Mit Giez den woahren Deuwel selhn;
 Hei höll dat Sienig so tau Rahr²⁾,
 Dat man em bi dei beiden Bein
 Uphängen künn un künn em stäkern³⁾,
 Hei rücht nicks 'rut un behr versäkern⁴⁾:
 Hei wier bi Gott en armen Manr,
 Un stellt sich gottserbärmlich an.
 Dei Lühd vertellten, dat hei jede Nacht
 In sienen Huuß un Hof un Goahren
 Mit Hun'ngelaff⁵⁾ höll sülwsten⁶⁾ Wacht,
 Um 't Fauder för en Hund tau spoaren.
 Dat welt ik nich un hew dat of nich hört,
 Behaupt dat drüm of nich, denn Unrecht wier 't,
 Wull ik wat seggen, wat nich is;

¹⁾ Judenausdruck für: guter Handel. ²⁾ Rahr = Rathe.
³⁾ stäkern: mit einem Staken (Stange) stoßern, stoßen, schlagen;
 hier = quälen. ⁴⁾ versäkern = versichern. ⁵⁾ Hun'ngelaff =
 Hundegelbell. ⁶⁾ sülwsten = selber.

Doch dat, dat weit ik ganz gewiß,
 Dat hei des Morgens, wenn dei Scheeper dreew ¹⁾,
 Sich ierst nah siene Schaap begeew,
 Dei Stallböhr fast heranne tog
 Un up dei Schaap herümme schlog,
 Bet s' allen Anstand in ehr Angst vergeeten ²⁾
 Un em ierst ehr Rosienen leeten.
 Un hahrn s' em dei Rosienen laaten,
 Denn maakt oll Mauscher d'rut Dufaten.
 Oll Mausche, bei würr rief, siehr rief,
 Sien Giez, bei bleew sich ünner gliet,
 Un ebenso was dat nich minne
 Mit siene Sähus un Schwiegerkinne.
 Doch wat dei Oll mit Schaap bedräben,
 Bedreben sei mit arme Sinne,
 Dei in Verlegenheiten seeten;
 Credit würr ehr nich ihre geben,
 Bet s' ok ierst ehr Rosienen leeten.
 Un handelt Mauscher blot mit Posen
 Un höchstens mit geflickte Hosens,
 Denn müßt dat nu bi Izig un bi Benjamin

¹⁾ dreew = trieb, austrieb. ²⁾ vergeeten = vergaßen.

Mit Wull, Perducten, Staatspapieren sien.
 Von Mauschern sien Nahlamenschaft
 Würr an dei Börß' tau Hamborg spraken,
 Stamm Mausche gräunt in vulle Kraft,
 Un an em sünd Papiercher un Dufaten
 Ringlang ¹⁾ as Blatt an Blatt upbraken.
 Un äwer siene Söhns un Döchter
 Brök of dei Bildung plöglich 'rin,
 As wenn s' mit ein'n Nürnberger Trechter
 Ehr in den Däts ²⁾ würr trechtert ³⁾ sin.
 An Schawwes un an lange Nacht,
 Doa würr nu länger nicht an dacht,
 Dei Standpunkt, dei was äwerwunnen;
 Dei Damen glüngen in den Thee
 Un legen up den Canapeh
 Un leesen in dei Schawwesstunden
 Den „göttlich scheenen ew'gen Juden
 Von'n göttlich scheenen Eufcheen Szüh.“
 Dei öllste Söhn, Herr Hirsch, dei maakt
 Ganz nüdlich in Philosophie;

¹⁾ Ringlang = der ganzen Länge nach. ²⁾ Däts = Kopf.

³⁾ trechtert = getrichtert.

Dei tweede Söhn, Herr Igg straaft
 Sich mit Mamsells un Hun'n un Pier
 Un güng mit Kletpietsch un mit Sporn,
 As wenn bei Pietsch em antruut worn,
 Dei Sporn mit em geburen wier.
 Un wat bei Driidd nu was, Manasse,
 Dat was en groten Fläutenspäler,
 En groten Hun'n- un Rattenquäler
 Un einen groten Dichter was 'e,
 Un was en Leifling von bei Kallen.
 Dei Jüngst nu ätwerst, Benjamin,
 Dat was bei Upgekärtst von Allen:
 Dei Schinken von drei fette Schwiu
 Un Mettwurst, Speck un suuren Kal,
 Kort, wat en annern Minschenmagen
 Nich minschenmöglich ¹⁾ tau verdragen,
 Dat frett hei Allens in sich dal.
 Sien Meinung was, bei Upklärung
 Seet in dei Schwienfleisch-Speck-Vertehrung.
 Un hahr Ein seggt tau Benjaminen:
 Dat bei Upklärung in den Mauschestamm

¹⁾ minschenmöglich ist eine Verstärkung von möglich.

Von Geld un noch wat anners kam,
 Tum Biespill von dei Schaapsrosfienen,
 Hei hahr mit Hand un Faut sich wehrt,
 Hei wier von Schwienfleisch upgeklärt. —
 Indessen was 't nu einmal so:
 Un hahr'n sei Mosen of vergeten,
 Sei hahr'n doch Mosen un Propheten.
 Doch würrn f' nich ehres Leben froh,
 Denn wenn f' den Glanz recht seihen leeten
 Un behren grot Gesellschaft geben,
 Denn müßt den ollen Tatterleben
 Dei Böß' un sien Großmauder rieden,
 Dat hei in sienen Neglischeh
 Herin kam in dei Sauereh.
 Dat kün'n sei denn nu doch nich lieden.
 Oll Mauscher, bei hahr keinen Rock,
 Hei drog man blot 'ne korte Sack,
 Un up bei Sack seet Plack an Plack¹⁾,
 Un an dei Placken Lock bi Lock.
 Un Izig seggt: „„Wie aus den Meß²⁾“
 Kommt Tatterleben zu die Damen.““

1) Plack = Flecken. 2) Meß = Mist.

Manasse treckt bei Stiern tausamen:

„Un vor Musik kein Interress;

Ich glaub', wenn Wolf-Hirsch-Löwen-Meier-Beer,

Robert der Teufel selbst käm' her

Un spielt ihm einen Schottischen vör,

Er ließ nich von de kurze Jack.“

Na, nu bei Kläufst¹⁾ was Benjamin —

Un all bei Annern glöwten 't of —

Bei säd denn nu: „„„Ei, dummen Schnack!

Das Beste ist, wir kaufen ihn

Vor unser Geld en neuen Rock —

Ich meine so, so 'n Tholer neun —

Und bilden ihm denn kindlichst ein,

Wir hätten nur zwei Tholer geben,

Denn trägt ihn unser Tatterleben.““ —

Na, dat geschüht; bei Rock ward löfft²⁾;

Du Mausche kümmt tau siene Rinne,

Un sei vertellu em dat Geschäft

Un bring'n em in den Rock herinne.

Du Mausche lickt un strickt un delcht;

Un as hei vör den Spiegel steiht

¹⁾ Kläufst = Klügste. ²⁾ löfft = gekauft.

Un sich besüht, dunn frögt dei Oll:
 „As Gott mich niemals strafen soll,
 Was gabst Du, Benjamin, for ihn?“ —
 „„Zwei Tholer,““ seggt em Benjamin. —
 Dei Oll geht nu ganz lustig furt,
 Doch knapp hett dat twei Stunden duurt,
 Dunn kümmt hei 'in sien Sack taurügg.
 Na, Benjamin, dei wunnert sich
 Un frögt, wo denn dei Koß wier bleeven ¹⁾?
 Dunn seggt sien Mausche-Latterleben:
 „Verkost! Mit Schmutz verkost! Sieh hier!
 Zwei Tholer kost't das Rödche Dir;
 Ich kriegte vier;
 Zwei Dir, zwei mir.
 Mag Gott uns oft so 'n Rebbes geben!“

¹⁾ bleeven = geblieben.

51. Dei Fuhlheit.

Tau all Gebreken in der Welt
 Ward Fuhlheit as dat schlimmste tellt. 1)
 Sei is nich tau curiren.
 Wer dörch un dörch ierst fuhl is worrn —
 Kümmst hüt nich, kümmst du äwermorn —
 Dei is nich tau bekehren.

So 'n richt'ger Fuhlpeß hett en Fell,
 Doa geiht kein Lof dörch un kein Schell, 2)
 Kein Straken 3) un kein Hauen.
 Bi Disch sitt Ein, dei richtig fuhl,
 'Ne halwe Lüft 4) in 't apne Muhl,
 Sei is tau fuhl tum Hauen.

Hei rögt nich Hand, hei rögt nich Faut;
 Wat kamen deiht, is immer gaud;

1) tellt = gezählt. 2) Schell = Schelte. 3) Straken =
 Streicheln. 4) Lüft = Kartoffel.

Un nennt dat „gottergeben;“
 Un siene suhle Bräunderschaft,
 Dei nennt dat Demauth, nennt dat Kraft,
 Un larwt ¹⁾ em bet tum Heben.

Un wenn hei starwt, ²⁾ denn set't em Ein
 Von siene Dart en Liefenstein:
 „Hier ruht ein frommer Ehrste;
 Hat wider Willen nur gekau't,
 Ohn' daß er 's wußt', hat er verdau't;
 Er war ein Feind der Lüste,
 Und Böses hat er nie gethan,
 Nimm Dir doch ein Exempel d'rahn,
 Geh in Dich, Iteber Ehrste!“

Doch wenn 't ehr an dat Leben geiht,
 Denn 's 't all mit dei Beschaulichkeit,
 Denn wehren s' sich so gaub as Ein. —
 Ik will Jug mal en Stück vertellen,
 Wat hier in Medelborg gescheihn. —
 Si kennt gewiß den lustigen Gefellen,

¹⁾ larwt = lobt. ²⁾ starwt = stirbt.

„Heinrich, der Löwe“ ward hei nennt,
 Un wer Heinrich, den Löwen, kennt,
 Den'n ward bekannt of woll sien Vetter sien,
 Dei Lütte, dicke, fuhle, Corl Benzlin.
 Na, Corl Benzlinen hett in allen Gnaden
 Unf' Herrgott prächtig utstaffiert
 Mit schöne Beln un stramme ¹⁾ Waben —
 Söß Schäpel ²⁾ Kurn drei Treppen hoch tau dragen —
 Un einen kostboar schönen Magen,
 So 'n rechten bägten ³⁾ un gesunnen;
 Mit einen Kopp so rund un dick,
 Un afwartswlere dal nah unnen
 Mit ein gehörig Blaumenstück,
 Kort ⁴⁾ Kort, dei kann von Kopp tau Fäuten
 So gaub as Einer „Venus“ heiten.
 Doch einen Schaden hett dei Mann,
 Dat hei sich nicht recht rögen kann;
 Hei hett twoars Rügen ⁵⁾ in den Bussen,
 Doch dei Gelenke sünd em woll verwuffen. ⁶⁾ —

¹⁾ stramm = straff, gespannt. ²⁾ Schäpel = Scheffel. ³⁾
 bägt = tilchtig. ⁴⁾ kort = kurz. ⁵⁾ Rügen = Rogen. ⁶⁾ ver-
 wuffen = verwachsen.

Heindrich, der Uww', dehr, wat hei känn,
 Hei wickelt Corln von Kopp tau Fäuten
 In warme, wullen Decken in
 Un leet em so recht düchtig schweiten, ¹⁾
 Wat sei up engelsch training heiten,
 Un dacht em beiniger ²⁾ tau maaken.
 Se, ja! je, ja! — Corl würr woll schweiten,
 Doch bleew hei stief up siene Knaken. ³⁾
 „Wo?“ seggt uns' Heindrich, „dit is doch gefährlich!“
 Un stellt em bi 't Flasweiden ⁴⁾ an;
 Corl äwer seggt, dat wier em tau beschwerlich.
 „Täuw,“ seggt uns' Heindrich, „täuw! It hew 't!
 Ob hei nich Hühner händen ⁵⁾ kann?
 Dat is en ruhiges Geschäft.“
 Uns' Heindrich höll 'ne groote Flucht
 Von schöne Hühner, utländsch Lucht;
 Dei würrn Corln nu 'rute dräben, ⁶⁾
 Doomit hei jo kein Noth mit hahr,
 'Ne Pietsch em in dei Hand 'rin geben,

¹⁾ schweiten = schwingen. ²⁾ beiniger = mit gelenkigeren
 Weinen. ³⁾ Knaken = Knochen. ⁴⁾ Flasweiden = Flaschjäten.
⁵⁾ händen = hüten. ⁶⁾ dräben = getrieben.

Un hei herutführt up 'ne Rahr. 1)

„So, Corl, dit kann di woll gefallen.“ —

Na, schön! Mit Abend un mit Allen

Is Corl denn von 't Geschäft erlöst. —

„Na, Corl, dit is bequem doch west?“ —

„„Den Deuwel of!““ seggt Corl. „„Wat denkst Du denn?“

Mit dat oll hämslich Hühnerweih!

Doa hett en nicks as Noth un Müuh!

Doa frigt mi Keiner werre hen!““ —

„Na,“ seggt uns' Heindrich denn tau sich,

„Up bei Dart also geht 't noch nich;

För em mät dat bequemer sin.“

Hei führt nah Klostock also 'riu

Un köfft 2) för Corln en Efelbingst.

„So, Görking, kumm! Nu sett Di 'rup,

Will'n sehn, ob Du dat so nich dwingst.“

Un Corl, staatsch 3) as 'ne Semmelkupp,

In siene Hand del Pietsch, in 'n Mund en korten
Bräsel 4)

1) Rahr = Karre. 2) köfft = kauft. 3) staatsch = statlich.

4) Bräsel = kurze Preise.

Ritt mit sien Beih nu stolz tau Feld
 Un hött ¹⁾ sien Hühner nu tau Esel;
 Doch woahrt nich lang, dunn kümmt hei trügg:
 „„Nee, Heindrich, nee, dat mag ik nich,
 Dat Beist, dat hett entfahnte Wucken,
 Dei Esel will nich vörwärts gahn.
 Doa möt en up em rümme schlahn,
 Un wenn 'n em schleiht, ²⁾ denn kriegt hei 't Wucken.““
 Se, denkt nu Heindrich, mäglich is 't,
 Dat hei nich anners können deiht,
 Un wenn ik dat man säker ³⁾ wüßt,
 Denn leet 'k em in Bequemlichkeit;
 Na, will 'n em doch mal utprobtren,
 Ob hei dörchut nich tau curtren. —
 'Tis Winterdag, un buten frisch,
 Dunn röpt hei: „Corl, kumm doch mal 'rin!“ —
 Un schüddt 'ne Tüt' mit Pulwer up den Disch —
 „Segg, füll dees' Pulwer gaud woll fin?“ —
 „„Worüm nich?““ seggt un' Corl Benzlin,
 „„Dat Tüg is glatt un blank un sien,
 Dat brennt nich vör, dat bluckt tau Höcht,

¹⁾ hött = hiltet. ²⁾ schleiht = schlägt. ³⁾ säker = sicher.

Wenn Eine blot den Drücker rögt.““ —
 „Na,“ seggt uns' Heindrich, „denn maak schwin
 Un hahl en Arm vull Bäumen-Klaven,¹⁾
 Recht bröge,²⁾ nah bei Stuw herin.
 Un steek sei 'rinne in den Aben,³⁾
 Mi früst⁴⁾ hüt morgen niederträchtig.“ —
 Corl geiht denn nu of ganz bedächtig;
 Un as hei 'rut is, em nich süht,
 Schüddt Heindrich fix den Pulwer ut bei Tüt'.
 Un füllt sei vull mit Stubensand. —
 Corl künmt nu rinne mit bei Klaven
 Un steckt sei in den Stubenaben,
 Un as sei recht in vullen Brand,
 Dunn geiht uns' Heindrich an bei Döhr,
 Schlütt⁵⁾ tau un treckt⁶⁾ den Schlätel ut:
 „So, Corl, nu sett Di hler mal her!
 Du weißt, ik hew all lange Tied
 Mi mit bei Absicht rümme dragen,
 Dat Leben in bei Schanz tau schlagen.“ —

¹⁾ Bäumen-Klaven = Buchen-Scheite. ²⁾ bröge = trockne.

³⁾ Aben = Ofen. ⁴⁾ früst = friert. ⁵⁾ schlütt = schließt. ⁶⁾ treckt = zieht.

„„Wat!““ rōpt unſ' lütte Corl Benzlin,
 „„Wo? Du magst jo des Deuwels sien!
 Doa heft Du süs ¹⁾ jo nicks von seggt.““ —
 „Denn hürst Du 't nu; hüt kümmt taurecht.
 Un denn hew ik so bi mi dacht,
 Du säbst bei Welt of woll „gun Nacht.“ —
 „„Wat ik? Dat föllt mi goar nich in.““ —
 „Na, laat dat man, laat dat man sin.
 Ut Di, mlen Jung', ward doch keine Müg,
 Du wardst bei Welt doch nicks mihr nüg,
 Du kannst Di jo nich bücken un nich bögen ²⁾
 Un kannst bei Snaaken nich mihr rögen.“ —
 „„Wat, Heindrich, wat? Wat föllt Di in?
 Rief blot mal, wat ik beinig hün!““
 Un Corl, bei springt nu heu un her
 Un rätert ³⁾ an dei Stubendöhr.
 Doch dei is tau, un Heindrich seggt:
 „Ik hew mi 't sorgsam äwerleggt;
 Sieb Joahren all hew ik Di fött ⁴⁾
 Mit Eten, Drinken un mit Allen,

¹⁾ süs = sonst. ²⁾ bögen = biegen. ³⁾ rättern = raffeln.
⁴⁾ fött = gefüttert.

Nu beihst Du mi woll den Gefallen
 Un seggst bei Welt mit mi Walett, *)
 Ut Dankboarkheit, mien olle Söhn." —
 „„Ut Dankboarkheit? Na, dat wier nett!
 Ut Dankboarkheit? Na, dat wier schön!““
 Un doabei springt hei werre hell²⁾ tau Höcht.
 Unf' Heindrich sitt ganz still un seggt:
 „Anfänglich hew ik mi so dacht,
 Wi wull'n uns in 'ne stille Nacht
 Ümschichtig an den Nagel hängen,
 Doch dat is nicks; Ein blift denn trügg.
 Nu segg mal, Corl, is 't woll dat Beste nich,
 Wenn w' uns mit Pulver in dei Luft 'rin sprengen?“
 „„Heindrich, Heindrich! Büst Du dull?
 Herr Gott, dei ganze Lüt' is vull!
 Herr Gott, hei nimmt f', hei schmitt³⁾ f' in 't Fier.
 Reddt! Reddt! Tau Hülp, tau Hülp uns hier!““
 Un Heindrich nimmt den Stubensand
 Un schmitt em in den Auenbrand;
 Un Corl, dei springt mit einen Satz

*) Walett = valet. 2) hell, hier = plötzlich. 3) schmitt
 = schmeißt.

Herinne in bei Finsterlucht ¹⁾
 Un brecht ²⁾ mit siene ganze Wucht
 Dörch Rahmen dörch un dörch bei Ruten.
 Sien Börderbeil, dat is all buten, ³⁾
 Doch 't Achterbeil, dat will nich mit.
 Un as hei nu so fast klemmt sitt,
 Dunn kümmt unſ' Heindrich mit en Tagel ⁴⁾ —
 Schwabb! Schwabb! „Nu kief mal Ein!
 Täuw, Cörling, täuw! Nu hew ik 't seihn;
 Du büst so flink jo as en Bagel!
 Du büst jo idel ⁵⁾ fix tau Wein!“ —
 Schwabb! Schwabb! — „För 't Hühnerhänden!“
 Schwabb! Schwabb! — „För 't Dienſaatweiden!
 Bucht Di bei Eſel noch tau bull?“
 So schleiht hei em dat Lebber vull,
 Un lerst as Corl all'ns Gaud's verſprecht,
 Dunn ward hei ut dat Finster trecht.

Na, hett denn Corl Penzlin dat hollen? ⁶⁾
 Hett nu bei Arbeit em gefallen?

¹⁾ Finsterlucht = Fensterflügel. ²⁾ brecht = bricht. ³⁾ buten = draußen. ⁴⁾ Tagel = Prügel. ⁵⁾ idel = eitel; aber nur als Verstärkung gebraucht. ⁶⁾ hollen = gehalten.

Is hei nu fixer up dei Bein?
 Dat weit ik nich; doch Eins, dat is gewiß,
 Dat hei bi Heindrichen noch ümmer is,
 Un Pulwer kann hei nich mihr seihn.

52. Dat Bannen.

Ik weit nich, was dat tau Errahn,
 Was dat tau Groten-Bäbelin —
 Doar in dei Gegend möt dat sien. —
 Doar was mien Ohm tau Hochtied gahn. —
 Mien Kasper Ohm, dat was en ollen Knaw,
 En lehrlich Blaut un truu un brav
 Un hahr mit unse Strelig'schen Husoaren
 In siene wählig Tied un jungen Soahren
 Den Franzmann düchtig kloppen hulpen,¹⁾
 Un wenn hei stunn²⁾ in siene gählen³⁾ Stulpen
 So strack un stramm up siene Bein,
 Denn künn't Ji of den oll'n Soldaten

¹⁾ hulpen = geholfen. ²⁾ stunn = stand. ³⁾ gähl = gelb.

Em in sien Öller ¹⁾ noch ansehn;
 Man Schad, sei hahren doof ²⁾ em schaaten. ³⁾
 Un wull hei hür'n, wat Eine säb,
 Denn müßt hei sühr dat Muul uprieten, ⁴⁾
 Wat em just nich am Schönsten kleeft. ⁵⁾ —
 Mien Ohm was also tau Bäblin —
 Kann mäglich of Serrahn west sien —
 Tau eine lust'ge Hochtlieb beden; ⁶⁾
 Un as sei nu nah 't Middageten
 Taufamen bi den Koffee seeten, ⁷⁾
 Dunn güng dat hen un her mit Neben. —
 Doch is dat nahr'sch ⁸⁾ doar mit bei Gegenb,
 Man mag doar reden, wat man will,
 Von Haken, Plängen ⁹⁾ mienetwegent,
 Taulekt kümmt doch dei Düwel mit in 't Spill. ¹⁰⁾
 Dat is, as hahr Musch Urtan
 Grab in dei Gegenb von Serrahn
 Den langen Start dwas ¹¹⁾ äwerleggt

¹⁾ Öller = Alter. ²⁾ doof = taub. ³⁾ schaaten = geschossen. ⁴⁾ uprieten = aufreißen. ⁵⁾ kleeft = kleidete. ⁶⁾ beden = gebeten. ⁷⁾ seeten = saßen. ⁸⁾ nahr'sch = närrisch. ⁹⁾ Plängen = pflügen. ¹⁰⁾ Spill = Spiel. ¹¹⁾ dwas = queer.

Un hahr tau all sien Tafel ¹⁾ seggt:
 Dit 's uns! In deesen Sand un Knirk, ²⁾
 Doar maakt Jug Sprüng'n un Jug Gewirk;
 Dit is mien eigenes Revier! —
 As wenn 't bei meckelbörgsch Blocksbarg wier! —
 Un duurt denn of nich alltau lang',
 Dunn wieren f' richtig midden mang
 Den Düwel, Hexen, Koartenleggen,
 Armschlätel, ³⁾ Späuk, Säwloopenlaaten; ⁴⁾
 Dei Ein wüßt dit, dei Anner dat tau seggen.
 Bör Allen was 't so 'n Burß von Kannedaten —
 Heer Gott doch, nee! Wo rebt dei Mann! —
 Dei füng tau ierst mit Dischdrehn an
 Un kam up Späuken, Hexen, Düwel,
 Un All'ns bewies't hei ut bei Bibel.
 Dunn rückt mien Öhming ⁵⁾ neeger ⁶⁾ 'ran
 Un reet sien leitwes Muul wiet apen. ⁷⁾
 Un seggt tau Jehann Hinrich Papan:
 „Du, Barre ⁸⁾, segg, wat seggt dei Mann?“ —

¹⁾ Tafel = Gefindel. ²⁾ Knirk = Wacholderbeerbusch. ³⁾
 Armschlätel = Erbschlüssel. ⁴⁾ Säwloopenlaaten = Sieblausen-
 lassen. ⁵⁾ Öhming ist das dim. von Ohm = Oheim. ⁶⁾ neeger
 = näher. ⁷⁾ apen = offen. ⁸⁾ Barre = Gevatter.

„„Hei seggt: an 't Dischbreih'n künn wi seih'n,
 Dat hüt tau Dag' noch Wunner scheih'n 1).““ —
 „So?“ säb mien Dh'm, „Dat seggt dei Mann.“
 Un duurt nich lang', dunn frögt hei werre:
 „Sehann, wat iewert 2) sich dei Mann?
 Wat rönnt hei ümmer up un nerre 3)?“ —
 „„Je,““ seggt Sehann, „„denk Di mal blös,
 Hei seggt, bei Düwel, bei is los,
 Un wirkt von Dag tau Dagen schlimmer
 Un geht in 'n brunen Kleedrock 'rümme.““
 „Dat,“ säb mien Dh'm, „dat seggt dei Mann.“ —
 Doch woahrt 't nich lang', hällt hei sien Uhr heran
 Un ritt sien Muhl noch wiere apen
 Un frögt tum Driibden Sehann Papan:
 „Wat seggt hei nu? Hei kanzelt jo
 Un springt herüm un tow't jo so?“ —
 „„Hei seggt, wer nich an Bann un Späuf deiht glöben,
 Un dat 't up Stun'ns noch Hexen gift,
 Dei glöwt 4) nich an dei heilig Schrift,
 Doar stümm dat düttlich naug in schräben.

1) scheih'n = geschehen. 2) iewert = ereifert. 3) nerre =
 nieder. 4) glöwt = glaubt.

Noch niellich hahren wed Pasturen,
 Dat unner'n anner ingeset't,
 Wer nich den Herengloben hett,
 Dei wier noch nich up 't Frisch geburet,
 Denn so en Minsch, dat wier kein Christ.““
 „Dat Wurt hahr hei nich seggen müßt,
 Seggt Kasper Ohm un seggt Jehannen
 Wat in dat Uhr un steiht tau Hächt:
 „Na, wat dei Herr Kannbat hier seggt
 Von Heren, Späufen un von Bannen
 Hett sienen Grund. Man mēt dat blot verstahn,
 Dei Saak bet up den Grund tau gahn.“ —
 „„Na,““ springt nu dei Kannbat in En'n¹⁾
 Un rift vergnüglick sich dei Hān'n,
 „„Da hören Sie 's! — Der brave Mann,
 Der würd'ge Herr glaubt auch daran.““ —
 „Wat,“ frägt mien Ohm, „wat seggt hei nu?“ —
 „„Hei seggt: en würd'gen Herr wierst Du.““ —
 „Dat will 't em wiesen, dat ik 't bün.“
 Un hei fängt an so tau vertellen:
 „Dat kann an süßteihn²⁾ Joahren sin,

¹⁾ in En'n = in die Höhe. ²⁾ süsteihn = sechszeihn.

Dunn müßt sich dat taufällig stellen,
 Dat ik von wegen mien Gehür
 Bi Dokter Krüger-Hansen wier
 Tau Güsterow.
 Dei Ned, bei kam up dit un dat,
 Un hei vertellt mi, dat hei vör bei Stadt
 En wunderschönen Goahren hahr,
 Dei recht so in bei Schuling ¹⁾ leeg,
 Mit Sparj' ²⁾ un Wien un Awt ³⁾ — man Schahr,
 Dat hei mendag nich wat von freg.
 Sei leet nu 's Nachtens doabi waafen,
 Doch as dat schüht bi so 'ne Saaken,
 Hahn ierst em blot bei Deiw' bestahlen,
 So stöhlen nu bei Wächters mit,
 Un doasör müßt' hei f' noch betahlen;
 Kort, bei Geschicht wirr immer schlimmer.
 Sei treckt 'ne grote Steinmuur 'rümmer
 Un denkt, dat dit em helpen fall,
 Doch, leiwer Gott! hei marcke hall,
 Dat of bei Utgaw was ümsünst.

¹⁾ in bei Schuling = im Schuß vor rauhen Winden. ²⁾
 Sparj' = Spargel. ³⁾ Awt = Obst.

Wat nu tau dauhn? — Dei Du verstään
 En Väten von dei schwarten Künst,
 Un wenn hei of nich hegen kün, —
 So kün hei doch en Väten bannen;
 Hei geiht nu also vör dat Duhr
 Un bannt linksch 'rüm dreimal bei Muur, —
 Wi reden nu noch hen un her;
 Ik säb, dat mi dat wunnern dehr,
 Dat hei bi siene Dokterie
 Noch so 'n Geschäft dreew¹⁾ nebenbi,
 Dunn ward dat huuten ein Geschrie,
 Un 'riune stört²⁾ so 'n Burß von achttiehn Soahren:
 „Herr Dokter, kamen S' rut nah ehren Soahren,
 Wien Josphen-Brauder sitt
 Un ritt
 All sieb hüt morgen hentau säben³⁾
 Up Ehr verfluchte Steimmur up un dal;
 Dei Muur, dei will em los nich geben.
 Hei ritt sich dörch, der Deumel hahl!“
 Na, hahr dei Dokter em 't of gümmt,⁴⁾

¹⁾ dreew = trieb. ²⁾ stört = stürzt. ³⁾ hentau säben =
 gegen sieben. ⁴⁾ gümmt = gegönnt.

So was hei doch en Minschenfründ,
 Un hei güng 'rut, un ik güng mit.
 „Süh, wo hei doar herümme ritt!“
 Seggt Dokter Hansen. „Na, Patron,
 Du frigst denn doch den richt'gen Lohn.“
 Doa satt denn nu dat Worm in Rötten,
 Bald satt hei linksch, bald rechtsch en Bäten,
 Un blot bei Mibb, bei trunt hei nich.
 Un üm em 'rümme hahren sich
 Sien sauberen Gesellen funnen,
 Dei lecken ¹⁾ ganz verduzt von unnen
 Un säb'n tau sich: „Dat süll uns fehlen!
 In 'n Dokter-Goahren nich werre stehlen!“ —
 Na, Hansen güng uu dreimal rechtsch herüm
 Un brummt en Spruch mit halwe Stimm,
 Dunn was 't vörbi, dunn höll em nick,
 Dunn was hei rute ut dei Supp,
 Dunn rönnt hei furt un „holl di jo nich, jo nich up,“
 As hahr hei Füer in dei Bür.“
 „„Sehn Sie 's;““ seggt dei Kan'ndat, „„sehn Sie 's!
 Ein hündiger Beweis ist dies:

¹⁾ lecken = fucten.

Der würd'ge Mann, er hat es selbst gesehn,
Wie es am hellen Tag geschahn.

Nun freit mal Einer gegen Spuk und Bann!"" —

„Wat,“ frög mien Ohm, „wat seggt dei Mann?“ —

„„Hei freut sich, dat Du sülwst dat seihn,

Wo 't mit dat Bannen is geschahn.““

„Dat also,“ seggt mien Ohm, „dat seggt dei Mann? —

Je, ik hew noch wat anners seihn.

Wi seeten knapp¹⁾ tau Huus tausamen,

Dunn müßt dei Bengel rinne kamen,

Un Hansen säb nu tau den Jungen:

Bei Saaf, bei is uns gaud gelungen,

Hier heft en Dahler för dat Lieben,

Un wiel Dien Büxen behren lieben,

Hier noch acht Gröschchen för dei Bür. —

Wat seggt hei nu?“ — „„Nu seggt hei nicks.““

¹⁾ knapp = kaum.

53. Wat einen Spitzbauben hollen kann.

„Na, Dins', Du heft bei Hamel nahmen,
 Gestah, mien Söhn, süs gift dat wat,
 Süs lat 't di up den Puckel kamen,“
 Seggt bei Stadtrichter Roggenblatt.
 „„Je, Herr,““ seggt Dins', „„dat 's all recht gaub;
 Mi ward man goar tau schwack tau Mauth,
 Mi schüddt ¹⁾ as Feuer ²⁾ dörch bei Knaken,
 Sall 't nich dat Finster apen maken?
 En Väten frische Luft, Herr Stadtgericht!““
 Un as hei bei Berlöwniß ³⁾ frigt,
 Maakt hei dat Finster up un seggt:
 „„Na noch 'ne Brief', deun lehm 't t'recht,
 Denn wull 't of Allens ingestahn,
 Wo 't mit dat Hamelstehlen gahn;
 It fäuhl mi ganz gefährlich matt.““
 „„Dei fallst du hebb'n,““ seggt Roggenblatt

¹⁾ schüddt == schüttelt. ²⁾ Feuer == Fieber. ³⁾ Berlöwniß
 = Erlaubniß.

Un häblt ut siene Läsch bei Dos',
 „Hier nimm bi ein un dein leggs los!“
 Dins' nimmt sich denn 'ne gaube Bries'
 Un geiht verlur'n, so ganz quanzwies',¹⁾
 En Bäten an dat Fünster 'ran,
 Un Roggenblatt, bei fängt nu an:
 „Stadt Punschenborf umb actum den —
 Wat willst du mit den Haut²⁾, miene Sähn?
 Laat mi doch miene Haut boar stahn!“ —
 „„Dei Haut,““ seggt Dins', un sett den Haut sich up,
 „„Dei Haut, dei pagt mi wunderschön.
 Adjüs of, miene Herrn!““ un wupp!
 Is hei behen'n ut 't Fünster 'rut,
 Un dei Affeffers³⁾ um dei Richter,
 Dei seeten bin'n⁴⁾ mit lang' Geslechter
 Un seeg'n as drei Delgögen ut. — —
 Na, dat is gaud, uns' Dins' was fläuten;
 Doch würr dat goar so lang' nich woahren,
 Dumm grepen em sich bei Schandboaren⁵⁾,

¹⁾ quanzwies' = scheinbar absichtslos. ²⁾ Haut = Gut. ³⁾
 Affeffers = Affesser. ⁴⁾ bin'n = brynnen. ⁵⁾ Schandboaren =
 Gensd'armen.

Dunn würr dat werre „fuschen“ helten.
 Doch hett dat goar so lang' nich duurt,
 Dunn was unſ' Dins' mal werre furt,
 Bet ſ' em taufällig werre freegen.
 Denn seet hei werre in den Drögen ¹⁾;
 Doch würr bei Lieb tau lang em mal,
 Denn brummt hei ut; denn kam hei werre
 Un freeg en Duzend in dat Ferre ²⁾;
 So güng datümmer up un dal,
 So güng datümmer Dag för Dag,
 As wier dat Loß en Dubenschlag. —
 Mal was hei werre 'rute flagen,
 Dunn seggt bei Richter tau den Schlüter ³⁾:
 „Doar fall ein Dunner 'rinne schlagen!
 Laat Si den Kierl mi werre loopen,
 Un löpt ⁴⁾ bei Ruus mi äw're Lewer,
 Ik jag Jug furt, Jug alltauhoopen;
 Dei Lühd, bei reb'n jo doar all äwer.“
 Oll Schlüter Meier treckt bei Schulle
 Un seggt tau sich: Bähl leitwer wull 'e ⁵⁾

¹⁾ Drögen = Trodnen. ²⁾ Ferre = Feder. ³⁾ Schlüter
 = Schließer. ⁴⁾ löpt = läuft. ⁵⁾ wull 'e = wollte er.

Flöh häuben gahn, as Dinsen möten 1);
 Dei würr em noch in 't Unglück stöten 2). —
 Dins' is nu weg, 'ne lange Lieb;
 Doch as bei Winter 'ranne tüht 3),
 Will 't buten 4) em nich mihr behagen,
 Un as oll Schlüter Meier liggt
 So nah Martini in det iersten Dagen
 Des Nachts un brömt 5) von 't Stadtgericht,
 Wo s' wull'n em von den Posten jagen,
 Dunn kloppt doar wen an 't Fenster an.
 „Wer is doar?“ foahrt dei Schlüter up.“
 „„Ik bün 't.““ — „Wat is dat för en Ik?“
 „„Ik, Dins'. — Maak mi man werre up.““ —
 „Meinst Du, ik hew nich mienen Schick?
 Wo, ik süll Di herinne laaten?
 För so 'n Dart ward kein Döhr upschlaaten 6);
 Du, Hundsvott, löppst doch werre furt.“ —
 „„Nee, Meier, nee! Ik holl nu ut.““ —
 „Ik weit Bescheid; so lang', as duurt.“ —

1) möten = von etwas abhalten, zurückhalten; hier vom Durchgehen. 2) stöten = stoßen. 3) tüht = zieht. 4) buten = draußen. 5) brömt = träumt. 6) upschlaaten = aufgeschlossen.

„„Wahrhaftig nich! Kumm her un schlut 1)
 Dei Döhr mi up un laot mi 'rinne.““ —
 „So? Dat mi nahst 2) mit Fru un Kinne,
 Dei Herr Stadtrichter jagen deicht.“ —
 „Nee, Meier, nee! Bi Seel un Seeligkeit
 Schwör ik Di einen heil'gen Eid,
 Ik holl Di, wat ik eben seggt.““ —
 Na, un' oll Schlichter Meier stecht
 Nu ut dat Bedd up: „Na kumm her!
 Nu holl drei Fingern mal tau Häch,
 Entfahnte Spigbauw, un denn schwör!“
 Un Dinf', dei schwört, un Meier lett en
 Nu werre in sien Lock herin
 Un ward em Nummer „Säker“ setten. —
 Des Morgens ward Gerichtsdag sin,
 Un Meier kummt tau den Stadtrichte:
 „Herr, Dinf', dei is nu werre fast.“ —
 „„Ja,““ seggt mi dei, „„es ist die ewige Geschichte:
 Heut haben wir den saubern Gast,
 Und morgen ist er aus den Thoren!““ —
 „Nee, Herr, ditmal hett hei mi 't schworen,

1) schlut = schließ. 2) nahst = nächster.

Mit einen körperlichen Eid,
 Dat hei bi uns uthollen will.“ —
 „„Holl hei sien Muhl, un schwieg' hei still!
 Hei is en Schapskopp, dat Hei 't glöben deiht.
 Dei schwört teihn *) Schwür in einen Athen.
 Ik hahr nich glöwt ²⁾, dat Hei so dämlich wier.““ —
 „„Je, Herr, ik traug ³⁾ of nich sien Schwür;
 Up dei dauh 't mi of nich verlaaten;
 Dei holl'n em nich, wenn hei utfragen ⁴⁾ will;
 Nee, Herr, ik trau blot up dei Küll ⁵⁾.““

54. Uemslän'n verännern dei Saak.

Vör ungefehr so 'u twintig Sommern,
 Dunn bruust en Stormwind dörch dat Land
 Un reet in Meckelborg un Pommern,

*) teihn = zehn. ²⁾ glöwt = geglaubt. ³⁾ traug = traue.
 Um den Hiatus zu vermeiden wird häufig ein „g“ zu Ende an-
 gehängt; aber auch in die Mitte eingeschoben z. B. „Fruu“ Plur.:
 „Fruugens.“ ⁴⁾ utfragen, vutg. sivr „durchgehen.“ ⁵⁾ Küll =
 Kälte.

Wat fast nich stünn, ut Rand un Band.
 Dei Eiken knickten un dei Bäumen 1);
 Doch was 't, as behr Musch Pflisterich
 Bör Allen sich dat wacklig Lüg 2)
 Von olle Schüns 3) un Schaapstall säuken 4).
 Dei schmeet hei richtig üm, un wenn f'
 Schön stüt't 5) of wier'n. Of in Stridenf'
 Schmeet hei den ollen Schaapstall dal,
 Un all dei armen Schaap taumal,
 Dei müßten d'rin begraben warben —
 För Heidemann en grooten Schaden! —
 Blot dei oll Scheeper hahr sich reddt 6).
 Na, as dat Weber sich hett set't,
 Seggt Heidemann tau sienen Scheeper 7):
 „Hew ik Di dat nich ümme seggt,
 Wenn sich dat tau en Stormwind leggt,
 Süllst Du dei Schaap mi 'rute drieben,
 Dat oll Gebäud, dat feel uns üm?“ —
 „„Je, Herr, ik dacht, dat würr nich schlimm;

1) Bäumen = Buchen. 2) Lüg = Zeug. 3) Schüns =
 Scheuren. 4) säuken = suchen. 5) stüt't = gestützt. 6) reddt
 gerettet. 7) Scheeper = Schäfer.

Ik dacht 't oll Ding würr stahn woll bleeven.““ —
 „Du büßt doch sülsen 1) 'rute loopen?“ —
 „„Se, Herr, ik dacht, dat schööt tauhoopen 2).

55. 'Ne Geschicht von mienen ollen Fründ Rein

Mien oll Fründ Rein was mal tau Lub-
 wigslust

As Kannebat. — Nu hett hei just
 In sienen braven, leiben Leben
 Mich veel up schöne Kledung geben:
 En griesen Rock, 'ne grieße Bür,
 En grieß' Gesicht, doch 't Hart noch jung,
 Dat was sien Up- un Nerre-Sprung 3),
 Wenn hei sich mal eins schmeet 4) in Wicks:
 Doch wer em richtig kenut', dei trock 5)

1) sülsen = selbst. 2) schööt tauhoopen = schüsse zusammen.
 3) Up- un Nerre-Sprung = sein Ein und Alles. 4) schmeet =
 schmiß. 5) trock = zog.

Dei Müß vör sienem grießen Kock
 Un vör sien grießes Angesicht;
 Denn dat oll dämlisch Sprüchwurt liggt:
 Dei Kock maakt nümmer mihr den Mann,
 As ik dörch em bewiesen kann. —
 Na, einmal güng hei nah Kabbellen,
 Sich 's Abends doar wat tau vertellen
 Un in en muntern, lust'gen Schwarm
 En Seidel Bier doatau tau drinken,
 Denn dunn behrn mit den langen Arm
 Em noch dei olken Kneipen winken.
 Den Abend äwer is dat still,
 Denn blot so 'n Worm von Kannebat,
 Dei 't Seminoar besäufen süll,
 Dat is dei ganze Wirthshuusstaat.
 Den Kannepaten ward dei Tied
 Of lang, un duurt nich lang', so tüht
 Sei sich nah Kein nen neeger¹⁾ 'ran
 Un fängt mit em tau schnacken an,
 Un redt em an „mien leuwe Fründ,“
 Un frögt up Plattdütsch em: „Wer sünd

¹⁾ neeger = näher.

Sei, Frünking, wenn ik fragen darv?“ —
 Na, Nein . . . en kettelt ¹⁾ dit nu heil ²⁾,
 „„Ik,““ seggt hei, „„bün bi Bäcker Breul
 Gefell un briew ³⁾ doar mieu Gewarv ⁴⁾.““ —
 Na, dei Raandat, dei will sich maafen,
 Hett hei tauierst blot plattdütsch spraken,
 So geht er nun in's Hochdeutsch über
 Un nennt den Annern nu: „mein Lieber.“
 Un Nein . . . , dei antwurt hochdütsch werre.
 Na, den'n Raandaten wunnert dit,
 Dat Keiu . . . , dat kann, un hei treckt mit
 Latiensche Brocken von dat Lerre,
 Blot dat dei Durß dat marken deihet,
 Dat siene „Wissenschaftlichkeit“
 Hoch äwer 't Bäckerhandwerk steiht.
 Doch wat geschüht? Dat woahrt nich lang,
 Dunn bröckelt Nein . . . Latiensch of mang,
 Un dat nich för dei Langewiel:
 Redt von Horaz un von Virgil
 Un von den oll'n Terenz nich minne,

¹⁾ kettelt = kizelt. ²⁾ heil = sehr; wird als Verstärkung
 gebraucht. ³⁾ briew = treibe. ⁴⁾ Gewarv = Gewerbe.

As wier'n bei drei sien Annerbäulkenfinne ¹⁾,
 As hahr hei s'ümmer helpen müßt,
 Wenn Ein von ehr sien Ler ²⁾ nich wüßt. —
 Dei Kannebat, bei klist un hört;
 Denn orndlich grunglich ³⁾ för em wier 't,
 Dat so ein Deigaap ⁴⁾ wüßt Bescheid,
 Wat in Horazen un Virgilen steiht.
 „Merkwürdig,“ seggt 'e, „sehr! mein Lieber,
 Ich muß gestehn, ich wund're mich darüber,
 Daß Sie“
 „„Mien Lieb,““ seggt Kein , „„is nu vörbi,
 Wi können späder wieder reden,
 Ik möt nu hen un Stuten ⁵⁾ knäden,““
 Un nimmt sien Müß un seggt: „„Abjü!““ — —
 Dei Kannebat, bei kümmt den annern Mornn
 Tau sien Kamm'raben, bei in 't Seminoar
 Tau 't Schaulholl'n doar sünd inpaukt worrn,
 Un weit nu nich naug tau vertellen,
 Wo dat hei gistern bi Kabbellen

¹⁾ Annerbäulkenfinne = Bettern im zweiten Grade. ²⁾ Ler
 = Section, Aufgabe in der Schule. ³⁾ grunglich = graulich;
 auch = grünlich. ⁴⁾ Deigaap = Teigaffe. ⁵⁾ Stuten = Semmel.

En ganz gewöhnlichen Deigapen
 Taufällig in dei Wirthstuum drapen ¹⁾):
 „Wenn ich's erzähl', Sie sagen: 's ist nicht wahr,
 Denn denken Sie, der Mensch, der sprach Latein;
 Die Bildung muß durch hies'ges Seminar
 Gewaltig vorgeschritten sein.“
 Un nu beschrift hei denn den Gast.
 Na, lacht denn nu hell up dei Ein:
 „„I wedd doarup, dat was Fründ Rein““
 „Ja,“ lachen s' All, „Fründ Rein, dei was 't!“
 Un as em dat verkloart ²⁾) nu ward,
 Dat hei tum Besten hollen wier,
 Dunn seggt dei Kannedat: „Na, wart'!
 Ob ich mich nicht mal revangir'?“ — —
 Den Rahmibdag teihn humpelwies ³⁾)
 Dei Ludwigsluste tau 'n Kanal;
 Dat is se 'n speigelblankes Jes ⁴⁾),
 Un Allens schlitscht doa up un dal.
 Of lu den griesen Rock Fründ Rein,
 Dei staakt ⁵⁾) doar 'rüm mit siene langen Bein

¹⁾ drapen = getroffen. ²⁾ verkloart = erklärt. ³⁾ humpelwies = haufenweise. ⁴⁾ Jes = Eis. ⁵⁾ staakt. Vom Einher-schreiten auf langen, dünnen Beinen gebraucht.

Un löpt doar Schrietschauh ¹⁾, dat 't so pufft,
 Sien Haken-Näs' hoch in dei Luft.
 Ruum hett em dei Kann'dat doar seihn,
 Dunn röunt hei pieplings ²⁾ up em in:
 „War'n Sie nicht gestern bei Kabbell?
 Und sind Sie nicht ein Bäckergefell?
 Nun sag'n Sie mal, wer ich woll bin?“
 „„Je,““ seggt uns' Klein „„wat füll'u Sei sin?
 So'n Shrenkannedat vielleicht?““
 „„Mein, lieber Freund, das bin ich nicht,
 Ich bin ein richt'ger Schneidergefell.“ —
 „„Dat dacht ik mi,““ seggt uns' Fründ Klein
 Un schwenkt links af mit siene langen Bein,
 „„Dat hew 't Sei gisteren glik anseihn.““

¹⁾ Schrietschauh = Schlittschuh. ²⁾ pieplings wird eigentlich von Flüssigkeiten gebraucht, die in einem dünnen Strahl unausgesetzt laufen.

56. Dei Sokratische Method.

Dei Schau'rath Ir ut Irenstein,
 Dei süll dei Schaulen mal nahsehn
 Un kam denn of nah Dhserin
 Lau den Schaulmeister Rosengrün.
 Na, nu ward grot Examen sien.
 Dei oll Schaulmeister hett in Röhren
 Un sühr in Angst un Bangen seeten!
 Doch helpt em nich, hei wöt heran
 Un wiesen, wat hei lehren kann,
 Dat deiht nu, um kolle Schweit¹⁾
 Deiht em von dat Gesicht 'raf leden,
 Denn wat hei sünst so prächtig weit,
 Dat is hüt Allens in dei Hoden,
 Un dei verdamnten Jungs, dei welten nig,
 Un unse gaud Herr Schau'rath Ir,
 Dei sitt so dörnehm un so still
 In sienen Lehntaul achteräwer²⁾ leggt

1) kolle Schweit = kalter Schweiß. 2) achteräwer = hintenüber.

As wenn hei All'ns sich marken will,
 Wat hier för dummes Lüg ward seggt.
 Doch güng dat beter ¹⁾, as hei dacht,
 Denn bei Herr Schaulrath hahr vergangen Nacht
 Ganz prächtig rauht ²⁾,
 Of gaud verbau't,
 Sien Unnerkief was in bei Reih,
 Un frühstückt hahr hei hilt för twei.
 Hei seggt denn also blot: „Mein lieber Freund,
 Sie unterrichten noch nach alter Mode;
 Warum nicht nach Sokratischer Methode?“ —
 „„Ich weiß nich, wo ans diese seind,““
 Seggt Rosengrün, „„wenn Sie's mich weisen wollen,
 Denn will ich gerne Schul nah hollen.““ —
 „Nichts leichter ist als das. —
 Komm her, mein Sohn, und sag mal was
 Ist das wohl für ein kleines Flüsschen,
 Das dicht hier fließt am Dorf vorbei?
 Nun, nun! Besinne Dich ein Bißchen!
 Du weißt es nicht? — Nur keine Schen! —
 Nun sag' mal, wenn man Böses hat gethan

¹⁾ beter = besser. ²⁾ rauht = geruht.

Was muß man später dafür leiden?

Du, meine Tochter! Du . . . Du? Wer weiß es von
Euch Selben?"

„Denn thun wir Buße,“ seggt Flet Thran.

„Ganz richtig! Und statt „Buße“ sagt Ihr „Busse,“
Denn habt den Namen Ihr vom Flusse. —

In welchen Fluß fällt nun die Busse?

Nun, Kinder, nun! Bestimmt Euch wieder!

Was fällt wohl All's vom Himmel nieder!

Nun?" — „Regen.“ — „Weiter!“ — „Schnei.“

„Was weiter?“ — „Daal 't.“

„Was weiter sonst?“ — „It weit 't,“ seggt Hanne
Knaak. .

„Nun denn, mein Söhnchen!“ — „Hagel.“ —
„Recht!“

Und wenn Ihr nun statt „Hagel“ „Habel“ sprecht,

So habt Ihr's ja heraus, Ihr findet

Den Fluß, in dem die Busse mündet.

Und nun die Habel! Sagt, wie ist ihr Lauf?

Und welcher Fluß nimmt wohl die Habel auf? —

Nun? Nun? — Ihr werd't ihn sicher kennen. —

1) Daal = Thau, Nebel.

Wer kann von Euch den Fluß mir nennen? —
 Nicht? — Nun, denn tret mal Einer vor, Ihr Lieben,
 Damit ich auf den Weg ihn helfe;
 Nun zähle mal!“ — „„Eins, zwei, drei, vier, fünf,
 sechs, sieben.““ —
 „Nun weiter!“ — „„Achte, neune, zehne, elfe.““ —
 „Halt an! Statt „elfe“ saget Ihr nun „Elbe;“
 Ihr seht, es ist beinah dasselbe. —
 Nun aber . . .“ — „„Herr,““ seggt Rosengrün,
 „„Dies Stüd' hätt ich Sie schon affeihn¹⁾,
 Das thun ich auch. Wenn Sie das wollen,
 Denn mügg't ich woll' 'ne Brauw²⁾ affhollen.““
 „Ja wohl, ja wohl, mein lieber Freund,
 Das wühd' mich ganz besonders freun.“
 „„Na, daran man zu!““ seggt Rosengrün.
 „„Da wir nun bei der Elbe seind,
 So woll'n wir sehn, wo selbe bleibt:
 In's Erst³⁾ geht sie nach Hamborg 'ran,
 Wo sie sehr starke Schifffoahrt treibt,
 Un wo man wieder sehen kann,
 Wo weise Gott es ingerichtet hat,

¹⁾ affeihn = abgesehen. ²⁾ Brauw = Probe. ³⁾ in's Erst
 = zuerst.

Daß bei 'ner jeden großen Stadt
 Ein großer Fluß fließt auch vorbei,
 Damit die Schiffoahrt möglich sei.
 Nu, sag' mich aber, Hocheu Plakten,
 Wo bleibt nu woll die Elbe nächsten ¹⁾,
 Wo mündet sich die Elbe 'rein? —
 Dat weißt Du nich? — Na, Körling Heinz,
 Komm Du mal her, un zähl mal eus!" —
 „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,
 Zehn, elf, zwölf.“ — „Halt!" — sagt Rosengrün,
 „Wo mündet nun die Elbe 'rein?
 Fällt Keinem denn der Name ein? —
 Nun, 's ist doch so 'ne leichte Sach'!
 Denkt doch bei „Zwölfe“ etwas nach!
 „Zwölf“ — „zwölfe!“ — Thut's Euch überlegen! —
 Seid Ihr denn Alle in den Däſ' ²⁾?
 Da stehn sie nu, die Dämelläſ' ³⁾!
 Staats „zwölfe“ müßt Ihr „Nordsee“ seggen.“

¹⁾ nächsten = nächster. ²⁾ in den Däſ' in = in dummer Gedankenlosigkeit befangen sein. ³⁾ Dämelläſ' = gedankenlose Schwäger; auch einfach „Dummköpfe.“

57. Schön Dank!

In Drömsacht lewt för Joahr un Dag
 En Koopmann Bäum; was of Dekonomus
 Doar bi dei Kirch, dat hei nah 'n Rechten sach.
 Doch nennt kein Deuwel em „Dekonomus,“
 Kom Buur un Börger bi em tum Besünt¹⁾,
 Denn sähren s': „Morra! Herr Komes Bäum!“ —
 Unf Komes Bäum bedrew of Aderie,
 Un wiel sien Hofruum knapp man wesen behr,
 Führt hei sien Wagens för sien Döhr
 Up apen Markt un lett s' doar stahn.
 Dat wull'n sei eig'ntlich nich recht lieben,
 Doch in dei ollen gauden Tieden,
 Hett Nimmis²⁾ em doarüm groot wat dahn,
 Denn wenn dei Herr'n von 'n Magistrat
 Des Abends von den Keller kehmen,
 Denn güng'n sei 'ne ganz anner Straat,

¹⁾ Besünt = Besuch. ²⁾ Nimmis = Niemand.

Wo sei mendag ¹⁾ nich Schaden nehmen.
 Dei Ruipers kregen ehren Schnaps
 Un nehmen't denn nich so genau
 Un debren hübsch bei Dogen tau,
 Un leep en annern dummen Taps
 Des Abends up en Distel ²⁾ 'rup,
 Denn säb' uns' Romes-Bäuf: „Dauh hei bei Dogen
 up! — —

Ru is 't in Drömsacht anners worrn:
 Mit Fuhrwart un mit Wagens is dat dull,
 Dei stahn nn unne streng Runtrull. ³⁾
 Ru ward'n an jeden Sändigsmorru
 Dei Straten spunn't ⁴⁾ mit Stricken un mit Rähden, ⁵⁾
 Doomit bei Framen länen beden,
 Doomit ehr jo bleiw nicks stürt;
 Un wenn wer Frömbds hendörch passirt,
 Dei möt denn dörch dat Scheeperhörn
 Un dörch bei Arm- un Wein-Straat fähren.
 'T is beter, dat Ein Arm un Wein riskirt,

¹⁾ mendag = stets, jemals. ²⁾ Distel = Weichsel. ³⁾ Runtrull = controle. ⁴⁾ spunn't, eigentlich gespundet, hier = gesperrt. ⁵⁾ Rähden = Ketten.

Als dat sien Jammern öwer'n schlichten Damm
 Un sien Gestähn so'n süntes Gotteslamm
 In siene frame Andacht stiert, — —
 Na, wie gesezt, buna fällt dat of nich sin,
 Dat Nachts ein Wagen för dei Döhren stünn;
 Un, wie gesezt, wier't mal gesehn,
 Bi Romes Wänt würr durch dei Fingern sehn. —
 Na, einmal 's Wintersabends laot
 Geiht Unkel Rühl — wer hett en keunt? —
 Gehlgeiter *) Rühl, doch ut dei Achterstrot —
 Ward Unkel Rühl doch rümmen histern?)
 Un torfelt *) up den Mark herben un rönt
 Up einen Distel los in'n Distern *)
 Bär Romes Wänten keine Dähr,
 Bei wringt *) sich ierst nu her un her,
 Un rift un brüekt un lößt dei Mag',
 Doch endlich geht hei in den Laden 'rin,
 Un seggt: „Herr Romes Wänt, ik binn
 Sibr in Verlegenheit um eine Sag' z')

*) Gehlgeiter = Gelbgießer. *) histern = irrgen. *) tor-
 felt = tapmelt. *) distern = dunkeln. *) wringt = ringt; hier
 = krümmt. *) Sag' = Säge.

So'n oll lütt Handsag' blot — up ein Minut;
 It bring' Sei f' glicksten ¹⁾ werre 'rin."
 Sei frigt bei Sag' un getht nu 'rut,
 Un as't en Bäten her driht sin,
 Dunn kümmt hei 'rinne in bei Döhr,
 Un schlept wat Schweres achter her:
 „So, Herr, hier is bei Sag' of werre,
 Un hier legg ik den Distel uerre,
 Den kän S' as Kaffeholt verbrennen;
 Nu kann doch Kein mihr mit sien Nagg'
 Up den verdammten Distel räumen.
 Adjus! Schön Dank of för bei Sag'!

58. Wat All' in so'n Stadtrekning steift!

In Dütschland gom't mal eins (ne schnaffsch?)
 Lieb,
 Binah so schnurreig, as wie hüt,
 As sei mal up bei Demagogen,

¹⁾ glicksten = glücklich. ²⁾ schnaffsch = bräutig.

As sünst up Böß ¹⁾ un Hasen, jogen.
 Ein Jeder, bei en Schnurrboart drog
 Un sich 'ne wiede Bix antog,
 En Ziegenhainer in bei Hand
 Un um bei Mütz en bunten Rand,
 Un drog en Väten länger Hoar,
 Dat was en Sand.
 Un bei en Posten hahr as Aktuoar,
 Duhrschrieber, Amtsprotokollist,
 Dei glöwt, dat hei d'ran glöwen müßt,
 Dat em dat Meß ²⁾ stänn an bei Rehl,
 Dat s' em vör Allen up den Rieker ³⁾ hahr'n,
 Un dat hei up besonderen Befehl
 Von bei geheime Oberdemagogencumpanie
 Ganz in bei Still süll asmurkst ⁴⁾ ward'u,
 Un höll sich för en Kogebue.
 Dei Herrn, bei wulln ehr Hut sich woahren
 Un grepen Allens up mit langen Hoahren
 Mit Ziegenhainer un mit bunte Mützen,
 Mit Schnurrboart un mit wiede Bixen,

¹⁾ Böß = Füchse. ²⁾ Meß = Messer. ³⁾ up den Rieker
 hebben = im Auge haben. ⁴⁾ asmurken, trivial s'it abschlagen.

Un haß'n f' son'n armen Burken faß't,¹⁾
 Denn wär bei g'lied von wegen „den Conat
 Zum constatirten Hochverrath“
 Int ierste beste Loed herinne spun'nt,
 G'lied vähl ob fucht²⁾ un ungesund.
 Na, Männigein, dei kam doa up den Hund,
 Un Männigein güng of koppheister. — —
 Tau Trippnitz of dei Herr Darmcister —
 Dees' nich, dat deßr dei anner wesen —
 Haßr vähl von Demagogen lesen
 Un höll dei Näs' hoch in dei Luft
 Un schnüffelt Demagogen-Duft
 Un seggt tau sienen Knieper: „Kneifer, ¶
 Ihm fehlt der patriotsche Eifer.
 In jeder kleinen Stadt hat man schon einen
 Von den verdamnten Demagogen,
 So viel ich weiß, ins Trodene gezogen.
 Und wir in Trippnitz haben Keinen!
 Das darf nicht sein, es muß der Staat
 Sehn, daß der hies'ge Magistrat,
 So gut wie Einer, einen hat,

¹⁾ faßt = gefaßt. ²⁾ fucht = feucht.

Und darum, Kneifer, greif Er einen."
 Dei Knieper geht un schnäffelt of
 Un nah 'ne Stun'u künmt hei tauräg:
 „„Herr,““ seggt hei, „„bei den Gastwirth Schmoof,
 Doar sitzt so'n Demagenerich.““ —
 „„Hat er en Bart?““ — „„Ja, Herr! den hätt' er,
 Un as en wahr'n Brandstifter lett er.““ —
 „„Sein Haar?““ — „„Bis auf die Schultern 'run.““ —
 „„Ja, Ja, ich hoff, das ist woll Einer!
 Wie war es mit den Blegenboiner?““ —
 „„Ja, Herr, ich glaub, sein Stock, der stunn¹⁾
 Woll in der Eck; er hätt da keinen.““ —
 „„Wie war die Hof' an seinen Weinen?“ —
 Hier, Kneifer, richtig aufgepaßt!
 Denn an der Beinbelleidung können
 Wir seine Art am sichersten erkennen.““ —
 „„Se, schwarzen Samuntmanschester was't,
 As Rathsherr Schulten seine Sünadagsack,
 Un weit as en Sößschäpelsack,²⁾
 Un'n Metz hätt er all in der Hand.““ —

¹⁾ stunn = stand. ²⁾ Sößschäpelsack = ein Sack, der sechs
 Scheffel faßt.

„Natürlich, Ja! Das ist so'n zweiter Sand!
 So ziehn sie aus von Land zu Land
 Auf den Befehl von dem geheimen Orden,
 Die Fürstendiener zu ermorden.
 Auf, Kneifer, auf! Nun, Kneifer, greif Er
 Mir schnell den Kerl! Nehm Er den Scheerenschleifer
 Und den Gefellen von den Nagelschmidt
 Sich als Succurs für alle Fälle mit
 Und bring' Er mir den Burfchen 'ran.“ —
 Dei Knieper geht un nah 'ne Viertelstun'n
 Bringt hei den Kerl. Von haben bet nah in'n *)
 Richt dei Burmeister nu den Burfchen an,
 Als so'n Burmeister kiesen kann,
 Un kümmt em gliesten hellisch verdwas: *)
 „Sie sind,“ seggt hei, „ein Demagog;
 Heraus, mein Herr, mit Ihrem Paß!“ —
 Dei Frömb, dei antwort nich un tog
 Den Paß herut un gaf em den'n.
 Dei Herr Burmeister kickt herin:
 „Hieraus sind Sie nicht zu erken'n,

*) von haben bet nah innen = von oben bis unten. *)
 hellisch verdwas = höllisch queerüber.

Signalement thut gar nicht passen;
 Ihr großer Bart steht nicht darin." —
 „„Den hab ich später wachsen lassen.““ —
 „Nu kief den Kierl!“ seggt Knieper Kneifer,
 „Hölt hei sien Muhl nich, ward 't 'em 'rute
 lüchten. 1)“ —
 „„Halt, Kneifer, zähm' Er seinen Eifer!
 Mansschmeißen hört zu meinen Pflichten. —
 Sie, Herr, Sie sind ein Demagog,
 Sie sind““ — un nam bei Fust un schlog
 Eins up den Disch —, „„ein zweiter Sand!““ —
 „Erlauben Sie, ein reisender Commis
 Und bin hier in der Stadt bekannt.“
 „„Nicht räsonnirt! Herr, schweigen Sie!““ —
 „It laot Sei süs,“ seggt Knieper Kneifer,
 „Wenn Sei nochmal dat Muhl uprieten,
 Von'n Herrn Burmeister 'rute schmieten.“ —
 „„Still, Kneifer! Geh er 'raus und greif Er
 Uns mal so'n Burschen von Barblierer.““ —
 Dei Knieper bringt so'n Burschen 'ran.

1) 'rute lüchten, eigentlich = hinausleuchten, d. h. hinaus-
 schmeißen.

„„Komm Er mal her, mein lieber Mann,
 Nehm Er den Menschen mal, und schmier Er
 Mit Seif' ihn ein, und dann rasir Er
 Mir mal ganz kahl den Volksverführer.““
 Dei wehrt sich dennu nu, wat hei kann,
 Dat helpt em nicks,
 Dei Knieper krigt em bi dei Bür,
 Dei Schierenschlieper ¹⁾
 Helpt den Knieper,
 Dei olle Nagelschmidtsgefell,
 Dei hölt em wiß ²⁾ up siene Stell,
 Un „schwutsch“ un „schwutsch“
 Schmitt em dei Bengel von Barbutsch
 Den Seepschuum ³⁾ rinne in't Gesicht,
 Un „rutsch“ un „rutsch“
 Herunne flügt
 Up eine ganz behenne Dart
 Dei schöne Demagogenboart. —
 Ruum is hei 'runn, dunn stört herin
 Dei Koopmann Lisch: „Herr Gott, ik bün

¹⁾ Schierenschlieper = Scheerenschleifer. ²⁾ wiß = fest. ³⁾
 Seepschuum = Seifenschaum.

Doch woll hier all¹⁾ tau späð nich kamen?“
 Un as het't süht, schleiht hei bei Hän'n tausamen:
 „Herr,“ seggt hei, „Herr, was machen Sie?
 Was machen Sie in Himmels Namen?
 Dies ist ein reisender Commis
 Aus Stralsund, Joseph Dünnbier heißt er,
 Ein Mann grad' wie ein Lamm so zahm,
 Den machen Sie hier solchen Blam!
 Was machen Sie, Herr Burgemeister?“
 Un Joseph Dünnbier steht nu doar,
 Wänhlt mit bei Hand in't lange Hoar:
 „Ha, Rache,“ seggt hei, „schwör ich Dir!
 Ich schwör's, ich, Joseph Dünnebie!“
 Un geht herute ut bei Döhr,
 Un Koopmann Fisch geht achter her,
 Un achter den'n geht bei Barbier,
 Dei Schmidtsgefell un denn bei Schlerenschleper. —
 Dei Herr Burmeister fickt den Knieper,
 Dei Knieper den Burmeister an:
 „„Herr, dit was woll kein Demagog;
 Dat schient, dit was en Handelsmann.““

¹⁾ all = schon.

„Ja, Kneifer“ seggt sien Herr un tog
 Vier Groschen ut dei Westentasch,
 „Er war in diejem Fall zu rasch;
 Nach diejem, Kneifer, sei er schlau!“ —
 „„Kein Boom fällt up den iersten Hau,““¹⁾
 Seggt em dei Knieper, „„täuben S' man,
 It schlüp Sei bald en Annern 'ran.““ —
 „Nein, Kneifer, — hört Er? — Greif Er Keinen,
 Ich hab' die Demagogen dick.“
 Un gift em dat Viergroschenstück:
 „Da! lieber Kneifer, pfelf' Er Eimen!
 Neb' Er im Publikum nicht d'rüber,
 Wir haben sonst Verdruß, mein Lieber!“ — —
 Na, dat is gaud; dei Lieb vergeiht,
 Bet Wiehnacht vör dei Döhren steiht,
 Duun kümmt en Brief mit dei Stralsunner Post,
 Dei an sief Dahler Börschuß kost't,
 Denn eine Schachtel is doarbi,
 Un Brief un Schachtel sünd nich frie.
 Dei Herr Burmeister, bei is ut,
 Un Fruu Burmeister seggt tau sich:

¹⁾ Hau = Fieb.

„Das ist gewiß der neue Hut,
 Den mein lieb Männing hat für mich
 Zu Weihnacht in Stralsund bestellt,
 Den löse ich natürlich ein. —
 Hier, lieber Freund, hier ist das Geld. —
 Was wird das für ein Jubel sein!
 Wie wird mein liebes Männing lachen!
 Wie wird er auf die Augen reißen!
 Denn ich will mir das Späßchen machen
 Und das Geschenk, für mich bestimmt,
 Heut' Abend ihm zur Zulkapp schmeißen.“ —
 Na, as bei Herr Burmeister künmt,
 Dunn ward'n bei Dannenböhm anstickt,¹⁾
 Dei Zulkapps warben 'rinne schmeeten
 Un warben Ein tum Annern schickt,
 Un bei Verpackung 'runne reeten;²⁾
 Un Allens steht un lacht un fickt,
 Un Allens is so wollgemauth;
 Dunn künmt bei Schachtel mit den Haut:
 „Dem Herren Bürgermeister Z.“

¹⁾ anstickt = angesteckt. Diese Form „sticken“ wird nur von
 Feuer gebraucht, sonst lautet sie: „stecken.“ ²⁾ reeten = gerissen.

Un lachten s' ierst, denn lachten s' nu ierst recht,
 Denn siene leuwe Frau, dei heet
 Dei Annern von den Spas all seggt,
 Dei Herr Burmeister nimmt dei Schachtel
 Un is so lustig as 'ne Wachtel
 Un böhrt s' tau Höchten: „Wie mich deucht,
 Ist dies Geschenk ein wenig leicht;
 Da ist am Ende gar nichts d'rin.
 Wer sollt', ich ahn' es nicht von Weitem,
 'Ne Ueberraschung mir bereiten?“
 Ja, raupen ¹⁾ s' All, doar wier wat in.
 Dei Herr Burmeister löst den Band
 Un maakt noch Wige allerhand,
 As Allens sin em rümme stunn,
 Un as hei böhrt ²⁾ den Deckel 'run,
 Dunn würr hei wiere nicks gewoahr,
 As luute Hoar un Hoar un Hoar,
 Un siene leuwe Frau, dei stünn
 Doar lieftes Welt, ³⁾ as Botter an dei Sünn,
 Dei niege Haut was in dei Wicken. ⁴⁾

¹⁾ raupen = rufen. ²⁾ böhrt = hebt. ³⁾ lieftes Welt =
 grade so. ⁴⁾ in dei Wicken sin, gahn = fort, verloren sein.

Doch Herr Burmeister freut sich fibr:
 „Mein, liebes Kind, dies dank ich Dir,
 Dies ist wohl eine von den neu'n Perlicken,
 Den Gummi-Elastics, mein Kind,
 Die mir so angepriesen sind?“ —
 „„Nein, nein! Dies ist ja keine Brücke!
 Dies sind ja lanter kleine Stücke!““
 Un langt herin un hahlt s' hervor:
 Wahrhaftig ja, 't sünd luute Bär!¹⁾
 Von allerlei verflucht Kalären;
 Wedd brun, wedd schwarz, wedd vossig²⁾ wieren;
 Un all von 'ne verschiedne Dart:
 Doa was en richt'gen Judenboart,
 En Knebelboart von so'n Majuren,
 En Backenboart bet achtre Uhren,
 En Leutnantsboart, as Dunen zoart,
 En Schnurrwicks un en Wallenstein,
 Of Proppentrecker sünd tau seihn;
 Dei Friiu hahr fast vör Arger roahrt.³⁾
 Un of en Dreif, bei liggt doarbi:

¹⁾ Bär, plur. von Boart = Bärte. ²⁾ vossig = fuchsig.
³⁾ roahrt = geweint.

„Geehrter Herr,

Entschuld'gen Sie,

Wenn ich mit dieser Zuschrift Sie beschwere.

Bei meinem letzten Aufenthalt

In Ihrer Stadt ward mir im Polizei-Verhöre

Der Bart geschoren mit Gewalt.

Da Sie an meinen Einspruch sich nicht kehrten

Und, was ich einwand, schlugen in den Wind,

So schloß ich d'raus, daß Sie ein Freund von Bärten,

Vielleicht gar Sammler deren sind.

Im hies'gen heil'gen Christ-Verein,

Gestiftet, kleine Kinder zu erfreu'n,

Kam auch die Red' auf Euer Wohlgeboren

Und wie Sie freundlichst mich geschoren,

Und ob Sie wegen Ihrer Kinderelen

Den Kindern etwa zuzuzählen seien.

Man gab dies zu und sagte, es gehörte

Sich so, daß ich dem lieben Kinde,

Das mir den Bart einst runter scheerte,

Zum frohen Weihnachts-Angebilde

Wenn ich mich revangiren wollte,

Auch Bärte heut' bescheeren sollte.

Das thu ich denn hiemit

Und bitt
 Zugleich den Nagelschmidt,
 Den bravest Scheerenschleifer,
 Vor All'n jedoch den Knieper Kneifer
 Zu grüßen, Werthester, von mir.
 Stralsund — ergebenst Dünnebier.

Nachschrift:

Wenn Sie sich mal das Späßchen machen sollten
 Und eine ober andre Art
 Von diesen Bärten selber tragen wollten,
 Zum Beispiel mal den Demagogenbart,
 So nehmen Sie ein wenig Kleister , " — —
 „„Verfluchte Kierl!““ röpt bei Burmeister
 Un ritt den Breif in duusend Stücken,
 „„Kümmst Du mi hier mal werre her!
 Lettst Du Di hier mal werre blicken!““
 Un rönnt herute ut bei Döhr.

Dit Stüdchen wier nu woll tau Ein'n,
 Un Kein hahr doarvon wat ersoahren,
 Wenn nich der Dittwel siene Hän'n
 Fahr allentwegen mang. — Nach ein'ger Joahren
 Kam nah un' Stadt 'ne Kummischon,

Dat sei doar mal eens revidirt',
 „Weil leider dorten öfter schon
 Unregelmäßigkeiten sei'n passirt
 Un Fehler in der Rechnung sei'n entdeckt,“ —
 In Preußen segg'n s' doatau „Confect.“ —
 Na, deese Kummischon, bei fün
 In dei Stadtrechnung of en Posten:
 „Für eine Schachtel an Postvorschuß-Kosten,
 Wo die verdammten Bärte waren driu,
 Fünf Thaler..“ — „„Oh, wat süß!) dat sin? —
 Haupt Knieper Kneifern mal herin!“
 Dei ward nu kräftig inquirirt,
 Un dese Bösewicht, bei wier't,
 Dei het't vertellt; so 's 't 'rute kamen.
 Un unse Kummischon, bei schleicht
 Dei Hän'n un Arm un Bein tausamen:
 „Nu bibb ik Jug in Gottes Namen,
 Wat All in so'n Stadtrechnung steiht!“

1) süß = sollte.

59. Dei Afgunſt.¹⁾

Dei Fiſch, dei wull'n en König wählen.
 Je, wer ſüll't ſin?
 Na, wer am fiſten ſchwemmen künm,
 Dei ſüll von nu an König ſpälē²⁾
 Un in dei Oſtſee cummandiren.
 Sei ſünd denn nu of alltaufamen
 Heranne trecht von nah un fiern,
 Ut Bät³⁾ un Strom un Landſee kamen
 Tau dei, dei in dei See all wier'n.
 Dat Maal würr prickt⁴⁾ entlang den Strand
 Von Trawemün'n bet Warnemün'n,
 Un an dei beiden En'n boa ſtün'n
 Dei Wils⁵⁾ un Döſch⁶⁾ mit Fahnen in dei Hand,
 Denn dei würrn doar as Richters ſtahn,
 Dat All'ns mit Rechten tau ſüll gahn.

¹⁾ Afgunſt = Meid. ²⁾ ſpälē = ſpielen. ³⁾ Bät = Bach.
⁴⁾ pricken, en Pricken inſchlahn = durch einen Pfahl, einen Stecken
 einen Punkt bezeichnen. ⁵⁾ Wils = Wels. ⁶⁾ Döſch = Dorſch.

Dei Foahrt geiht los, los geiht dei Jagd;
 Wo hett dat Volk sich asmaracht!¹⁾
 Dat jappt²⁾ un schnappt un schwabt un spaddelt³⁾
 Mit Reim un Muhl, mit Start un Flott,⁴⁾
 Un Männigein hett — leiwes Gott! —
 Sich richtig bet tau Dob asmaddelt.⁵⁾
 So kamen f' gegen Dobberan,
 Dunn is dat dörch ihr pufstig⁶⁾ Keih'n
 Denn hen un her mit Fragen gahn:
 „Wer is nu vör?“ frögt ierst dei Ein.
 „Wer is nu vör?“ frögt Alls tausamen. —
 „„Dei Hiering!““ röpt't von Bören her,
 „„Dei Hiering hett dei Spitz nu nahmen!
 Dei Hiering! Hiering! Dei is vör!
 Mit den'n kümmt hüt kein Deuwel mit.““ —
 „Dei naakte⁷⁾ Hiering!“ seggt dei Blütt,
 Un tog ehr leitwes Muhl verqueer,
 „Dei naakte Hiering! Dei is vör!
 Nu kief doch mal!“

¹⁾ asmaracht = abgequält. ²⁾ jappt = leucht. ³⁾ spaddeln
 = mit Anstrengung und ohne Erfolg die Glieder rühren. ⁴⁾ Flott
 = flosse. ⁵⁾ asmaddeln = abmatten. ⁶⁾ pufstig = athemlos.
⁷⁾ naakt = nackt, daher auch arm, unbedeutend.

Un tog ehr Muhl vör Afgunst dal.
 Dunn stödd¹⁾ dei Bedkloek tau Dobb'ran,
 Dunn bleew dat Muhl ehr scheif bestahn.²⁾

60. En Rock mät doardi äwrig³⁾ sin.

Dei olle Schipper Bradenaal,
 Dei führt för Koopmann Holzenbahlen
 Von Kostock oft nah Femern dal
 Um Lützen, Speck un Botter doa tau halen,
 Un annern Vertebrungsmittel.
 Dei Ol, dei drog en schlichten Mittel,
 Denn sien Verbeinst, dei was man swack;
 Un was sien Utkunft⁴⁾ of man spierlich,
 Sei was doch ümmer truu un lehrlich,
 Rein was sien Hand, un rein sien Saek.
 „Je," seggt denn mal ein von sien Fräu'n,
 „Du deihst wahrhaftig woahre Sin'n

¹⁾ stödt = stieß. ²⁾ bleew bestahn = blieb stehn. ³⁾ äwrig = übrig. ⁴⁾ Utkunft = Auskommen.

An di un an dien Frau un Rinne.
 Schriew doch en Kock doa mal mit 'rinne
 Wang all dei Botte un den Speck!
 Dei Koopmann hett allein Gewinn,
 Du arbeitst för en puuren Dreck:
 En Kock möt doabi äwrig fin." —
 Hei markt sich dit: — Dat neegste Mal
 kümmt hei tum Koopmann Volzendahl
 Un reikt em siene Rechnung in.
 Dei Koopmann kückt bei Rechnung nah;
 Sei stimmt: „Ja," seggt hei, „ja!
 Sei 's richtig. Äwer deese Posten? —
 För 'n niegen¹⁾ Kock, dei fall twölf Dahler kosten?
 Wo kümmt dei niege Kock hier 'riu?" —
 „„Je,““ seggt nu unse oll Bradenaal,
 „„Sei seggn jo All, Herr Volzendahl,
 En Kock möt doarbi äwrig fin.““ —
 „Wat hier, wat doa!“ seggt Volzendahl,
 „So lüdt²⁾ bi mi hier nich dei Kock!“
 Un strickt den Oll'n — der Deuwel hal! —
 Dwas dörch den schönen, niegen Kock. — —

¹⁾ niegen = neuen. ²⁾ lüdt = läutet.

Dei Oll, dei geiht; sien Fründ, dei trefft en
Des Abends in en Gastlokal:

„„„Gün Abend, Sochen Bradenaal!

Na, wo gäng't denn mit dien Geschäften?““ —

„„Se, doar kam 't in Berlegenheiten,

Denn von den Rod wull hei nicks weiten,

Den'n wull hei mi nich mit bereken,¹⁾

Den'n hett hei glatt mit rute streken.“²⁾ —

„„„Wo? Di mag jo der Düwel plagen!

Hest Du den'n düttlich 'rinne set't?““ —

„„Ja, in dei Reknung hew 't en dragen

Un hew en up zwölf Dahler schät't.“³⁾ —

„„„Se, ja! je, ja! Kennst Du nich Bolzenbahnen?

Dei Dart, dei ward Di schön bi „Schätten,“

Dei ward för Di en Rod betahlen!

Ne, mang dei Botter mößt Du'n setten,

Du mößt em in dei Botter steken,

So Ein in't Auner;

In'n Bogen⁴⁾ mößt Du em bereken.““

¹⁾ bereken = berechnen. ²⁾ streken = gestrichen. ³⁾ schät't = geschätzt. ⁴⁾ in'n Bogen reken = in Barsch und Bogen rechnen.

Un set't sich an den Ollen 'ranne
 Un ward mit em mal dütslich spreken.
 „„Versteihst mi nu?““ — „Ja, ik verstah.“ —
 „„Na, Bradenaal, denn dauh doarnah!““ — —
 Dei Du, dei geht un führt denn werre,
 Beel Klänker¹⁾ maakt, nah Femern nerre
 Un kümmt taurügg un reift sien Reknung in.
 Dei Koopmann nimmt s' un lacht un frögt:
 Ob werre of en Kock d'rin stünn?
 Dunn lacht of Bradenaal un seggt:
 „Ja, Herr, dei steiht doar werre in,
 Un'n Kock möt doarhi äwrig sin.
 Doch ditmal kün'n Sei lang' reken;
 Ik bew em in dei Botter steken.²⁾“

¹⁾ Klänker = Klüger. ²⁾ steken = gefickt.

61. Dei Hauptsack.

Herr Moritz Gimpel kam nah Stuer,
 Doar was sien Blümchen in dei Waterkur,
 Un seggt tau Kahlen — dunn was Kahl
 Doar Dokter bi dei Waterpump
 Un heilt Herrn Moritz sien Gemahl
 Mit Venusgürtel, natten Strump,
 Mit Regenbäder un mit Duschen,
 Mit kühlen Drunk von haben un von un'n;
 Of müßt schön Blümchen männig Stun'n
 In so'n verdamntes Sitzbad kuschen. —
 Un seggt tau Kahl'n: „Herr Dokter,“ seggt 'e,
 In eine Nothsack' bin ich hier,
 In der ich wohl das Blümche sprechen möchte:
 Was noch en Bruder is von ihr,
 Der Mausfes, der is todt.“ —
 Je, seggt nu Kahl, wenn't hahr so grote Noth,
 Denn müßt dat sin, denn künn hei dat nich hinnern,
 Sei füll bei Awerraschung äwerst minuern,
 Sei müßt ehr't nah un nah bibriugen;

Dei ganze Cur künn süs mislingen,
 Denn Blümchen wier siet gisteren mornn
 Tau siene Freud sühr elend wornn,
 Un tau bei Freud' von Jedermann
 Füng sei all an tau duften an:
 „Das nen'n wir „Krisis,“ wir Doktoren,
 Un was 'ne Krisis is, Herr Moritz Gimpel,
 Das weiß in Stuer jeder Gimpel.“
 Na, Moritz Gimpel ward von Kahl
 Herinne nöhdigt in den Saal,
 Doar sitt sien Blümchen blaß un welf
 Un stüppt en Stuten ¹⁾ in dei Melf ²⁾
 Un foahrt tau Höcht: „„Nu, Gimpelche, wos is?
 Zu Haus' is wos pessirt gewiß.““ —
 „Wos süll da gepessirt denn sain? —
 Pessiren? — Nu, pessiren thut's
 Ja alle Tag', bald Schlimm's bald Gut's.
 Doch halt mol still! Da fällt mer ain,
 Der Vorsöh, der Izig Rosenstain,
 Der hat gewoltfam Schläg' gekriegt.“
 „„Wo vor denn?““ — „Nu, vor's Rathhaus von's
 Gericht.“

¹⁾ Stuten = Semmel. ²⁾ Melf = Milch.

„„Das frag' ich ja nich, Gimpelleben!
 Worüber hob'n Sie ihm die viele
 Graufame Prügel denn gegeben?““ —
 „Worüber? — Ueber die Machile.“ —
 „„Ih, Gimpel, hör mich doch mal ahn!
 Ich frage ja, wos hot er denn gethan,
 Daß Sie so grausam schlugen ihn?““ —
 „Gethan? Gethan? — „Au waih“ hat er geschrien.“ —
 „„Ih, Moritz, hör' doch nur, ich main““
 „Ich hob' genug. Loß sain! Loß sain!
 Genung vor Dich, daß er se hot!
 Ich hob zum Schmusen kaine Zeit,
 Du bist nu prächtig vorbereitet,
 Verschreck Dir nich: Der Mausess, der is todt.“ —
 „„Der Mausess todt?““ un fact¹⁾ tauhopen,²⁾
 Un freg't Beschwiemen³⁾ von't Verfieren,⁴⁾
 Un All, bei um ehr rümme wieren,
 Dei kriegten dat Können un dat Loopen,
 Doch Kahle bringt dat strack's in'n Stiefen,⁵⁾

¹⁾ fact = sinkt. ²⁾ tau Hopen = zu Haus, zusammen.

³⁾ Beschwiemen = in Ohnmacht fallen. ⁴⁾ Verfieren = Erschrecken. ⁵⁾ in'n Stiefen = in's Gleiche.

Sei lett ehr an koll¹⁾ Water rüfen
 Un hett sei ut dei Ahnmacht weckt
 Un treckt Herrn Moritz ut den Hümpel:²⁾
 „Herr Sempel sind ein wahrer Sempel!
 Sie hab'n sie bis zum Tod erschreckt;
 So was ist nicht für franke Ohren;
 Die ganze Cur ist jetzt verloren.
 So etwas kennen wir Doktoren.“ —
 „„Au weih geschrien! Mein Geld! Die ganze Cur!
 Doch warten Sie, Herr Dokter, nur!““
 Un schüfft³⁾ dei Amern utenanne
 Un gelht an sien schön Blümchen 'ranne:
 „„Wo haist? — Wos is? — Wos fällt Dir ain?
 Wo kannst Du so verschrecklich sein?
 Du wirfst die ganze Cur verderben!
 Der Maus es is nicht todt.
 Wosü sollt der Maus es sterben?
 Un wenn er stirbt, sind wir die Erben.““
 Un gelht herut: „„Ich hob nich Zeit;
 Ich muß zu Haus' zaruck noch hent.““
 Sien Wagen stelht denn of bereit,

1) koll = kaltes. 2) Hümpel = Hausen. 3) schüfft = schiebt.

Un as uns' leid Herr Moritz Gimpel
 Heruppe stigg up sien Gerümpel,
 Dunn stahn dei Gurgäst vör dei Döhr,
 Un 't Lachen geiht nu hen un her,
 Dunn kickt Herr Moritz von den Wagen
 So höhnschen up dei Gäst hendal
 Un ward sich an dei Taschen schlagen
 Mit siene langen, dreck'gen Knävel: 1)
 „Geld is de Hauptsach' doch, Herr Kahl.
 Un, meine Herrn, besuchen Se mich in Knävel!“

62. Wo is dat füer?

Wer in Demmin sünst hett verklehrt,
 Dei kehrte denn bi Bäckel an;
 Wer in Stadt London nu logiert,
 Logiert bi Buß, so heit dei Mann.
 Dat is dei Loop²⁾ so in dei Welt;
 Un wenn't Di just of nich gefällt,

1) Knävel = Finger. 2) Loop = Lauf.

Dat helpt Di nich, Du mößt mit 'ran:
 Is hüt Dien Utseihn jung un schmuck,
 Büßt morgen Du en ollen Mann;
 Wat „Küfen“¹⁾ heit, dat ward 'ne Kluck;
 Un ut en Böckel ward en Buck.
 Un sünd wi nu ok olle Lühd,
 So denk wi giern doch an dei Lieb,
 Wo sei uns tellten²⁾ tau bei Jungen,
 Un wi as Häufen³⁾ 'rümme sprungten.
 Un hellisch fideel un häglich⁴⁾ was't,
 As Böckel Wirth, un Pieter Gast;
 So as dei Gast was, was dei Wirth.
 Dunn würr mit Nahrentappen lürrt,⁵⁾
 Dei Esel bi den Start upschirrt;
 Sien'n Nahr'n hett Jeder Zucker geben
 Un Düwels-Suz un =Ulk bedreben;
 Dunn würr in männig lustig Nacht
 Dei Sorg' tau Huusböhr 'rute lacht;
 Doch hett dei Saaf mal grunglich en't
 As Pieter reep: „Kreuz Element!
 Herr Böckel, rut! Ehr Huus, dat brennt.“ — —

¹⁾ Küfen = Küchlein. ²⁾ tellten = zählten. ³⁾ Häufen =
 Bäcklein, Bicklein. ⁴⁾ häglich = fröhlich. ⁵⁾ lürrt = geläutet.

Doch dei Geschicht will ik vertellen.
 Eins seeten lustige Gefellen
 Bi Wien in dei Stadt London werre;
 Herr Böckel, dei güng up un nerre
 Un dehr so recht vergnüglich sin,
 Sien Wirthshuus was bet haben vull;
 Dunn klingelt buten¹⁾ dat verbull,²⁾
 Un Pieter Krohn, dei kümmt herin
 Un maakt denn gliest en groten Larm:
 „Kellnär, en Zimmer gleich! und warm!
 Was giebt's zu essen? Karte her! —
 Kalbsbraten, Beefstake, Ribbespeer —
 Mir Beefstake, Eier drauf geschlagen! —
 Doch erst en Cognac für den Magen!“ —
 „„Se,““ seggt nu Böckel, „„'s thut mir Leid,
 Die Zimmer sind besetzt für heut;
 Ich habe leider kein Quartier.““ —
 „Was? Hier kein Zimmer mehr für mir?“ —
 „„Herr Krohn, bedaur', ich kann nicht dienen,
 Hab' kein apartes mehr for Ihnen. —
 Indessen doch! en Ausweg weiß ich,

¹⁾ buten = draußen. ²⁾ verbull = wie toll, d. h. sehr stark.

Auf Nummero dreihundertdreiunddreißig
 Logiert aus Glabbach ein Herr Joseph Timm““ —
 Un flüstert em nu tau mit liese Stimm:
 „„Tum ierstenmal, is noch so'n Gräumen¹⁾ —
 Wenn Sie mit dem sich könnten einen,
 Dann ließ die Sach' sich arrangiren,
 Sie könnten dann bei dem logieren.““ —
 Na, Pieter Krohn', bei söcht²⁾ sich dissen
 Un drinkt tausam mit Josef Timmen
 'Ne Bubbel Spohn von Josef Nissen
 Un ward em för den Anschlag stimmen.
 „Se,“ seggt hei denn, „mein lieber Timm,
 Ein Umstand ist dabei nur schlium:
 Nachtwandeln, könn'n Sie dat verdragen?“
 „„Se, ich““ — „Nein, Freundschen, still! ich
 weiß,
 Was Sie mir Alles können sagen —
 Nein, nein! So wahr ich Pieter heiß,
 Ich habe Keinen noch geschlagen,
 Keinen gewürgt, das Gnick ihm umgedreht
 Und mich in der Fatalität

1) Gräumen = Gräner. 2) söcht = sucht.

Nur höchst gemüthlich stets betragen.
 Und sollt es leider heurt geschehn,
 Daß Sie mich schlafend wandeln sehn,
 So rufen Sie nur „Pieter Krohn!“
 So wie Sie rufen, wach' ich schon.“ —
 Na, Josef Timm seggt: „Schön!“ un geht tau Bedd,
 Doch unse leiwe Pieter hett
 Sich noch 'ne lange Lied mit ein'n gewissen
 Herrn von Larof' un von Lafitt,
 Mit dei hei giern tausamen sitt,
 Beel Schön's vertellt von Josef Rissen.
 Un as den Stoff hei gründlichst hett verhandelt,
 Nimmt hei sien Licht, steiht up un wandelt
 Mit siehr verqueere Veinphilosopie
 Dei Trepp herup nah sien Logis. —
 Still raucht doax Josef Timm, un Pieter Krohn
 Pöllt¹⁾ sich ut sien Kleedafsch'²⁾ herut,
 Dunn hört hei buten so'n Ton,
 So'n Larmen ward't, un so'n Getut;
 Hei maakt dat Fiuster up un kickt heraf,
 Dunn rönnt vörbi in vullen Drafs³⁾

¹⁾ pöllt = schält. ²⁾ Kleedafsch' = Kleidung. ³⁾ Drafs = Trab.

En oll Nachtwächter un schrigt: „Füer!“
 Un Pieter frögt, wo 't Füer wier?
 Ob in dei Stadt, ob mang dei Schönen? —
 „Nee,“ röpt dei Kierl, „dat brennt bei Ihnen!“ —
 Na, Pieter nu, dei prallt taurügg,
 Grippt¹⁾ ierst nah sienen Praubenkasten:
 „„Nee, nee! Dei hett noch Lieb! Den'n nich!
 Nee, ierst bei Hof'! Nee, nich! Dei nahsten!²⁾
 Ierst Josef Timm, dei künn verbrennen!““
 Un ward an't Bedd heranne rönnen
 Un frigt em packt bi Hoar un Fell
 Un springt in'n Hemden vör em 'rüm:
 „„Heraus! Heraus! Herr Josef Timm!
 Es brennt bei uns, hier im Hotel!““
 Dei springt ut Pieter siene Hän'n
 Nu piel³⁾ tau Höcht un hell tau En'n
 Un denkt, un' Pieter wandelt Nacht,
 Un röpt: „Herr Krohn! Herr Pieter! Aufgewacht!
 Sie sagten doch, Sie hetten Keenen
 Gewürgt un Keenen umgebracht,

¹⁾ grippt = greift. ²⁾ nahsten = nachher. ³⁾ piel =
 grade wie ein Pfeil.

Warum denn mir? Herr Pieter, mir? —
 Herr Jeess! nun rennt er aus der Thür!“
 Un Josef Timm
 Du achter drin!
 „Ei Gott, Herr Jeess im Himmelsthron,
 Herr Pieter, Pieter, Pieter Krohn!“ —
 Je, hett sich wat tau Pieteren un tau Krohnen!
 Unf' Pieter rönnt in'n Hemden blank
 Mit „Füer! Füer!“ den Gang entlang
 Un ward nich Bein un Lungen schonen. —
 Un ut bei Timmern links un rechts
 Im tweiten un im drüdden Stock
 Stört't Allns in Hof' un Unerrock,
 Wat männlichen un weiblichen Geschlechts.
 Un 't ward doar in den halben Düstern *)
 So'n Können, Loopen un Verbieftern: *)
 Herr Kreihenbohnen up Holtenhagen
 Ward nah sien Döchter schrien un fragen;
 Ein Koopmann söcht sien leitwes Wief,
 Dei hett in Angst den Arm üm't Dief
 Von einen jungen Leutnant schlagen,

*) Düstern = Dunkel. *) Verbieftern = Verirren.

Half bod bi dese Schreckenspost,
 Un rauht an siene Heldenboft.
 Dei beiden lütten Kreihenböhmings,
 Dei hebb'n sich richtig so'n paar Ströhmings *)
 Ut ehr Bekantschaft rute gabelt
 Un liggen bleif ehr in den Arm.
 Madam Perböhl hett in den Larm
 En Judenjungen 'rute kabelt *)
 Un liggt mit ehr twölff Stein Gewicht
 Den armen Moses fast taunicht,
 Un bi ehr steiht ehr Nahwer Schmidt
 Un strakt un belht un tröst't un gütt *)
 Ehr sien Waschbecken in't Gesicht
 Un döpt ⁴⁾ den Judenjungen mit.
 Un Pieter steiht in den'n Krawall.
 Un schrigt, as wenn hei hängen fall,
 Noch immer: „Füer! dat brennt! dat brennt!“
 Un Josef Timm hett bi dat End
 Bon't Hemd em packt un treckt un lacht:
 „'S ist All nicht wahr! 'S ist All nicht wahr!

*) Ströhmings = Wirthschafter. *) kabelt = gefojet. *)
 gütt = gießt. ⁴⁾ döpt = tauft.

Herr Pieter träumt nur von Gefahr,
 Herr Pieter Krohn, der wandelt Nacht.““
 Un dei Verwirrung würr so groot,
 As bi den Babilonschen Thorm,
 Doch wierf' woahrschijnlijk gröter worru,
 Wier Crinoline dunn all ¹⁾ in Mohb. —
 Na, endlich künmt denn von Parterer
 Von dat Hotel herup dei Herr,
 Herr Böckel, hellisch in Verbruß,
 In puris naturalibus,
 Dörch Hemd un Nachtmütz schwach verstepen.
 „Wer?“ ward hei sich in Arger spreken,
 Wer hett sich dat hier unnerstahn,
 Hier haben Füerlarm tau schlahn?“ —
 „„Ich,““ seggt unſ' Pieter, „„Sie zu dienen!
 Mir hat's der Wächter selbst gefagt.
 Herr Böckel, Herr! Es brennt bei Ihnen!““ —
 Dat is en groten Larm doar buten,
 Doar ward mit Sprüthen ²⁾ rümme jagt,
 Dei Kloeken gahn, dei Wächters tuten:
 „Ja, Füer is hier tau Demmin!

1) all = schon. 2) Sprüthen = Spritzen.

Herr Je, wo mag dat Füler sien?"
 „Bei Ihnen!“ röpt unſ' Pieter werre.
 Nu geht dat denn Trepp up Trepp nerre
 Nu ward in'n Huus' herümme tüffelt,¹⁾
 Nah Brand un Damp un Rook²⁾ rüm schnüffelt
 Von un'n bet haben, vörn un hinten;
 Je, Füler is nahrends³⁾ nich tau finnen!
 Dum föllt dat Herrn Böckel in,
 Den Wächter fültoft mal tau befragen.
 Hei geht herut, kümmt werre rin:
 „Herr Krohn, Sie mag der Deuwel plagen,
 Uns solchen Schreck hier einzujagen!
 Was kümmern Ihnen ungelegte Eier?
 Beim Kaufmann Ihnen ist das Feuer.“ —
 „„Je, das,““ seggt Pieter nu, „„das wußte
 Ich nicht, er sagte ja „bei Ihnen,“
 Womit er Ihnen meinen mußte;
 Wie konnte ich das anders wissen?““
 „Ach, still! mein Herr, ich sah's; Sie schienen
 Mir gestern allzu sehr mit Joseph Nissen

1) herümme tüffeln = auf Pantoffeln herum gehen. 2) Rook = Rauch. 3) nahrends = nirgends.

Zu fein in süßer Harmonie,
 Gehn Sie zu rechter Zeit zu Bette!
 Studier'n Sie hübsch Orthographie!
 Denn wenn der Wächter mich gemeinet hätte,
 Dann hätt' er nicht gesagt: „Es brennt bei Ihnen,“
 Er hätt' gesagt: „Es brennt bei Sie.“

63. En lütt¹⁾ Verfeign.

Dei Dokter Dörwald un dei Dokter Brunn,
 Von dei ein Jeder mal bi uns' Husoaren stunn *)
 Un olle Kriegskamm'raden wieren,
 Dei wardeu mal nah Satsch 'rut führen. —
 Na, wenn s' sich Weid of sälwst nich Dokter nennten,
 So würr doch Dokter tau ehr seggt. —
 Dei Ein, dei hahr en Offen tum Patschenten,
 Dei anner hahr den Offentnecht.
 Sei gahn nu Weid nah ehre Kranken
 Arm in den Arm den Hof entlancken;

1) lütt = kleines. 2) stunn = stand.

Dei Ein geht unnen in den Stall,
 Dei anner stäwelt ¹⁾ up den Bähn; ²⁾
 Si Beiden is't en schlimmen Fall.
 Up beide Fläg' ³⁾ is grot Gestähn,
 Un beid' Patschenten sünd sihr schlicht.
 Dei Knecht, dei hett 'ne dägte ⁴⁾ Sicht,
 Dei Dß, dei hett 'ne dägte Pogg; ⁵⁾
 Tum Glücken äwer leben f' noch.
 Dei Ein, dei fänhlt den Puls den Kranken,
 Dei Anner grippt em in dei Flanken; ⁶⁾
 Dei Ein lett sien'n dei Lung utrecken,
 Dei Anner ward den Start em trecken;
 Dei Ein ward up dat Water achten,
 Dei Anner Fastes iernst betrachten;
 Un maaken Beid' sihr iernst un sihr vernium ⁷⁾
 Dei üblichen bedenklichen Gesichte:
 „Hm, hm! Das ist sehr schlimm, sehr schlimm!

¹⁾ stäwelt = stieft. ²⁾ Bähn = Boden. ³⁾ Fläg' = Stellen. ⁴⁾ dägte = tüchtige, sehr starke. ⁵⁾ Pogg, eigentlich = Frosch; wird aber, wie hier, für die Trommelsucht gebraucht. ⁶⁾ Flanken oder Launen = Weichen. ⁷⁾ vernium = dessen Beobachtungsgabe nichts entgeht; wird aber nur vom Ausschauen gebraucht.

Das ist 'ne übele Geschichte! —
 Denn of en Thierarzt ward bi jederi
 Ihr schlimmen Kasus hochdütsch reden. —
 Doch segg'n sei endlich alle Weid',
 Dat mit Geduld un Pünktlichkeit,
 Bör Allen dörch ehr Medizin
 Dei Krankheit würr tau heilen sien.
 „Ik ward 'ne lütte Buddel schicken,“
 Seggt Dörwald haben,
 „Doarvon gewt Zi den ollen Knaben
 Zweistündlich einen Lepel ¹⁾ in
 Un laa't em jo rein 'rute licken.“ —
 „„Ik ward 'ne grote Buddel schicken,
 Dat ward 'ne gaub Pottsbuddel ²⁾ fin,““
 Seggt unnen Brunn
 „„Dei nehmt un schüttelt f' düchtig, un
 Denn up tweimal
 Geit ³⁾ Zi f' em dal.““
 Sei gahn denn nu, vernüchtern sich en Bäten;
 Un as sei drunken hebb'n un eten,

¹⁾ Lepel = Löffel. ²⁾ Pottsbuddel = eine Flasche, welche einen Pott (Gemäß) faßt. ³⁾ Geit = gießt.

Dunn stiegen sei up ehren Wagen
 Un führ'n nah Huus. — — Nah twei, drei Dagen,
 Dunn führen sei werre 'rut nah Tatsch;
 Taufällig is doar Dahrenklatsch. ¹⁾ —
 Werüm füll'n sei nich 'rute führen?
 Bi Aufstößt lett sich gaud kuriren. —
 Sei kamen an; doch bi dat Duhr,
 Doar stieg'n sei af: „Nee, ierst dei Kur!
 Nee, iersten gahn wi nah uns' Kranken!
 Man weit dat woll, bi so'n Geschicht,
 Doar gahn tauwielen bei Gedanken
 Ein'n ganz gefährlich ut bei Nicht; ²⁾
 Doar künn Verwesslung geschehn,
 Un 'ne Verwesslung un ein Versehn
 In desen bitterbösen Fall —
 Na, Brunn! Na, Dörwald! — Denn wier't all.“ —
 Herr Brunn, dei geiht nah sienen Stall,
 Herr Dörwald geiht nah sienen Bähn:

¹⁾ Dahrenklatsch und das nachfolgende „Aufstößt“ bedeuten beide = Erntefest; das „Klatsch oder Kats“ kommt von collatio; das „Auf“ im zweiten Worte von August. „Stößt“ bedeutet ein Mahl von geladenen Gästen. ²⁾ ut bei Nicht = vom richtigen Wege ab.

„Wo geiht Di dat, mien olle Söhn?“

Je. ja! Je, ja! Hei hört kein Wurt,
Hei süht nu tau: sien Krank is furt;
Un as hei dal nu geiht nah unnen,
Dunn is of unsen gauden Brunnen
Sien Dß verschwunnen. —

„Dat weit denn doch bei Schwerenoth!
Dei beiden Patschienten dob!“ —

Sei gahn denn trurig nu tausamen,
Doch as sei nah den Hof 'rut kamen,
Steiht Dörwald ganz verbugt un röpt:

„„Wo? Dunner! is dat nich Hanns Bosß,
Dei Dffentknecht, bei doar 'rüm löpt?““

Un Brunn, bei röpt: „Rief doar mien Dß!“

Un löpt up sienem Dffen in,
Un frögt den Dffen, bei en lerren ¹⁾ deiht,
Ob dat nu beter mit em steiht,

Un ob hei werre freten künn? —

„„Ja, Herr,““ seggt dei, „„hei 's ganz nu werre gaud,
Hei frett un süppt un ahrefau't,²⁾“

Un wat för Allen is dat Best,

¹⁾ lerren = leiten, führen. ²⁾ ahrefau't = wiederkäuet.

Sei hett all giestern nüdlich mest,¹⁾
 Un ik hew hüt all mit em haakt.““²⁾ —
 „Na, hebb'n Si dat denn so of maakt,
 As ik dat legt hew anordnirt?“³⁾ —
 „„För tweimal, Herr, tau wenig wler't;
 Ik göt em dat mit einmal 'run.““
 „Sei mag den Deuwel!“ röpt uns' Brunn.
 Dei Dll, bei treckt 'ne Bubbel 'rut un seggt:
 „„Wat fall up tweimal denn so'n Bettel?““
 Un Brunn, bei nimmt f' un leßt den Zettel:
 „Für Johann Boff, den Ochsenknecht,
 Un steiht vör Wunnern⁴⁾ stief un stumm
 Un denkt, bei Dll, bei will em foppen,
 Un dreih't dat Glas, rükt an den Proppen:
 „Wahrhaftig, ja! 'S ist Colchicum!“ — —
 Un 'n Bäten afwärts von den Dffen
 Steiht Dörwalb doar mit Jehann Boffen:
 „„Wo? büßt Du all herut, mien Sähn?
 Ik was all 'rup nah Dienen Bähn.
 Büßt Du all werre beter worrn?““ —

1) mest = gemistet. 2) haakt = gepflegt. 3) anordnirt =
 angeordnet. 4) Wunnern = Betwunderung.

„Herr Dokter, Ja! siet gistern morn.
 Dei Medizin veracht ik nich;
 Twoars wörjt sei mi ganz fürchterlich
 Un schleht bi mi of hellschen bör,
 Un'n hellschen Grugel¹⁾ hew 't doarvör,
 Doch hew ik s' richtig 'runne schlunkt.“ —
 „„Hest Du dei Biddel ut all bruukt?““²⁾ —
 „Nee, Herr, nee, dat wier woll nich möglick!
 Ik nehm mien Deil ganz richtig däglick;
 Doch as ik mi dat äwerschlag',
 Hew 't woll noch nang up vierteihn Dag'.
 Hüt hew ik denn mal äwerschaaten,³⁾
 Ik wull dei Luftköst nich verpassen,
 Un ward sich an dei Taschen faaten,
 „Doch süll dat mit mi werden schlimmer,
 Ik drag sei ümmer mit mi 'rümmer.“ —
 „„Na, wies' doch mal!““ — Sei treckt dei Biddel 'rut;
 Herr Se, wo seeg dei Dokter ut,
 As hei dat Beist höll in dei Hän'n! —
 Sei ward dat dreihn, hei ward dat wen'n:

¹⁾ Grugel = Grauel. ²⁾ bruukt = gebraucht. ³⁾ äwerschaaten
 = übergeschossen.

Hei schürret¹⁾ dei Bubbel, schürret den Kopp,
 Hei maakt taulegt den Broppen up,
 Hei rückt, hei lickt — wo spuckt hei ut! —
 „„Pfui Deuwel!““ seggt hei, „„wat hett Brunn
 För Deuwelstüg²⁾ tausamen bruut!³⁾“
 Un dat, dat söpft⁴⁾ Du Allens 'run?
 Dat is jo Kalk un Theriak
 Un Tobacksjauch un Salmiak.““ —
 „Ja, Herr, dat hew ik all innahmen;
 Un 't is mi jo of gaud bekamen.“ — —
 Un Dß un Dffenknecht, bei gahn. —
 Un unse beiden Dokters stahn
 Un fiken sich enanner an,
 Un Dörwalb lacht un fängt nu an:
 „„Na, Du harst bald wat angestift't,
 Du harst mi mi mienen Jehann Bossen
 Bald mit Dien olles Sur⁵⁾ vergift't.““ —
 „Ja,“ lacht of Brunn, „un Du den Dffen.“ —
 „„Na, woll'n nicht weiter davon reden,““

¹⁾ schürret = schüttelt. ²⁾ Deuwelstüg = Teufelszeug. ³⁾
 bruut = gebrant. ⁴⁾ söpft = sofft. ⁵⁾ Sur, von jocus, eigent-
 lich = Scherz, dummes Zeug, widerwärtiges Zeug.

Seggt Dörwald, „,,woll'n nicht All und Leben
 Die Sache auf die Nase binden;
 Manch Dummkopf könnt' ein Haar d'rin finden.
 Was weiß der Laie von Natur?
 Von ihrer Kraft
 Und Eigenschaft?
 Der heut'ge Fall lehrt wieder nur,
 Daß jede Kur
 Vergeblich ist, wenn die Natur
 Nicht hülfreich ihre Hand uns reicht.
 Weh jedem Arzt', der von der Spur
 Der helfenden Natur abweicht!
 Ihr Viehdoktoren habt es leicht:
 Es steckt in einer Viehnatur
 Zehntausendmal mehr von natürlicher Natur,
 Als in der Menschen-Kreatur.““ —
 „Na,“ lacht denn Brunn, „lat dat man wesen! 1)
 It hew doar of mal wat von lesen.
 In'n Ganzen gew it Di of recht:
 Doch hett en Dß of eine forsch 2) Natur,
 Sei langt 3) nich an so'n Dffenknecht.“

1) wesen = sein. 2) forsch = starl. 3) langt = reicht.

64. Hei is woll klauk up siene Bäuker,
Doch Jöching is en ganz Deil kläuker.

Dei Schaulrath Is ut Irenstein
 Würr mal tau Kramersböörp nahseihn,
 Wo wiet in Schrieben, Lesen, Bauftastieren,
 In'n Katekism' dei Göhren wieren.
 Hei sünn dat Ganze man sihr swack,
 För Allen was't lüüt Jöching Tack,
 Dei würr sich hellischen blamieren,
 Wüßt nicks un fragt herüm in't Hoar.
 Na, as tau En'n nu was dei Krempel,
 Stellt em dei Schaulrath as Exempel
 „Der schauderhaftsten Dummheit“ doar.
 Dei Schaulrath führt den Middag furt,
 Un as hei 'rut kümmt ut den Ur, t,
 Weit hei nich mit den Weg Bescheid;
 Hei röpt sich also einen Jungen,
 Dei doar sien Göffel händen deiht.
 Dei Jung' kümmt munter 'ranne sprungen,
 Un dei Herr Schaulrath frögt: „Wien Sähn,

Wo geht dei Weg nah Grotten-Kläh?“ —
 Dunn lacht em Böching dwaslings an:
 „„Hei's süs doch so en klauen Mann,
 Is hei mit einmal dämlich worrn?
 Hei was doch noch so klaut vemorrn?
 Un nu weit Hei nich mal Bescheid,
 Wo't nah dat neegste Döörp hengeiht?““

65. Jo nich quäsen!

„Mien leiwe Pröhl“, segg ik tau Bewer Pröhlen,
 „Hier is dei Hund, man mit em furt!
 Un dat Sei em man jo nich fehlen,
 Un dat sien Quaal nich länger duurt!“ —
 „„Se, Herr,““ seggt Pröhl, „„Sei möten mit;
 Mi folgt hei willig nich allein,
 Un wenn hei an den Strick so ritt,
 Denn kann ik't of nich gaud ansehen,
 Denn ik bün of man siehr weikmäudig. —“
 Na, ik gab mit: „Dumm, Wasser, kumm!“
 Un mien oll Wasser, stief un stumm,

Half blind, bei beiden Uhren bländig,
 Geiht tru un trurig an mien Sied.
 „So,“ segg ik, „nu man fix heran!
 Hier bin'n S'en sich man an dei Wied.
 Fast! Dat hei sich nich rögen kann.
 Un denn vör'n Kopp! dat't fix vörbi.“ —
 Oll Bewer Pröhl, bei hinnt en an
 Und dreiht sich üm un seggt tau mi:
 „„Herr, fall't en up dat Blatt nich scheiten? —““
 „Nee,“ segg ik, „nee! Wat fall dat heiten?
 Grad vör den Kopp! — Denn 's 't gliest gescheitn,“
 Un ward mi von em aswärts dreihn
 Un stah un luur nu up den Paff.
 Oll Pröhl leggt an, sett werre af,
 Un seggt tau mi: „„Herr, weiten S' wat?
 Ik scheit em richtig up dat Blatt. —““
 „Ah nee,“ segg ik, „grad vör den Kopp! —“
 Hei nimmt sien Flint un böhrt f' herup,
 Sett f' werre af und röpt mi tau:
 „„Herr, wenn't oll Wassern scheiten fall,
 Scheit ik — der Deuwel hahl! — up't Blatt. —““
 „Nee, nee!“ segg ik. „Wat fall denn dat?
 Vör'n Kopp! Un nu man tau! Man hahl!

Up't Blatt, doar kün'n Sei em verfehlen;
 Wotau den armen Köter quälen?" —
 „„Se, Herr,“ seggt Bröhl, „„Dat is dat eben:
 Bör'n Kopp kün'n't em so'n Dröhnung geben.““

66. Dei richtige Grund.

Hett All sien'n Grund hier up dei Welt,
 Du möst doar man nah fragen;
 Wer an en Pfiffkopp Fragen stellt,
 Dei ward of nich bebragen;
 So'n Pfiffkopp weit för Allens Rath,
 Hett Grund un Ursaak' stets parat.

Ein hohe Herr was mal nah Soahren werre
 In eine Stadt, wo hei studieren liehrt,
 Un güng mit Herr von Büttmann up un nerre —
 Up'n Hoppenmarkt, segg'n sei jo, wier't —
 Dunn ward en oll Professor doar vöräwer gahn,

Wi den'n hei in dei Viehr hahr stahn,
Un as dei Du nu deip sich hückt
Un treckt den Haut bet unnen dal,
Dunn süht hei, dat sien Kopp was kahl
Un blank, as hahr dei Bull em lickt.
„Ei, Herr von Lüttmann, seh'n Sie mal!“
Seggt unse Herr. „Als ich hier war,
Da hatt' er noch sein volles Haar,
Zwar grau, doch noch en vollen Schopf.
Woher hat der den kahlen Kopp? —“
Bei Herr von Lüttmann stelht un stelht
Un sinnt, wo dit wohl tangahn deiht,
Doch endlich plagt hei mit dei Antwurt rute:
„„Soll ich mich, Hoheit, unterfangen
Zu sagen, was ich fast vermuthe? —
Das Haar ist ihm wohl ausgegangen.““

67. Dat ward All schlichter in dei Welt.

Du Mutter Schultsch liggt up den Dob
 Un wünscht in ehre letzte Noth
 Mit den'n Herrn Paster noch tau reden.
 Sei hahr up't Letzt' sihr Beeles leben
 Un hahr in ehren letzten Dagen
 Beel Armauth un veel Glend dragen.
 Dei Paster kümmt denn hen tau ehr
 Un seggt: dat Starben wier woll schwer,
 Sei müßt' sich up den Himmel trösten;
 In'n Himmel wier dat doch am Besten.
 Hier up dei Ier, gestünn hei in,
 Künnt 't allentwegent bäter sin,
 Un 't würr von Dag tau Dagen schlimmer.
 „Drum hoffet auf den Himmel nur,
 Der Himmel nur giebt uns Gewinn.“ —
 „„Ja,““ seggt dei Düsich, „„dat säb ik ümmer,
 Doch segg'n sei All' jo, Herr Pastur,
 Dat fall doa of nich mehr so sin.““

68. Up wat?

„Fiet,“ seggt dei Ollsch, „dat is vörbi.
 Du lettst nahgrab bei Treckeriel
 Ik hew den ganzen Kummel satt;
 Tum Friege, Diern, doar hört of wat,
 Un Du heft nicks, un hei hett nicks;
 Ut dei Geschicht, doar ward kein Bär;
 Du kannst noch gaud en Amern friegen.
 Hei is en wahren Schnurrer jo!
 Up wat denn wull’n Si Zug woll friegen?“ —
 „„Up Pingsten, Mutting, dacht’ wi so.““

69. Noth- und Liebeswerke.

Herr Paster Zahn tau Hogen-Zittel
 Hett sien’ Bedfinner vör sich stahn
 Un kümmt denn nu up dat Kapittel,
 Wat Noth- und Liebeswerke sünd.

„Nun sag' mal,“ seggt Herr Paster Zahn,
„Nun sag' mir Du mal, liebes Kind,
Was Noth- und Liebeswerke sind?“
Un wend't sich an lütt Fieken Schächten,
Ut dei ehren lütten roden Mund
Un ut de Dogen krall un rund
Noch Rinnerpill und Hägen lachten.
„Du weißt es,“ seggt dei Paster, „wie ich merke;
Was sind wohl Noth- und Liebeswerke? —
Du giebst gewiß mir drauf Bescheid.“ —
Un Fieken sickt den framen Mann
So recht vertraut unschüllig an:
„„Wenn Ein den Annern friegen deist.““

Im Verlage von W. Diehe in Anclam erschienen:

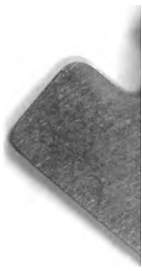
- Neuter, F. Läschen und Nicmels (erster Theil). Plattdeutsche
Gebichte heitern Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher
Mundart, dritte Auflage. 8. 1 Thlr.
- — Inklapp, Polsterabendscherze. 8. 15 Sgr.
- — Dei Keif' nah Bellingen. Poetische Erzählung in platt-
deutscher Mundart, zweite Auflage. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

In C. A. Koch's Verlage, Th. Runike, Greifswald und
Leipzig erschienen:

- Neuter, F. Der erste April 1856 oder Onkel Jakob und Onkel
Jochen, Lustspiel in drei Acten. — Blücher in Teterow,
dramatischer Schwank in einem Act. 8. 15 Sgr.
- — Kein Hülfsung. 8. 25 Sgr.

Druck von H. Geng in Neubrandenburg.

3 JY 61



1000



